Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 70. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 11. Februar 1877.**

Die Orientfrage im englischen Parlament.

Am Donnerstag (8. Februar) ist das englische Parlament durch eine Thronrede der Königin eröffnet worden; die Orientfrage nimmt darin, wie dies nicht anders zu erwarten war, eine Hauptstelle ein. Man erinnert sich, daß der Führer der Opposition Mr. Gladstone die sessionslose Zeit nach Kräften dazu ausgenutzt hat, um das Ministerium Disraeli bei der englischen Nation zu verklagen, weil es durch seine Haltung die Pforte in ihrem Widerstande gegen die Forderungen Europas ermuthigt und dadurch namentlich auch die bulgarian horrors verschuldet habe. Eins der ersten Geschäfte des Parlaments, dessen sofortige Einberufung stets geheischt wurde, müßte es sein, das Ministerium wegen seiner Orientpolitik zur Rechenschaft zu ziehen und, wie Jeder ergänzte, Mr. Gladstone als siegreichen Führer von Ihrer Majestät getreuesten Opposition wieder in den Rath der Krone zu bringen. Der Earl von Beaconsfield ließ sich durch die Beschlüsse der oppositionellen Meetings nicht aus der Fassung bringen; er hat das Parlament nicht früher zusammentreten lassen, als dies auch sonst zu geschehen pflegt. Er ist indessen darauf bedacht gewesen, durch die Betheiligung Englands an der Conferenz zu Konstantinopel und die Herbeiführung eines einmüthigen Vorgehens der Vertragsmächte sich den Angriffen der Opposition gegenüber im Voraus eine feste Stellung zu schaffen. Hat die englische Regierung ihrer Zeit durch die Ablehnung des Gortschakoff'schen Memorandums wirklich einen Fehler begangen — was sich wohl erst dann wird beurtheilen lassen, wenn die geheime Geschichte der Orientfrage aus dem Dunkel der Archive hervortritt — so ist dieser Fehler durch die Instructionen, welche dem englischen Conferenzbevollmächtigten Marquis von Salisbury ertheilt wurden, wieden gut gemacht worden.

Die Thronrede, welche an das Parlament gerichtet wurde, ergreift von der augenblicklichen Lage der Orientfrage, wie sie durch den ergebnißlosen Ausgang der Conferenz gekennzeichnet ist, Besitz, um zu constatiren, daß England sich mit allen seinen „Alliirten" — worunter die Vertragsmächte von 1856 zu verstehen sind — betreffs der orientalischen Angelegenheiten „in vollkommener Uebereinstimmung" befinde. Die neueste Gortschakoff'sche Note vom 31. Januar wird von der Thronrede nicht erwähnt. Ueber „schwebende Angelegenheiten" — und zu diesen gehört die Frage, was England nach dem ergebnißlosen Ausgang der Conferenz nun weiter „zu thun gedenke" — ist ein englisches Ministerium dem Parlamente Auskunft zu versagen berechtigt. Erst wenn die Antwort auf die Note vom 31. Januar aus dem „Foreign Office" abgesendet worden ist, wird von Seiten des englischen Ministeriums auf Verlangen im Parlament Auskunft darüber ertheilt werden, nicht was es „zu thun gedenke", sondern was es gethan hat. Aus den Artikeln englischer Zeitungen wissen wir, daß „Public Opinion" es gut heißt, wenn England vorläufig eine „zuwartende Haltung" einnehme, das heißt wenn die englische Regierung die Neugierde der Actionspolitiker in Betreff ihrer weiteren Entschließungen in der Orientfrage noch etwas länger auf die Folter spanne. Warum soll auch England allein aus seinem „Foreign Office" ein publicistisches Auskunftsbureau machen? In den Hauptstädten der übrigen Vertragsmächte sind schon seit längerer Zeit die parlamentarischen Körperschaften versammelt; noch aber hat weder Fürst Bismarck, noch Graf Andrassy, weder Herzog Decazes noch Herr Melegari sich darüber vernehmen lassen, was er nun weiter „zu thun gedenke"; man gönne also auch dem Earl von Derby die Freiheit, über Dinge zu schweigen, die nicht im Handumdrehen sich entscheiden lassen.

Immerhin verdient die englische Regierung auch den Dank des Auslandes dafür, daß sie wenigstens über eine abgeschlossene Phase der Orientfrage eine Fülle von actenmäßiger Information durch das Blaubuch verbreitet hat, welches dem Parlament bei seiner Einberufung sofort vorgelegt wurde. Das Ziel, welches England mit seiner Orientpolitik verfolgt, zeichnet sich klar daraus ab. England stellt an die Spitze seiner Bestrebungen die Erhaltung des Friedens in Europa; wir Deutsche wissen es zu schätzen, daß auch das Deutsche Reich in dem nämlichen Sinne seinen Einfluß verwendet. England erstrebt weiter die Herbeiführung einer besseren Verwaltung in den aufständischen Provinzen des osmanischen Reichs; genau zu dem gleichen Streben bekennt sich auch die deutsche Reichsregierung. England will aber die Reformen im osmanischen Reiche herbeiführen, „ohne dessen Unabhängigkeit und Integrität zu verletzen" und hier beginnt seine Orientpolitik einen specifisch englischen Charakter anzunehmen. Von den übrigen Vertragsmächten macht wohl nur Oesterreich-Ungarn eine solche Clausel und wir haben wiederholt ausgeführt, daß für die österreichisch-ungarische Orientpolitik dabei nicht sowohl Rücksichten auf die Pforte als specifisch österreichische und vornehmlich ungarische Interessen maßgebend sind. Die Constatirung der „vollkommenen Uebereinstimmung" Englands mit seinen Alliirten bezieht sich eben nur auf die von der Conferenz der Pforte unterbreiteten Vorschläge, die von der letzteren „leider nicht angenommen" worden sind. Der Earl von Derby erkannte in der Adreßdebatte des Oberhauses zwar die moralische Verpflichtung der Mächte an, zu Gunsten der Christen in der Türkei zu interveniren, bestritt jedoch, daß der Pariser Vertrag den Mächten diese Verpflichtung auferlege, und ertheilte dem Kaiser von Rußland, „von welchem allein die Erhaltung des Friedens abhänge", den Rath zu sagen, er (der Kaiser von Rußland) sei nicht verpflichtet, allein die Beschlüsse der sechs Großmächte zu verwirklichen. Der Earl von Beaconsfield führte weiter aus, daß es in der Orientfrage sich nicht blos um die Verbesserung des Looses der Christen, sondern um die Existenz von Reichen handle. Und der Marquis von Salisbury, indem er für die christliche Bevölkerung in der Türkei seine Sympathien aussprach, prostetirte gegen die Idee, daß England irgend welchen Zwang gegen die Türkei ausüben müßte, da der Sturz des osmanischen Reichs in demselben Anarchie herbeiführen würde. Nehmen wir dazu, daß im Unterhause der Kanzler der Schatzkammer Northcote in Abrede stellte, daß England einen Krieg zu Gunsten der Pforte führen werde, sofort aber hinzufügte: betreffs der Zukunft erwäge die Regierung ihr Verhalten, dann weiter eine Separataction Rußlands und Oesterreichs für verdächtig erklärte und schließlich hervorhob, daß alle Interessen die Erhaltung des europäischen Friedens erheischten — so läßt sich daraus etwa der Schluß ziehen: Die englische Regierung wird nichts thun, was die Pforte einerseits oder was Rußland andererseits zu einer kriegerischen Action ermuthigen könnte; sie wird selber zunächst nicht interveniren; sie wird mit Argwohn eine etwaige Intervention anderer Mächte beobachten und von dem Gange der Ereignisse ihre weitere Haltung abhängig machen. Ersichtlich ist in England jetzt Alles darin einig, daß die Regierung angesichts des schnellen Wechsels in den Orientdingen durch feierliche Erklärungen vor dem Parlament sich nicht binden darf, daß vielmehr eine „Politik der freien Hand" angezeigt ist. Beide Häuser ertheilten den die Thronrede umschreibenden Adressen ihre Zustimmung, so daß das Ministerium Disraeli über seine Orientpolitik nicht gestürzt und die ganze Gladstone'sche Bewegung im Sande verlaufen ist.

Breslau, 10. Februar.

Wenn es im Abgeordnetenhause mit den Budgetdebatten so fortgeht wie bisher, so wird kaum der Etat bis zu Ende berathen werden können. Gestern wiederum eine mehr als fünfstündige Debatte — ohne den geringsten Erfolg. Das Centrum scheint alle seine Beschwerden bei diesen Debatten nach und nach vorbringen zu wollen. Vergeblich erklärten die Abgeordneten Windthorst-Bielefeld und Lasker, daß es rein unmöglich sei, diese Details im Plenum des Hauses, welches über deren Begründung zu urtheilen im Augenblick gar nicht in der Lage sei, zu verhandeln; sie vermochten der Ultramontanen Redefluß einen Damm nicht entgegenzusetzen.

Wie von westpreußischer Seite behauptet wird, hat der Gesetzentwurf wegen Theilung der Provinz Preußen bereits die Genehmigung des Staatsministeriums erhalten, und ist am Sonntag vom Könige unterzeichnet worden. Das Arbeitsgebiet des Landtages dehnt sich also immer mehr aus, und es erscheint sehr fraglich, ob das Ende der Session wirklich schon am 25., wie gestern wieder behauptet wurde, zu erwarten steht.

Zunächst von Baiern aus regt sich eine lebhafte Opposition gegen den Gesetzentwurf, welcher Berlin zum Sitze des Reichsgerichts machen will. „Der preußische Particularismus", beginnt ein Leitartikel in der neuesten „Augsb. Allg. Ztg.", schickt sich an, über den Bundesrath und die Interessen des Reiches einen großen Triumph zu feiern." Würde aber nicht dieselbe Klage mit größerem Rechte erhoben werden, wenn die Mittelstaaten es zu Wege gebracht, daß das Reichsgericht außerhalb Preußens verlegt würde?

Ueber die eigentliche Bedeutung des Wechsels im türkischen Großvezierat, namentlich über die Wirkung desselben auf die auswärtige Politik der Pforte ist man noch immer nicht im Klaren. In Konstantinopel wird man nicht müde, zu behaupten, der Vorfall habe nur einen persönlichen Charakter, der jede politische Consequenz ausschließe. Das Märchen von einer Verschwörung Midhat Pascha's gegen den Sultan, welches namentlich von der „Pall-Mall-Gaz." aufrechterhalten und mit den romanhaftesten Einzelheiten ausgeschmückt wird, scheint in Konstantinopel selbst von der Tages-Ordnung abgesetzt zu sein. Die officiöse „Turquie" erklärt, der Ex-Vezier sei einfach deswegen abgesetzt worden, weil er sich nicht mehr in Uebereinstimmung mit den Ideen des Sultans befand, dessen Machtbefugnisse er habe einschränken wollen. Das klingt wenigstens verständlich.

Wie man der „Pol. Corresp." mittheilt, hat sich der erste Kammerherr des Sultans, Soliman Bey, mit einer Specialmission an den Kaiser Franz Joseph betraut, nach Wien begeben.

Derselben Correspondenz wird aus Petersburg gemeldet, daß der lange

---

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 8. Februar.

Mein Berliner Herr College unterm "Breslauer Zeitungs"strich hat Sie in Kenntniß gesetzt von den Wundern der „Ersten Berliner Kochkunst-Ausstellung", die zu den Pforten der Reichshallen in den letzten Tagen Tausende von „Gourmand's und die es werden wollen", gelockt, ihnen gezeigt hat, bis zu welchem Grade Menschenhände die ursprünglichen schlichten Gottesgaben zu veredeln und neben der Zunge, auch dem Auge schmackhaft darzubieten vermögen. Nur Schade, daß man nicht auf dem Augen-Wege allein die Anforderungen des Magens befriedigen kann. Wer das für die in unseren Tagen Hungernden und Darbenden erfände! Theilnehmender Hilfe für diese wird gegenwärtig mehr als je in Anspruch genommen und bei dieser Gelegenheit zeigt es sich in verschiedenen Formen, daß in Berlin Menschenliebe und Wohlthätigkeit noch nicht ausgestorben sind. Der herrschende große Nothstand hat einen unserer Mitbürger, den vielbekannten Inhaber der „Akademischen Bierhalle" — das berühmte Speisehaus hinter der Universität, die tägliche Aetzungsstätte zu überaus mäßigen Preisen für mehr als tausend Studenten und andere gebildete, nicht bemittelte Leute — veranlaßt, sein Wohlthätigkeitsgefühl dadurch in rationeller Weise zu bethätigen, daß er an arme, zu den verschämten Armen gehörende Familien, alltäglich ca. 120 bis 130 Portionen gutes, nahrhaftes Essen mit Fleisch vertheilen läßt, wobei er sogar das zum Abholen nöthige Geschirr leihweise hergiebt. Familien, welche sich dieser nicht hoch genug anzuschlagenden Unterstützung erfreuen, erhalten eine Freitischkarte, auf welcher die Kopfzahl der Familienmitglieder vermerkt ist. Die entsprechenden Speisen, zu denen natürlich auch die geeigneten Ueberbleibsel von dem Tische der zahlenden Gäste Beiträge liefern, werden Abends um 5 Uhr vertheilt, wenn das Local von den Mittaggästen leer wird. Die Art und Weise, in welcher die Vertheilung stattfindet, ist derartig eingerichtet, daß den Empfängern jede Beschämung erspart bleibt. Durch eine Hinterthür gelangen sie über den Hof in den innern Raum des großartigen Etablissements, der während der Vertheilung der Speisen für das sonstige, die Bierhalle besuchende Publikum abgeschlossen wird, so daß die Armen von keinem Unberufenen gesehen werden, damit der Gabe nicht der Stempel des Almosens aufgedrückt und das Gefühl der Unterstützten möglichst geschont werde! Was sagen meine freundlichen Leser dazu? Mir ist's, als ob ich aus Ihrem Munde ein leises Bravo tönen höre. Der Name Müller zählt in Berlin gleich dem „Schulze" bekanntlich unzählige Vertreter, aber wohl, soviel bekannt, schwerlich einen, der in dieser speciellen Beziehung diesem braven, ehrenwerthen Th. Müller gleich kommen dürfte. Ehre dem Ehrenmanne! —

Noch ehe der diesjährige Carneval sich in sein Berliner Dasein mit sonstiger Frische hineinzuleben begonnen, hat er am Sonnabend bereits abzusterben angefangen und zwar mit der „zweiten und letzten Redoute des Königl. Corps de Ballet" bei Kroll. Den echten Berliner Lebe-Männern kann man nicht den Vorwurf machen, daß sie ihrerseits nicht redlich dazu beigetragen, den Kränkelnden, durch ihr Beispiel zu längerem Verweilen an der Spree zu fesseln. Wie schon der erste Ball die Säle gefüllt, so hatte der letzte (?) sie überfüllt. Man mühte sich redlich und im Schweiße seines Angesichts ab, dem Vergnügen seinen Tribut zu bringen bis in den frühen Sonntag-Morgen hinein. Man schied so frisch und unermüdet vom parquettirten Freuden-Kampfplatz, um uns zu befremden, daß Prinz Carneval dies nicht dankbar anzuerkennen schien und nicht, bevor nur zaudernd die Menge den Saal verließ, durch seinen Generalstab — die Herren Entrepreneure — den Scheidenden unter Pauken- und Trompetenschall den Trost mit auf den Heimweg gab: „Um vielfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, wird noch eine letzte Redoute am Fastnachts-Dinstag stattfinden!" Man hörte nichts dergleichen, wohl aber von dem jetzigen Director des Kroll'schen Etablissements, Hern Bial, die tröstende Versicherung: „Dann werde ich noch ein Faschingsfest bringen und ich hoffe, daß Alle, die heute gehen, noch einmal wiederkehren werden!" —

Der Sonnabend hat, abgesehen von dem Ball, noch einen zweiten sehr interessanten Genuß den Berlinern gebracht, vorzugsweise den älteren: eine Aufführung des neu einstudirten Spontinischen „Ferdinand Cortez". Des genialen Componisten Ruf, den er sich zuerst in Paris mit seiner klassischen „Vestalin" erworben, in der gediegene Musikkenner sein gelungenes Streben, die Gluck'schen Bahnen zu betreten, erkennen wollten, faßte schnell auch in Deutschland, und vorzugsweise bei uns in Berlin festen Fuß mit seinem „Cortez", mit dem er sich am 28. Juni 1820 in sein, eine Reihe von Jahren hindurch siegreich behauptetes dienstliches Verhältniß als „General-Musikdirector" unserer Hofoper einführte, dann mit seinen folgenden Schöpfungen: Olympia, Nurmahal, Alcidor, Agnes von Hohenstaufen einen Enthusiasmus erregte, der aus edlerer Begeisterung aufwuchs, als heutzutage der verworrene Wagner-Paroxismus, für dessen Wachsthum der nicht blöde Mann den Boden mit „Patronatsscheinen und dergl." zu düngen und zu überrieseln sich befleißigt. Mehr oder weniger kann man aus den Schöpfungen des Meisters herausfühlen, welche Zeit auf dieselben einwirkt. Bei Wagner prävalirt die der „Götter-Dämmerung", ein Begriff, der ästhetisch zu definiren uns schwer fällt, für uns bis jetzt als vulgäres „Duster" erscheint, in welchem sich mit unverständlichem Weia-Wellaia-Geschrei der „erhabene Meister" umhertummelt, ein Geistestaumel, in den hinein gewöhnlichen Musikfreunde, wie wir, ihm nicht zu folgen vermögen, weil es uns noch immer nicht klar wird, was eigentlich der speculirende Bayreuther Wahnhaus-Besitzer damit bezweckt. — Bei Spontini tritt uns sein Wollen klar und deutlich entgegen. Seine Werke tragen das deutlichste Merkmal seiner Zeit, worin — und des Volkes, unter welchem er schrieb. Die alt-Napoleonische Siegs- und Kraftperiode war's, die sie hervorrief. Ueberall fürstliches Machtgepränge und musikalischer Feierglanz, Volksbegeisterung und Kriegsmuth; überall breite Massen und Rhythmen, die das Kriegsfeuer jener bewegten Zeit athmen, in welcher ein Geist, wie Spontini's, keine andere Seite der Kunst erfassen konnte, als die epische. So wurden, namentlich unter seiner, uns Alten unvergeßlichen feurigen und energischen Leitung, die Aufführungen Spontinischer Opern historische Merkwürdigkeiten Berlins. Wir freuen uns, daß diese unsere jetzige Bühnenleitung, würdig wieder aufzufrischen begonnen hat und nach der günstigen Aufnahme, die dem „Cortez" zu Theil geworden, zum Weiterwandeln auf diesem Wege ermuntern sollte. Der zweite Act der Oper, in dem sich Alles zusammendrängt, was nicht nur das Ohr, sondern auch das Auge ununterbrochen fesselt, erregt namentlich einen Enthusiasmus in allen Schichten des Publikums. Die Recitativ-Philippika des spanischen Feldherrn an seine Truppen — aufrichtig gestanden, fürchteten wir, daß Niemanns Stimme sie nicht bewältigen würde — gestaltete sich zu einer Meisterleistung des Sängers im declamatorischen Vortrag und in der mimischen Darstellung. In der Schlußscene des Acts — die ganze scenische Ausstattung war eine treue, also die beste Nachahmung der ursprünglichen, vor mehr als fünfzig Jahren creirten — dem Vorüberzug des kleinen, kühnen Eroberungs-Heeres, unter den Klängen des lange auch außertheatralisch berühmt gebliebenen „Cortez-Marsches" repräsentirend, übertönte der Beifall im Publikum die Musik. Wagnersche Schwäne, Drachen und anderes Bayreuther Gethier erschien nicht, dafür aber eine Infanterie-Masse, wie wir sie zahlreicher nie auf der Bühne gesehen, daneben — drei Geschütze und sechszehn Pferde, also zehn mehr als die sechs historischen, die Cortez in veritate aus Spanien nach Mexico gebracht: „Cortez und sein vertrauter „Geh. Kriegsrath Moralez" voran, hinter sich 14 Pagenreiter." An vier Abenden hat das grandiöse Schau- und Hörspiel das Haus bis unter den Plafond gefüllt und damit ist vorläufig Spontini wieder zur Ruhe verwiesen. Niemann verläßt Berlin, um künftig nur für kurze Zeit als Gast zurückzukehren. Wachtel ist angekommen, um einige Monate hindurch uns Gelegenheit zu geben, seine Vorzüge zu bewundern. In der nächsten Zeit wird auch bei Kroll etwas Anderes gesungen werden, als wie bis jetzt „Couplets". Eine italienische Operngesellschaft soll dafür sorgen. Sie sei uns willkommen. Wo man singt, da lassen wir uns ruhig nieder.

Die türkische Midhat-Katastrophe hat uns in den letzten Tagen so irritirt, daß uns darüber die Friedenspfeife, die wir so vertrauensselig vor uns hindampften, ausgelöscht ist. Unsere Nase spürt anticipando schon wieder den Pulverdunst, der uns den erhofften sonnigen Frühlingshimmel mit schwarzem Gewölk verdüstern könnte. Da die Lage der Sache und unsere Intimität mit den moskowitischen Culturträgern es nicht unwahrscheinlich macht, daß auch wir veranlaßt sein dürften, „ein Wort mitzureden", und wenn dies nicht genügt, „auch Thaten mitzuthun", so liegt die angenehme Hoffnung wenigstens tröstend vor uns, daß uns Gelegenheit geboten wird, aus dem fernen Süd-Osten einige achtbare Beiträge zur Bereicherung unserer künftigen zeughäuslichen Ruhmeshalle — türkische Roßschweife und andere, uns noch fehlende Trophäen — zu acquiriren. Zugleich würde damit auch der fortwährend in den Zeitungen laut werdende Jammer über die Tausende unbeschäftigte und hungernde Arbeiter in allen Gegenden unseres Landes zweckmäßig zum Schweigen gebracht, ein Jammer, der am Ende aller Enden nichts ist, als eine boshafte social-demokratische Finesse, um unser Volk in seinem Glauben zu erschüttern, daß es ein überaus glückliches, wenn es sich nur mit den genügsamen volkswirthschaftlichen

angekündigte Besuch des Kaisers von **Rußland** bei der Armee seiner Verwirklichung entgegengehe. Der Kaiser soll vom Großfürst-Thronfolger begleitet eine Detail-Inspection der Armee beabsichtigen und dieselbe bis nach Bjelzi ausdehnen. Der Zeitpunkt für den kaiserlichen Besuch sei jedoch noch nicht fixirt. Vor Ende Februar dürfte derselbe keinesfalls stattfinden.

In **Italien** sprechen die consortesken Blätter von einer Ministerkrise, die sich angeblich vorbereiten soll. Nach den Einen soll dann Nicotera beauftragt werden, ein neues Ministerium zu bilden, nach Anderen soll der Präsident der Deputirtenkammer, Crispi, mit dieser Aufgabe betraut werden. Andere Organe sprechen wieder von einer theilweisen Krise, in Folge deren die Minister des Innern, des Aeußeren und der Justiz (Nicotera, Melegari, Mancini) demissioniren würden. Sehr wahrscheinlich ist, daß alle diese Combinationen scheitern werden und für jetzt das derzeitige Cabinet sich erhalten wird.

Das angekündigte neue Werk des Grafen La Marmora: „Die Geheimnisse des Staats unter der constitutionellen Regierung" ist in Florenz bei G. Barbera erschienen und ist in zwei Abschnitte eingetheilt, welche wieder je fünf Capitel enthalten, die folgende Ueberschriften führen: 1) Schwäche unserer Minister, 2) Uebermacht des deutschen Reichskanzlers, 3) Verfolgung Seitens preußischer Agenten, 4) Vorgehen unserer italienischen Minister in der Kammer, 5) die öffentliche Meinung in Italien über mein Buch: „Ein wenig mehr Licht." Die Capitel des zweiten Theils sind überschrieben: 1) die Verfassung und die Staatsgeheimnisse, 2) der constitutionswidrige Artikel 196 des neuen Strafgesetzbuches, 3) Täuschungen über die Erfolge, welche die Anwendung desselben haben werden, 4) Rückblick auf die Geschichte, 5) letzte Betrachtungen über unsere Zustände." Wie aus den Titeln der einzelnen Capitel erhellt, ist die Schrift vorzugsweise gegen den Justizminister und dessen Collegen gerichtet, welche dem neuen Strafcodex einen Artikel (196) zugesetzt wissen wollen, laut dem Beamte oder Offiziere, welche im Archive des Staates niedergelegte Documente ohne Erlaubniß des Ministeriums veröffentlichen, bestraft werden sollen. Der clerical gesinnte Verfasser, der echte Typus eines Consorten, glaubt, daß der deutsche Reichskanzler einen Druck auf die italienischen Minister geübt habe, damit ein solches Gesetz erlassen werde, und ergeht sich in bitteren Bemerkungen darüber, und sucht sich auch von dem Verdachte rein zu waschen, als ob er während des Krieges von 1866 Verrath geübt habe. Die Organe seiner Gesinnungsgenossen suchen das Publikum zu überreden, daß man in Italien daran nicht geglaubt habe, die entschieden liberalen Blätter dagegen bleiben dabei, er habe dem Willen Napoleon's III. gemäß den Krieg nur zum Scheine geführt, wie der damalige italienische Gesandte in Paris, Ritter Nigra, diesem und auch dem italienischen Cabinet es vorgeschlagen habe. Für die letztgedachte Ansicht spricht die Haltung der Consorten Deutschland gegenüber und namentlich auch die Thatsache, daß sie im Jahre 1868 Oesterreich und Frankreich ein Bündniß gegen Preußen und Deutschland angetragen haben. Der thätigste Agent der deutsch-feindlich gesinnten Consorten in der Presse war zu damaliger Zeit der berühmte Banghi; er trieb seine Hetzereien gegen Deutschland so weit, daß Minghetti, als er Ministerpräsident geworden war, in Folge von Berlin deshalb ergangener Beschwerden, sich genöthigt sah, ihm solches zu untersagen.

Auch in **Frankreich** spricht man gegenwärtig wieder von einem, wenigstens theilweisen, Ministerwechsel. Der Duc Decazes nämlich soll in seiner Stellung bedroht sein, obgleich Mac Mahon noch für ihn sein soll. Dagegen vertheidigt der „Courrier de France" den Herzog gegen alle ihm in letzter Zeit zu Theil gewordenen Angriffe und sagt den Neidern des Ministers ins Gesicht, er werde wahrscheinlich die ganze Zeit bis 1880 am Ruder bleiben.

Aus **Dänemark** liegen uns heute einige Mittheilungen vor, welche das Anwachsen des socialistischen Einflusses dort außer Zweifel stellt. Wie man nämlich der „H. B.-H." aus Kopenhagen unter dem 5. d. M. schreibt, fand daselbst auf dem Norderfeld eine von mehreren Tausend Personen besuchte socialistische Volksversammlung statt, um die Frage der herrschenden Arbeitslosigkeit und die Mittel gegen dieselbe zu berathen. Auf Antrag des Socialistenführers Pio wurden folgende Resolutionen angenommen:

„1) Die Versammlung erklärt, daß die herrschende Arbeitslosigkeit und der damit in Verbindung stehende Stillstand im Handel und Wandel einen solchen Grad erreicht haben, daß es unumgänglich nothwendig geworden ist, Maßregeln dagegen zu treffen. Da nun die bestehende gesellschaftliche Ordnung den Arbeiter hindert, selbst solchen durch die gegenwärtige Productionsweise hervorgerufenen gesellschaftlichen Mißständen abzuhelfen, ist es Sache der Regierung und der Volksvertretung, diejenigen Mittel zu bezeichnen, welche diese beiden leitenden und gesetzgebenden Factoren für zweckmäßig ansehen, den Druck, der so schwer auf den producirenden Staatsangehörigen Dänemarks lastet, sofort zu beseitigen. 2) Um der Wiederholung solcher Mißstände in Zukunft vorzubeugen, beantragt die Versammlung, daß der Staat einen Betrag von 200,000 Kronen zur Unterstützung derjenigen Arbeitslosen bewilligt, welche nach Amerika auszuwandern und dort eine Colonie zu begründen wünschen, welche aber nicht die zur Reise und zur dortigen Niederlassung erforderlichen Mittel besitzen."

Es wurde alsdann eine Deputation gewählt, welche dem Conseils-Präsidenten und dem Präsidenten des Folkethings die beiden Resolutionen sofort überbringen sollte.

In mehrfacher Beziehung interessant ist es, zu sehen, mit welcher Besorgniß die **australische** Presse auf das neulich bereits erwähnte Freundschaftsbündniß zwischen Deutschland und den Tonga-Inseln hinblickt.

„Die australische Presse", schreibt ein australischer Correspondent der „N. Z.", „klagt England bitter an, daß es den Franzosen, Nordamerikanern und nun auch den Deutschen gestatte (?), festen Fuß in der Südsee zu fassen, da die dortigen Inseln geographisch nach Australien, dem Besitzthume Englands, gehörten und in ihrem ganzen Handelsverkehr auf diesen Continent angewiesen seien. Wenn es auch in dem Treaty of Friendship heiße, daß ein Hafen mit der nöthigen Localität an Deutschland abgetreten werden solle „without prejudice to the rights of sovereignty of the King of Tonga", so sei das in der Südsee mit völliger Abtretung so gut wie gleichbedeutend. Man wird hier unwillkürlich an die Monroe-Doctrine Nordamerikas erinnert, welche doch von Seiten Englands immer energisch bekämpft wurde. Aber freilich, die Sachen liegen hier anders. Die Eingeborenen des Tonga-Archipels, Malaien, sind friedfertige und fleißige Menschen und zeichnen sich durch Kunstfertigkeiten aus. Sie sind Christen. Den ersten Versuch ihrer Bekehrung übernahm die London-Missionary-Society und er datirt von 1797. Als der eigentliche Begründer des Christenthums unter den Tongesen muß aber der Missionar Reverend John Thomas angesehen werden, der am 28. Juni 1826 in Hihiso, im Westen der Tonga-Inseln, landete und mehr als dreißig Jahre im Tonga-Archipel segensreich wirkte. Der 27. Juni des Jahres 1826 gilt denn auch als der eigentliche Anfang des Bekehrungswerkes im Tonga-Archipel, und an diesem Tage wurde dort im Jahre 1876 das fünfzigjährige Jubiläum der Einführung des Christenthums feierlichst begangen. Die Westleyan Missionary Society in London hat in diesen fünfzig Jahren nicht weniger als 120,000 Pfd. Sterl. für das Missionswerk im Tonga-Archipel verausgabt. Im verflossenen Jahre brachten die christlichen Tongesen 14,759 Pfd. Sterl. für kirchliche Zwecke zusammen, und sie waren damit zum ersten Male in der Lage, auch für auswärtige Missionszwecke, namentlich für Bekehrung der Eingeborenen auf Neu-Britannien und Neu-Irland, einen hübschen Betrag beizusteuern. Von obiger Summe wurden auch 6124 Pfd. Sterl. für den Bau von Jubiläumskirchen und 3750 Pfd. Sterl. für Gründung einer höheren Mädchenschule, Ladies College, bestimmt. Es befanden sich im Tonga-Archipel zur Zeit des vorerwähnten Missionsjubiläums 124 Kirchen und Kapellen, und außer den methodistischen Missionären wirkten 15 eingeborene Geistliche, 19 Katecheten und 943 Laienprediger. Am sonntäglichen Gottesdienste betheiligten sich über 19,000 Personen, und die Schulen, an denen 198 Lehrer thätig waren, wurden von 5500 Kindern besucht. Dem Schulwesen wird ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Für höheren Unterricht besteht das Tubou College und in der „Industrial School" werden junge Handwerker ausgebildet."

Deutschland.

= **Berlin**, 9. Febr. [Pensionsetat. — Der Invalidenfonds.] Die Einnahmen des allgemeinen Pensionsfonds für das Etatsjahr 1877/78 betragen 10,776 M. Dagegen belaufen sich die fortdauernden Ausgaben an Pensionen für Militärs in Preußen auf 19,372,400 M., in Sachsen auf 963,058 M., in Würtemberg auf 821,375 M., zusammen auf 21,156,833 M., und zwar, da der vorjährige Etat aussetzte 21,590,227 M., weniger als im Vorjahre 433,464 M. Dazu kommen an Pensionen für die Marine-Verwaltung 254,026 M. und 41,465 M. mehr, als im vorigen Jahre. Dazu kommen ferner an Pensionen, welche die Civilverwaltung zu zahlen hat, incl. Wartegelder 2c. 180,115 M. und zwar 12,832 M. mehr, als im Vorjahre. Endlich an sonstigen Pensionen: Pensionen und Unterstützungen für die Angehörigen der vormaligen schleswig-holsteinschen Arme 521,000 M., Pensionen für ehemalige französische Militärpersonen und deren Angehörige 912,000 M. Die Gesammtsumme der Ausgaben beträgt hiernach 23,023,974 M. und zwar 379,167 M. weniger, als im Vorjahre. In Preußen beziehen Invaliden-Pensionen und Pensionszulagen 30,060 Mann vom Feldwebel abwärts mit 5,187,000 M., sodann vom commandirenden General bis zum Seconde-Lieutenant incl. Feldjäger und ehemalige hannoversche Fähnriche, 4258 Personen, die Summe von 10,376,711 M. Ferner beziehen 1093 Auditeure, Militärgeistliche und Verwaltungsbeamte 1,251,501 M.; sodann werden an 61 Personen 70,394 M. Inactivitätsgehälter und Wartegelder gezahlt. Endlich erhalten 5 Personen Pensionsprocentzuschüsse mit 1323 M. Gnadenpensionen für Wittwen erhalten 84 Damen mit 54,606 M. Erziehungsbeihilfen für Söhne und Töchter erhalten 911 Personen mit 131,334 Mark. Ferner kommen hinzu fortlaufende Unterstützungen für Wittwen und Kinder und Gnadenpensionen, welche aus den in die preußische Verwaltung übernommenen Contingenten anderer Bundesstaaten hinzugetreten sind, mit 54,060 Mk., so daß im Ganzen für Gnadenpensionen und Erziehungsgelder in Preußen 240,000 Mk. verausgabt werden. — Auch der Etat über den Reichs-Invalidenfonds pro 1877/78 ist erschienen. Es betragen die Verwaltungs-Ausgaben also Besoldung 2c. der Beamten 59,640 Mk. (2160 Mk. mehr als im Vorjahre). Die Geschäftsbedürfnisse erfordern 65,640 Mk. Der Zuschuß zu den Kosten über Verwaltung des Reichsheeres und zwar für Bearbeitung der Invalidensachen in Folge des Krieges von 1870/71 beträgt 55,065 Mk. Die Invalidenpensionen belaufen sich für Preußen, Sachsen, Würtemberg und Baiern auf 27,844,065 Mk. Dazu kommen Pensionen bei der Marine-Verwaltung nebst Bewilligungen für Hinterbliebene 22,297 Mk. Die Summe der Ausgaben beläuft sich auf 27,987,067 Mk. und zwar um 841,544 Mk. weniger als im Vorjahre. Dagegen betragen die Einnahmen an Zinsen 24,944,000 Mark, an Capitalzuschuß 3,043,067 Mk., zusammen 27,987,067 M. Aus dem Reichsinvalidenfonds waren Ende Juni v. J. in der preuß. Militärverwaltung zu unterstützen 43,575 Personen vom Feldwebel abwärts mit 10,852,916 Mk. Generale und Stabsoffiziere, Lieutenants, General- und Oberstabsärzte, Stabs- und Assistenzärzte betrugen 2259 Personen, welche 5,722,662 Mk. bezogen. Beamte aller Grade bezogen 338,771 Mk., für Hinterbliebene der Oberklassen wurden 581,925 Mk. und für solche der Unterklassen 3,203,280 Mark bewilligt.

☐ **Berlin**, 9. Febr. [Zu den Präsidentenwahlen im Parlament. — Die katholischen Festtage. — Parlamentarisches Diner beim Fürsten Bismarck. — Vorsichtsmaßregeln gegen die Socialdemokraten.] Die heutige große Debatte im Abgeordnetenhause über den Dispositionsfonds für den Minister des Innern kann füglich als ein Nachspiel der eben beendeten Wahlkämpfe und als ein Vorspiel der Parteimanifestationen im Reichstage betrachtet werden. Den ersten Ausdruck des Ringens im Parlamente werden die Wahlen der 3 Präsidenten geben. Die provisorischen Fractionsvorstände laden bereits die Mitglieder zum pünktlichen Eintreffen im Hause ein, nicht blos wegen der Beschlußfähigkeit, sondern vornehmlich, um durch die Wahl der Präsidenten das Majoritäts-Verhältniß festzustellen. Dem Vernehmen nach glaubt das Centrum bei der diesmaligen Zusammensetzung des Reichstages mit mehr Chancen als früher den Anspruch auf eine der Vice-Präsidentenstellen erheben zu können. Auf welche Berechnungen sich dies stützt, wissen wir nicht. Aber wir werden von Mitgliedern des Reichstages darauf aufmerksam gemacht, daß es im hohen Grade wünschenswerth sei, das Zusammengehen der liberalen Parteien durch eine gemeinsame Tactik bei den Präsidentenwahlen zu fördern. — Ein neuer Beweis, daß die römische Curie an verschiedenen Orten mit verschiedenem Maße mißt, ist jetzt

---

Ansichten unseres Abgeordneten Herrn von Meyer-Arnswalde befreunden wollte und nicht immer mit der Idee sich herumtrüge, wenigstens alle Sonntage „ein Huhn im Topfe haben zu müssen", eine Idee, die, wie uns jetzt klar wird, auch wohl mit den jetzt so zahlreich gewordenen Beraubungen der Geflügelställe in den Vorstädten in Connex zu stehen scheint. „Fatimah, die Dame ohne Unterleib," die sich hier gegen Entree sehen ließ, ist plötzlich abgereist, weil sie, wie man sagt, von hungernden Neugierigen molestirt worden, das Geheimniß zu entdecken, wie man ohne Unterleib, also unbelästigt von den stürmischen Anforderungen des dort bei andern Individuen placirten Magens, existiren könne. Mit ihr ist die Hoffnung auf diese Hilfe verschwunden und die Hungernden hungern weiter.

Augenblicklich bildet der in einer Reihe von Jahren fast vergessen gewesene scheußliche Mord des Bäckerburschen Corny Stoff zur Unterhaltung. Der Verdacht, den man damals gegen den wegen ähnlichen Verbrechens zu längerer Zuchthausstrafe, die er jetzt noch abbüßt, verurtheilten „Herrn von Zastrow" hegte, führte nicht zur Gewißheit. Jetzt ist er bekanntlich wieder durch einen vagabondirenden Herrn von Wangenheim aufs Neue angeregt worden. Ein durch und durch verkommenes Subject, das sich in der Hamburger Gegend bettelnd umhergetrieben und dann bei dem Gerichte mit dem freiwilligen Geständniß gemeldet, er sei ein alter Bekannter von Zastrow und Zeuge gewesen, daß dieser der Mörder des Bäckerburschen Corny. Man hat natürlich den Wangenheim zur Confrontation mit Zastrow hierher ins Hausvoigtei-Gefängniß gebracht, wo der bisher obdachlose Vagabond in den ersten Tagen sich überaus glücklich fühlte und — als man ihn in's Verhör nahm, seine Angaben in Betreff des Mordes widerrufen haben soll. Man ist hier natürlich auf's Aeußerste gespannt auf den Ausgang der Sache. — Erfreulicheren Abschluß hat die Leidensgeschichte des Mühlknappen Schrader in Croppenstädt, der unschuldig siebenjährige Zuchthausstrafe erlitten hat, gefunden. Die Mildthätigkeit gegen den Beklagenswerthen und das Bemühen, ihm für den Rest seines geknickten Lebens eine sorgenfreie Zukunft, zugleich für seine Kinder zu gründen, hat sich, hauptsächlich in unserem Preußenlande in lobenswerthester Weise bethätigt. Unsere Zeitungen bringen das Verzeichniß der einzelnen Gaben, unter denen die über 1000 Mark als bedeutendste die unserer braven „Tante Voß" mit 5455 Mark obenan steht, dann die Expedition der „Magdeburger Zeitung" mit 5072, das hiesige Victoria-Theater mit dem Ertrag einer Vorstellung von 3271, ferner das hiesige „Fremdenblatt" mit 1465 und eine Sammlung des Kaufmann Herrn Wittler in Magdeburg mit 1755 Mk. folgt. Die Gesammtsumme der Sammlungen normirt sich auf 31,228 Mk. Es ist dafür dem Armen und seiner Familie ein kleines, zum Lebensunterhalt ausreichendes Acker-Grundstück gekauft, der Rest für ihn sicher auf Zinsen gelegt. Möge der Schwergeprüfte noch lange sein wiederhergestelltes Glück genießen, nachdem er, ohne zu murren, Gott ergeben die unverdiente Schmach ertragen.

Ein großes Unglück hat — wie es jetzt erst bekannt wird — die gütige Vorsehung von unserer Kaiserlichen und Königlichen Familie abgewandt, und zwar in den Tagen, als sie durch den Tod der Prinzessin Carl schon so tiefgebeugt war. Kurz vor der Trauerfeierlichkeit für die Verstorbene, als man den Sarg der Verewigten, gefolgt von dem ganzen Hofe, in die Schloßkapelle zu tragen im Begriffe stand, stürzte der vierzehn Centner schwere Metall-Kronleuchter von dem Plafond nieder, sich selbst und was sich unter ihm befand, zertrümmernd. — Man möge ermessen, welche schreckliche Katastrophe eingetreten wäre, wenn diese sich in der bald darauf gefüllten Kapelle ereignet hätte. Es schaudert uns, nur daran zu denken.

R. Gardefeu.

Breslauer Sonntagswanderungen.

Seit dem Herbste des vorigen Jahres ist bei uns noch nie so viel von den Meiningern gesprochen worden, als in dieser Woche. Freilich bildeten nicht die vielgewanderten und vielberufenen Söhne und Töchter Thalias den Gegenstand der Discussion, freilich handelte es sich nicht darum, mit welchem Repertoire unsere berühmten Gäste diesmal in den Pforten des Lobetheaters einziehen würden, oder ob der Meiningen'sche Hoftheater-Garderobier bereits ein neues Stück zurechtgeschneidert habe; — nein, es waren ernstere Fragen, die unser Publikum an der Spitze unsere Bierbankpolitiker in Aufregung versetzten. Die Meininger, hier die steuerzahlende und wählende Masse der Meiningen'schen Bevölkerung stritt in heißem Ringen mit uns um den Besitz Laskers, — und trug auch endlich, an erfolgreiche Bewegung von Massen und geschicktes Arrangement von Volksscenen von ihrer Hofbühne her gewöhnt, den Sieg davon. Der arme Lasker! Er war in der That recht übel daran! Ich denke mir ihn vor der endgiltigen Entscheidung mit einer Waage in der Hand, in deren eine Schale er die alte, oft erprobte Anhänglichkeit und Treue seiner kleinstaatlichen Wähler, in die andere die ziemlich schwerwiegende Ehre einer Wahl in der zweiten Landeshauptstadt mit bedächtiger Hand legt. Daß unsere Schale zuletzt als zu leicht befunden wurde, während die Meiningensche wuchtig herabsank, hat wohl nur die wie ein Brennusschwert wirkende, Veto gebietende Hand des dortigen Wahlcomites zu Stande gebracht.

Indeß in anderen Städten die Pfahl- und Wahlbürger sich der, nach den letzten Anstrengungen wohlverdienten Ruhe hingeben, drängt und rüstet hier Alles zu neuem Kampfe. Wie lange noch, und die bekannten blutrothen Zettel leuchten wieder an unseren Ecken, das Volk für einen Tag zu unzähligen Wahlversammlungen einzuladen! Unter 40—60 an einem Abende werden's die Socialdemokraten wohl kaum mehr thun können. Aber auch die anderen, bemitleidenswerthen Parteiführer, die nach der bekannten Melodie: „Keine Ruh' bei Tag und Nacht" sich auf's Neue hinausstürzen müssen in die männermordende Schlacht! Ich wünsche ihnen allen ohne Ausnahme die Eigenschaften des Feuerkönigs, der sich gegenwärtig hier in seiner ganzen feuersicheren Größe producirt. Möchten sie die Verdächtigungen und Anschuldigungen ihrer Gegner ebenso — kaltblütig hinunterschlucken lernen, wie dieser Sohn des himmlischen Reiches geschmolzenes Blei, möchten sie gegen Stichelreden und wilde Drohungen mit Messer und Knüppel ebenso gefestet und gefeit sein, wie der Körper dieses Salamanders in Menschengestalt gegen die Berührung glühenden Eisens!

Was doch, trotz aller gegentheiliger Versicherungen düsterer Pessimisten, die Menschen um das Wohlergehen ihrer Mitbrüder besorgt sind! Sogar über den Tod hinaus erstreckt sich die wohlthuende Fürsorge des wahren Menschenfreundes. Kleine Beispiele zeigen dies am deutlichsten. Wer möchte wohl in dem Streite, den zwei hiesige Sargfabrikanten schon seit geraumer Zeit in den Inseratenspalten unserer Zeitungen um die Berechtigung zur Führung einer gewissen Firma ausfechten, den höchst löblichen Eifer verkennen, das Publikum nach Kräften auch nach diesem Leben vor einem Schaden durch schlechtes Fabrikat zu bewahren. „Meine Särge sind die besseren; sie sind billiger, eleganter und — was die Hauptsache ist — bequemer"; so ruft der eine; echoartig tönt es von dem anderen zurück. Was bleibt dem so in arge Verlegenheit gebrachten Publikum anders übrig, als entweder eine Commission zur Prüfung der Vorzüge jener von den zwei feindlichen Händlern fabricirten nützlichen Möbel zu ernennen, oder, der Sitte des himmlischen Reiches folgend, sich bei Lebzeiten noch, etwa an Geburts- oder Namenstagen mit diesem Momente mori versorgen zu lassen. Vor einiger Zeit wurde ein heftiger Streit, der zwischen dem Wiener und dem Prager Scharfrichter bei Gelegenheit der Francesconischen Hinrichtung entbrannt war, viel besprochen, viel bespöttelt jeder wollte sein trauriges Amt besser verstehen, als der andere, jeder schneller, sicherer und eleganter zu Werke gehen. Der Prager Philantrop meinte zuletzt, es müßte ein wahres Vergnügen sein, von ihm geköpft zu werden; sein Wiener College schätzte es als die höchste Seligkeit auf Erden, in seine Hände zu gerathen. Hier haben wir genau dasselbe; blos daß die Herren Bensch und Ohagen noch über das Ziel dieses Lebens hinausgehen. Vielleicht schließen die besagten vier Menschheitsbeglücker noch einmal unter sich einen Vertrag ab, durch welchen sie sich zu gegenseitiger Lobhudelei und gegenseitiger Recommandation verpflichten. Das wären doch ideale Zustände!

Da wir grade einmal von idealen Zuständen reden, wollen wir auch nicht verabsäumen, das „verehrte Publikum von Breslau und Umgegend" auf die Verwirklichung aufmerksam zu machen, die dieselben nach und nach bei uns zu erfahren beginnen. Die kühnsten socialistischen Träume erfüllen sich; die Einzelarbeit hört auf und die Arbeit im Großen, die vom Staate geleitete Massenarbeit tritt an ihre Stelle. Heut ist es noch nicht der Staat, der diese so viel gepriesene Bahn betreten, heut sind es erst Spier und Rosenfeld, die die Aufgabe der Zukunftsindustrie richtig erfaßt haben. Das „Beschuhungs-Abonnement" ist sicher einer der genialsten Gedanken unseres Jahrhunderts und dabei einer der fruchtbarsten. Auf was wird man sich in höchstens 10 Jahren nicht alles abonniren können! Es giebt kein Gebiet der Industrie, ich glaube, kein Gebiet menschlicher Thätigkeit, auf welches dieses Princip nicht Anwendung finden könnte. Sind mir meine Stiefel gestohlen oder defect geworden, ich gehe auf die Schweidnitzerstraße 27 und erhalte auf meine Karte sofort ein neues Paar, ist mir meine Frau entlaufen oder auch blos ein klein wenig untreu geworden, H. S. in Rothsürben hat neben seinem Eheinstitut ein Heirathsabonnement eröffnet und läßt mir die Wahl unter den schönsten Töchtern des Landes; habe ich einmal den Kopf und den

in der Frage der specifisch katholischen kirchlichen Festtage wieder geliefert worden. Im Wochenblatt der Stadt Weißenburg findet sich nämlich ein päpstlicher Dispens, d. d. Rom, 20. December 1876, abgedruckt, wonach für die Katholiken Weißenburgs mit Ausnahme des Frohnleichnamsfestes und der Feste Peter und Paul und Mariä Himmelfahrt alle bisherigen Wochenfeiertage auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt worden sind. Die gemeinsamen Feste, wie Neujahr, Christi Himmelfahrt, Weihnachten, Ostern und Pfingsten werden gefeiert wie bisher. Aehnliche Anordnungen für die Industriebezirke von Rheinland und Westfalen zu treffen, hat sich die römische Curie und der deutsche Episcopat bisher stets geweigert. Allen Gesuchen in dieser Richtung begegnete ein starres non possumus, und wenn einmal große Arbeitgeber, wie im vorigen Jahre Krupp in Essen und vor wenigen Jahren die Direction der Rheinischen Eisenbahn in Köln einseitig vorgingen und von ihren katholischen Enployé's verlangten, daß sie in gleicher Weise wie ihre andersgläubigen Collegen an den specifisch katholischen Feiertagen thätig wären, so erhob sich stets ein lautes Geschrei über Vergewaltigung. Man sollte jetzt, gestützt auf den Vorgang in Baiern, regierungsseitig die Sache in die Hand nehmen und einen ähnlichen sogenannten Dispens für Preußen verlangen. Außer den oben genannten Feiertagen sind in Preußen noch folgende anerkannt: Dreikönige und vier Marien-Feiertage. — An dem gestrigen parlamentarischen Diner des Fürsten Bismarck betheiligten sich der Vorstand und die Vorsitzenden der Abtheilungen des Abgeordnetenhauses. Die allgemeine Conversation trug keinen politischen Charakter, vielleicht mit Ausnahme einiger Bemerkungen des Reichskanzlers über die Unterstaatssecretäre, deren Stellen er auf andere Grundlagen durch vermittelnde Personen ersetzt sehen möchte. Ueber die Person des neuen Großveziers Edhem Pascha äußerte sich der Fürst in anerkennender Weise. Obwohl er wenig Gelegenheit hatte, mit ihm diplomatisch zu verkehren, so fand er doch in ihm einen Staatsmann von nicht gewöhnlicher Bildung. Was die russisch-türkische Kriegsfrage anlangt, so wurde dieselbe im allgemeinen Gespräche nicht berührt. — Für die große Wählerversammlung, welche heute Abend in dem altberufenen Versammlungslocale des 3. Berliner Bezirks, dem Gesellschaftshause am Cottbuser Thor, stattfindet, hat, wie wir hören, die Polizei umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, da man befürchtet, daß die Socialdemokraten diesmal mit allen Kräften den Versuch machen werden, die Leitung der Verhandlungen an sich zu reißen. Ist es ihnen doch neulich in dem „vornehmsten" Stadttheile Berlins, in der „Urania" am Leipziger Platze, gelungen, die Weiterführung der Verhandlungen wenigstens unmöglich zu machen und versuchten sie doch auch am nämlichen Abende im Kaisersaal der „Passage" sich uneingeladen an der Debatte zu betheiligen.

△ **Berlin**, 9. Febr. [Die heutige Abgeordnetenhaus-Sitzung] begann mit mannigfachen Klagen des Centrums. Ueber Rechtsverletzungen durch Polizei, namentlich in Betreff des Vereinsrechts, hielt unter Anderem ein neu gewählter Herr Lux aus Schlesien eine sehr lange Rede; die Thatsachen, die er vortrug und die schon früher meist durch die Zeitungen bekannt geworden sind, verriethen allerdings, daß Haarsträubendes in Gesetzesauslegungen gegen clericale Versammlungen und Vereine auch in Schlesien geleistet ist. Da der Jungfernredner aber von den äußersten clericalen Bänken herunter seine Rede ohne alle Pointirung abhaspelte, so hörte fast Niemand zu und die Rede war für das Haus verloren. Später kam eine interessante Episode vor durch eine lange Rede des feudalen Landraths v. Meyer für einen Antrag auf Vermehrung der Gendarmen; derselbe wünscht durchschnittlich auf drei Amtsvorsteher einen Gendarmen, während bei ihm jetzt nur einer auf deren vier kommt. Herr v. Meyer verräth in seiner Redeweise den eingeborenen Berliner; wenn er nicht zu oft redet, wird er stets willige Zuhörer finden, weil unter jener Form doch manche auf eine scharfe Beobachtungsgabe und praktische Anschauungsweise zurückzuführende gute Bemerkung steckt. Herr von Meyer fand diesmal viel Zustimmung, aber Miquel wußte sofort die Klagen auf das rechte Maß zurückzuführen und Herr von Meyer nahm seinen Antrag zurück. — Eine mehrstündige überaus spannende Debatte kam diesmal bei den geheimen Polizeifonds, gegen welche, wie immer die Fortschrittspartei stimmte. Das Thema, welches heute sämmtliche Redner behandelten, war das Verhältniß der Regierung und der politischen Parteien zu der Socialdemokratie. Freiherr Schorlemer-Alst wies die Vorwürfe eines Bündnisses der Ultramontanen mit den Socialdemokraten zurück und entwickelte, daß die communale Freiheit die beste Hilfe gegen die Socialdemokratie biete. Nach ihm kam Richter (Hagen) mit einer sehr feinen Ausführung über die Schuld der Regierung und ihrer Organe, sowie der Conservativen an dem Aufblühen der Socialdemokraten. Er vermied dabei mit größter Vorsicht die Differenzen zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittspartei zu erwähnen und als er durch Lasker's Zurufe provocirt, ganz bestimmt versichern mußte, daß allerdings im I. Berliner Wahlkreis nicht blos Conservative und Nationalliberale, sondern auch die Socialdemkoraten bei der Stichwahl für Forckenbeck gestimmt und agitirt haben, da setzte er sofort hinzu, daß ihm nicht einfalle, den Nationalliberalen daraus einen Vorwurf zu machen oder sie gar eines „Bundes" mit den Socialdemokraten zu beschuldigen. Der kleine Stich, der in dem letzteren Ausdruck insofern lag, als ja der bekannte erste Wahlaufruf des nationalliberalen Centralwahlcomites (zu dem Lasker, Techow, Wehrenpfennig gehören) zu den Reichstagswahlen die Fortschrittspartei fälschlich des „Bundes" mit Ultramontanen und Socialdemokraten beschuldigt hat, schien seine Wirkung nicht verfehlt zu haben; denn auch die späteren nationalliberalen Redner Miquél und Wehrenpfennig hüteten ihr Wort in Betreff der Fortschrittspartei. Graf Eulenburg'ä Ausführung zeigte nur die Vorsicht, die Verwerflichkeit der Fortschrittspartei mit etwas weniger starken Redewendungen auszuführen, als es sonst die „Provinzial-Correspondenz" thut, wenu sie die Nationalliberalen streichelt und die Fortschrittspartei verleumdet. In dem Kampfspiel, welches Wehrenpfennig und Windthorst (Meppen) schließlich aufführten, erschien der Letzere denn doch als Meister. Jedenfalls war die ganze Debatte über die Anschauungen der Parteien in Ansehung der Socialdemokratie überaus lehrreich. — — Die fortschrittlichen Vertrauensmänner des III. Berliner Wahlkreises haben die Aufforderung des nationalliberalen Comites, einen anderen Candidaten zur Nachwahl als Lasker aufzustellen, gestern zufolge einstimmigen Beschlusses ablehnend beantwortet.

= [Im Postanweisungs-Verkehr] Deutschlands während des Jahres 1876 sind zum Austausche gelangt mit den Vereinigten Staaten von Amerika: 61,376 Postanweisungen im Betrage von rund Mk. 5,660,000; mit England; 40,646 Postanweisungen mit rund Mk. 2,590,000; mit den Australischen Colonien: 55 Postanweisungen mit rund Mk. 8000. Diese Zahlen geben den Beweis, daß das Postanweisungs-Verfahren, welches den billigsten, sichersten und schnellsten Weg zu Uebermittelungen kleinerer Geldbeträge bildet, immer mehr in Aufnahme kommt.

[Patente.] Preußen. Auf 3 Jahre: Dem Techniker Gustav Schulze zu Berlin, unter dem 5. Februar auf eine Tabakspfeife. — Dem Maschinenbauer Heinrich Grothe in Berlin unter dem 5. Februar auf eine Vorrichtung an Ziegelpressen zum Ausdrücken der gepreßten Steine aus den Formen. — Das dem Schlossermeister Jacob Krückel zu Ehrenfeld bei Cöln unter dem 20. Juli 1876 ertheilte Patent auf einen Sicherheitshaken für Baugerüste ist auf eine anderweite Ausführung ausgedehnt worden.

Baiern. Mechaniker Joh. Heinr. Aufderheide in Kaiserslautern und dem Ingenieur Carl Kurtz in Cöln ein einjähriges Privilegium auf einen Stieflettenzieher. — Verlängert wurde das dem Fabrikanten F. Blümlein in Passau unterm 23. Juli 1874 verliehene Privilegium auf Verbesserungen in der Asphaltpflasterung für weitere 3 Jahre vom 23. Juli 1877 anfangend.

Sachsen-Altenburg. 5. Februar. Louis Großkopf, Königsberg i. Pr., auf 5 Jahre, Salon-Cigarette mit Tabakdeckblatt.

[Erklärung.] In der „Kreuzztg." erklärt anläßlich einer Berichtigung Herr Dr. Perrot, früher in Rostock, jetzt in Dresden, daß er der Verfasser der famosen Artikel der „Kreuzztg." über die „Aera Bleichröder" gewesen sei und sich früher schon dem Fürsten Bismarck gegenüber als solcher bekannt habe. Bismarck habe auf das bezügliche Schreiben nicht geantwortet, auch eine spätere Bitte um eine Audienz unbeantwortet gelassen. Dem Brief und der Bitte um eine Audienz war jene Reichstagssitzung vorausgegangen, in der Bismarck die „Kreuz-Ztg." wegen dieser Artikel der Lüge und Verleumdung, die nur nicht juristisch zu fassen sei, beschuldigte und den großen Bann über das Blatt aussprach.

[Ueber die Frage der Betheiligung Deutschlands an der Pariser Ausstellung] enthält ein officielles aus Paris nach Hagenau gerichtetes Schreiben, welches wir dem „Elsaßer Journal" entnehmen, folgende Mittheilungen:

„Paris, den 3. Februar 1877.

Mein Herr!

Die Antwort auf Ihren Brief vom 21. Januar d. J. habe ich in der Hoffnung verschoben, Ihnen bald Bestimmteres melden zu können.

Dem französischen Generalcommissariat ist noch keine officielle Kunde von Deutschlands Weigerung zugegangen, sich an der Weltausstellung von 1878 zu betheiligen und unterdessen bleibt der den Ausstellern aus dem Deutschen Reiche bestimmte Raum aufbewahrt.

Verharren die Berliner Behörden bei einer Abstenstation, die sich bisher nur in Privatunterredungen und mündlichen Eröffnungen kundgegeben hat, so wird das französische Generalcommissariat genöthigt sein, sich an die Vorschriften des allgemeinen Reglements zu halten, welches ihm alle individuellen Beziehungen zu den auswärtigen Ausstellern untersagt. Alle deutschen Aussteller werden alsdann in diejenige Lage versetzt, die ihnen ihre Regierung anweisen zu sollen glaubte. Wird dagegen Frankreichs Einladung angenommen, so haben Sie sich an Ihre nationale Commission zu wenden, welche allein durch ihre Bureaux oder ihre Delegirten in Paris mit dem französischen Generalcommissariat zu correspondiren hat.

Genehmigen Sie u. s. w.

Der Director der auswärtigen Sectionen, G. Berger."

Posen, 8. Febr. [Der wegen Zeugnißverweigerung inhaftirte Chef-Redacteur des „Kuryer pozn.", Dr. Kantecki,] hatte, wie seiner Zeit berichtet, auf die an das hiesige Kreisgericht gerichtete Anfrage, wie lange das Gericht ihn noch in der gegen ihn verfügten Zwangshaft zu halten gedenke, den Bescheid erhalten, daß die Dauer der Zwangshaft nicht von der Entscheidung des Gerichts, sondern des Ober-Postdirectors in Bromberg, auf dessen Requisition die Verhaftung erfolgt sei, abhänge. Dieser Bescheid ist in Folge einer Beschwerde des Inhaftirten vom Appellations-Gericht unterm 5ten d. Mts. in allen Punkten als dem Gesetze entsprechend bestätigt worden.

Schwerin, 8. Febr. [Die großherzogliche Landesregierung zu Neustrelitz] hält noch immer an der Hoffnung fest, daß es gelingen werde, die im Jahre 1869 vom Großherzog verkündigte Verfassung für das Fürstenthum Ratzeburg, welche wegen des passiven Widerstandes der Bevölkerung bisher nicht hat in Wirksamkeit gesetzt werden können, schließlich der Bevölkerung annehmbar zu machen. Sie sorgt daher auch dafür, daß die durch Tod oder auf andere Weise in den Reihen der Landesvertreter entstandenen Lücken wieder ausgefüllt werden, obgleich die Mehrzahl derselben die Wahl nur zu dem Zwecke angenommen hat, um durch Nichtbefolgung der von Zeit zu Zeit ergehenden Einberufung des Ratzeburgischen Landtages diesen nicht zur Beschlußfähigkeit gelangen zu lassen und dadurch zu verhindern, daß die Verfassung in Wirksamkeit trete. Auf heute ist nun die hausgesessene Bürgerschaft von Schönberg zusammengerufen, um eine durch den Tod des einen ihrer beiden Vertreter nothwendig gewordene Neuwahl für den Landtag zu vollziehen. Nur in einem Punkte scheint die Regierung an die Bestimmungen der octroyirten Verfassung sich nicht gebunden zu halten. Die Verfassung schreibt nämlich vor, daß die alljährliche Versammlung der Landesvertreter im Februar abgehalten werden soll. Diese Bestimmung ist noch niemals befolgt, sondern stets irgend ein anderer Monat als der Februar für die Einberufung gewählt worden.

Schwerin, 8. Febr. [Von Seiten der großherzoglichen Aemter] sind kürzlich die Dorfschulzen angewiesen worden, gegen die Verbreitung der Socialdemokratie mit polizeilichen Maßregelu vorzugehen, und zugleich ist ihnen ein Artikel zugesandt worden, welcher sie über die Socialdemokratie und deren Ziele belehren soll.

Coblenz, 8. Febr. [Das Zucht-Polizei-Gericht] verhandelte am 26. v. M. gegen den verantwortlichen Redacteur C. Dötsch

---

Verstand verloren, — — — nun bewahre uns der Himmel davor, daß wir uns auch den noch ersetzen lassen könnten!

Entflogen ist der lustige Maskenschwarm aus den glänzenden Räumen des Lobetheaters, die Musik verstummt und wo gestern Pierrot und Bajazzo sich lustig tummelten, da schreiten heut in gemessenem Schritt die hochgesinnte Iphigenie und der opferfreudige Orest im Tempelhaine der Diana. Damit sind die letzten Spuren der Faschingszeit verweht, der Carneval nach kurzem, schwächlichen Dasein wieder einmal zu Grabe getragen. Ob er wohl im nächsten Jahre zu kräftigerem, blühenderem Leben auferstehen wird? tk.

Eine Schlittenpartie.*)

Von **Oskar Elsner.**

I.

Hinter dem Dorfe lag der See, lang und breit dahingestreckt. An seinen Ufern entlang führte die Straße zum nächsten Gutshof. Im Sommer ließ man sich gewöhnlich im Kahn übersetzen, wodurch der Weg bedeutend verkürzt wurde.

Es war zu Weihnachten und seit wenigen Tagen hielt eine Eisdecke die Wasser des Sees gefangen. In der letzten Nacht war Schnee gefallen, so daß sich der See in nichts von der Flur unterschied. Nur die flache Abdachung der Ufer deutete ihn an.

Ich befand mich zum Besuch im Herrenhause. Der einzige Sohn der gutsherrlichen Familie hatte mich aufgefordert, mit ihm die Ferien dort zuzubringen. Mein Freund war Sportsman von Passion. Pferd und Wagen interessirten ihn mehr als die trockenen Studien, denen er, dem Wunsche des Vaters gehorsam, obliegen mußte. Kaum war im Schloß die Begrüßung vorüber und die nöthigste Auskunft über seine persönlichen Verhältnisse ertheilt, als er sich in den Stall verfügte, um seine beiden Lieblingspferde zu besichtigen. Es waren edle, feurige Thiere und ich sollte bereits am nächsten Tage mit ihren Leistungen Bekanntschaft machen.

Die Sonne war noch nicht aufgegangen, als Karl „gestiefelt und gespornt" an mein Lager trat und mich aufrüttelte.

„Es giebt einen prächtigen Tag heute, altes Haus, der Himmel ist fast wolkenklar und eine anständige Kälte haben wir auch. Das muß benutzt werden, also mach', daß Du in Wichs kommst."

„Ja, aber willst Du mir nicht sagen, was Du vorhast?" Und schlaftrunken stand ich auf.

Karl setzte sich mir gegenüber aufs Sopha, klopfte mit seiner Reitgerte seine mächtigen Kanonenstiefel und antwortete:

„Natürlich. Wir werden, sobald Du gefrühstückt hast, ausfahren. Der Schlitten steht bereits im Hofe."

„Bist Du toll? Eine Schlittenpartie um 8 Uhr Morgens? Und wohin denn?"

„In die gesammte Umgegend, verschiedene Meilen. Ich habe die Absicht, allen Bekannten und Freunden meiner Familie an einem Tage meine Anwesenheit im elterlichen Hause zu notificiren, da muß früh angefangen werden."

„Aber bedenkst Du denn nicht, daß Besuche am frühen Tage unschicklich sind? Obendrein wirst Du die Pferde ruiniren, den Schlitten vielleicht gleichfalls."

„Sei unbesorgt. Die ich besuche, sehen mich zu jeder Zeit gern", sagte er selbstbewußt, „und was Pferde und Schlitten betrifft, so kenne ich ihre Leistungsfähigkeit. Auf dem ersten Gutshofe, den wir übrigens nicht vor $1\frac{1}{2}$ Stunden erreichen, wird gefrühstückt, auf dem dritten zu Mittag gegessen, und auf dem letzten, jenseits des Sees, wohin wir am Nachmittag gelangen, bleiben wir den Abend über. Dort wohnt sie nämlich."

Und vergnügt hieb er mit der Gerte durch die Luft. Ich war mit meiner Toilette fertig und sah ihn fragend an.

„Sie nämlich", erklärte Karl, „zu deren Ehren schon so manches Glas geleert und manches schöne Lied gesungen wurde. Du erinnerst Dich doch?"

Wir stiegen in den Hof hinab. Dort stand in der That bereits das zierlichste Gefährt: ein leichter Schlitten, die Muschel mit Pelz ausgeschlagen, mit Fellen und Decken wohl ausgestattet. Die Pferde scharrten ungeduldig im Schnee und bliesen aus den Nüstern Dampfwolken in die Luft. Karl klopfte sie freundlich auf den Hals, überzeugte sich, daß am Geschirr nichts auszusetzen sei, und ließ sich vom Stallknecht die Zügel reichen.

„Wann gedenken der junge Herr zurückzukommen?" fragte dieser schüchtern, als der Schlitten sich eben in Bewegung setzen wollte.

„Das wird spät werden, Hans, aber sei versichert, sobald wir wieder da sind, klopfe ich Dich heraus."

Ein Peitschenknall, ein Ruck — der Schlitten flog aus dem Hofthor. Es war recht kalt. Der Schnee glitzerte und gab jenen eigenthümlich schneidenden Ton, welcher bekundet, daß er gefroren ist. Graue Dämmerung überall, — aus den Häusern der Dorfstraße schimmerte trübes Licht, und frostige Glockenklänge luden zur Kirche. Hier und da wanderte ein Bauer, eine Bäuerin in vollem „Staat", das dicke Gebetbuch unter dem Arm, dem Kirchberge zu und blickte dem flüchtigen Gefährt mit höchlicher Verwunderung nach.

2.

Programmgemäß am späten Nachmittag langten wir auf dem Gutshofe am See an, wo „sie" wohnte. Eine tolle Fahrt lag hinter uns. Wir hatten uns vom frühen Morgen an beinahe ausschließlich im Freien befunden, denn Karl war eifrig besorgt, seine Besuche möglichst abzukürzen. Die Partie erfrischte und ermüdete zugleich und so waren wir herzlich froh, als wir die letzte Station erreichten. An Karl ließ sich plötzlich eine Veränderung bemerken. Im Allgemeinen sehr ungenirt, zeigte er jetzt einige Verlegenheit. Er zupfte im Vorzimmer an seiner Cravatte herum, suchte seinen kaum bemerkbaren Flaum so kühn als möglich zusammenzudrehen und warf mehr als einmal einen mißbilligenden Blick auf seine Kanonenstiefeln. Sein Bestreben, ein paar neue Glacéhandschuhe, von deren Vorhandensein ich bis dahin keine Ahnung hatte, über die mächtigen Hände zu zwängen, scheiterte kläglich. Ein Ruck — und der Handschuh war halbirt.

Glückselige Zeit, wo „sie" uns noch Verlegenheiten verursacht!

Im Salon war eine glänzende Gesellschaft versammelt — die Gutsherren und Gutsfrauen aus der Umgegend, bei denen wir während des Tages Visite gemacht hatten. Ballroben, Fracks und auch einige Uniformen — nur Karl trug keinen Frack! Diese Umstände wirkten zusammen, um ihn beinahe aus der Fassung zu bringen. Und nun gar „sie!" Sie saß auf einem rothsammtnen Fauteuil, sehr malerisch und anziehend, und mir wollte es scheinen, als ob ihre rothen Wangen bei Karls Erscheinen noch röther würden. Meinem Freunde stand der Angschweiß auf der Stirn, und da er nicht wußte, was er mit seinen Händen anfangen sollte, zog er sein Taschentuch und wickelte es krampfhaft zu einem Knäuel.

Die Liebenswürdigkeit des Hausherrn machte der peinlichen Scene ein Ende, — und im Verlauf des Abends gewann Karl seine frühere Unbefangenheit. Nach dem unvermeidlichen Thee hatte er das Glück „sie" zu Tisch zu führen. Er schwamm in Wonne und unterließ nicht, sie durch einen reichlichen Zusatz von Rheinwein noch zu steigern. Was beide mit einander sprachen, konnte ich nicht vernehmen, da ich nicht in ihrer Nähe saß, auch übertönte die immer lauter werdende Unterhaltung die einzelnen Stimmen. Aber ich sah, daß beide gerührt waren; sie tauschten zärtliche Blicke und tranken oft auf ihr gegenseitiges Wohl.

Als die Tafel aufgehoben war und die Gesellschaft sich in den hellschimmernden Räumen vertheilte, kam mein Freund freudestrahlend auf mich zu und preßte meine Hände wie ein Schraubstock.

„Ach, amice, lieber alter Junge, ich bin —"

„Der Glücklichste unter den Menschen, ich weiß, ich weiß."

„Endlich ist es zwischens uns ins Klare gekommen. Ich habe ihr gesagt, daß ich sie liebe, und sie — sie nimmt mir das nicht übel."

Und da er keine Reitgerte zur Hand hatte, hieb er mit dem Arme durch die Luft, wie er stets that, wenn er besonders vergnügt war. Ich drückte ihm meine besten Glückwünsche aus und empfand etwas wie Neid. —

3.

Es war spät, als wir aufbrachen. Die meisten Gäste waren bereits davongefahren, aber Karl zögerte aus begreiflicher Ursache. Endlich hatten wir den Abschied überwunden und bestiegen unseren Schlitten. Den Pferden hatte die mehrstündige Rast wohlgethan; sie zeigten keine Spur von Ermüdung, sondern geberdeten sich lebendig. Karl war sehr träumerisch; die Trennung von „ihr" wirkte noch nach, lässig führte er die Zügel und hatte keinen Blick für die herrliche Winternacht.

Weit und breit dehnte sich vor uns die Schneefläche, fast unübersehbar. Am Horizont stieg das Gebirge auf, in weißem Gewande, lang dahingestreckt wie ein schlafender Riese. In weiter Ferne glaubte ich die Häuser unseres Dorfes zu erkennen. Der Mond stand voll und klar am Himmel und mischte seine Strahlen mit dem Lichte des Schnees. Dann und wann zog eine weiße Wolke über das Gestirn und dämpfte seinen Schein. . . .

Wir hatten die Dorfstraße passirt und waren auf die Chaussee gelangt, welche sich an den Ufern des See's hinzog. Plötzlich hielt Karl die Pferde an.

*) Nachdruck nicht gestattet.

und den Redacteur H. Rahe, welche beschuldigt waren, durch eine Bemerkung über den Abschluß des Compromisses bei den Justizgesetzen in der „Coblenzer Zeitung" vom 24. December v. J. gegen § 20 des Preßgesetzes und § 131 des Strafgesetzbuches verstoßen zu haben. Der Vertheidiger führte aus, daß jener Passus keine Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen, sondern nur ein Urtheil über den Compromiß enthalte, welches Urtheil von Millionen Deutschen getheilt würde, daß den Compromiß als solcher keine Anordnung der Obrigkeit sei, und daß von einer Absicht der Beschuldigten, durch die beanstandete Auslassung Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, keine Rede sein könne. Während so der Vertheidiger auf Freisprechung plaidirte, hielt die Staatsbehörde die Anklage in ihrem ganzen Umfange aufrecht. In dem heute verkündigten Urtheil schloß sich der Richter im Wesentlichen den Ausführungen der Vertheidigung an und sprach beide Angeklagte von Strafe und Kosten frei. Das ebenfalls auf heute vertagte Urtheil gegen den ver-antwortl. Redacteur der „Coblenzer Volkszeitung" — wegen Veröffentlichung des päpstlichen Breve's, das die Ertheilung der missio canonica an die Lehrer der Diöcesen Münster und Paderborn regeln sollte, und worin die Staatsanwaltschaft eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Staatsgesetze und eine Beihilfe bei Androhung kirchlicher Strafe und Zuchtmitteln erblickte —, lautete auf eine Geldstrafe von 300 Mark; von der zweiten Anklage wegen Veröffentlichung der Formulirung der Anklage in dem beregten Processe wurde Dr. Bautz freigesprochen.

Leipzig, 9. Febr. [Salomon Hirzel †.] Die „D. A. Ztg." schreibt: Zu unserm tiefen Leide erhalten wir soeben die Nachricht von dem vergangene Nacht in Halle erfolgten Dahinscheiden des hiesigen Verlagsbuchhändlers Dr. phil. Salomon Hirzel. Ein Augenleiden hatte ihn vor wenigen Tagen nach Halle geführt; die Operation war gelungen, aber eine nachfolgende Entzündung brachte diese traurige Wendung hervor. Salomon Hirzel war nicht nur unter den Bürgern Leipzigs der ersten einer, sein Name ist in ganz Deutschland und über die deutschen Grenzen hinaus als einer der geachtetsten Buchhändlernamen bekannt. Und eine „stille Gemeinde" verliert in ihm ein hochverehrtes Glied — wir meinen die Gemeinde der Göthe-Forscher und -Kenner — die seiner geistigen Thätigkeit so überaus viel verdankt. Um diese und den Werth seiner besonders auf philologischem Gebiete ausgedehnten Verlagsunternehmungen zu ehren, ernannte ihn die philosophische Facultät der hiesigen Universität im Jahre 1865 zum Doctor der Philosophie. Salomon Hirzel wurde am 13. Februar 1804 in Zürich geboren, erreichte also das Alter von fast 73 Jahren.

Frankfurt a. M., 8. Febr. [Die Fortschrittspartei] in unserer Stadt hat vorgestern in einer stark besuchten Versammlung folgende Resolution an das Abgeordnetenhaus gegen die Bewilligung von 4,330,000 Mark, welche zur Erbauung einer Ruhmes-Halle in Berlin von der Regierung angefordert sind, nach kurzer Debatte angenommen:

„Der Verein der Fortschrittspartei zu Frankfurt, in Erwägung, daß er in der Schaffung einer Ruhmeshalle keinen Gewinn für das Deutsche Volk zu erblicken vermag; daß er die Verwendung von Geldern zu derartigen unproductiven Zwecken jedenfalls dermalen nicht gut heißen kann; daß die gegenwärtige Lage zur größten Sparsamkeit auffordert: spricht die Erwartung aus, das Abgeordnetenhaus werde den Gesetzentwurf betreffend anderweite Verwendung des Zeughauses ablehnen."

Zugleich wurde beschlossen, die Resolution den Landtags-Abgeordneten für Frankfurt, dem Herrn Dr. Schrader und dem Herrn Dr. Lasker, telegraphisch zu übermitteln.

München, 8. Febr. [Ausschließung.] Nachdem der katholische Volksverein unserer St. Anna-Vorstadt schon vor einigen Tagen den Redacteur des „Vaterland", Dr. Sigl, wegen dessen Thätigkeit während der letzten Reichstagswahlen ꝛc. aus dem Verein ausgeschlossen hatte, ist gestern Abend im kathol. Bürgercasino, dem Dr. Sigl als Ehrenmitglied angehört, ein gleicher Ausschließungsbeschluß, und zwar mit Einstimmigkeit, gefaßt worden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 9. Februar. [Die ungarische Ministerkrisis.] Daß es mit dem „Striken" nichts ist und daß es an geeigneten Staatsmännern nicht fehlt, die nicht den mindesten Anstand nehmen, sich durch die Portefeuille-„Candidaten-Schwemme" treiben zu lassen: davon hätte der „Pester Lloyd" sich heute ganz leicht hier in Wien durch einen Gang in die Schenkengasse nach dem Palais der ehemaligen ungarischen Hofkanzlei überzeugen können. Tisza's Demission ist ohne Anstand angenommen worden; und der Minister am kaiserlichen Hoflager, Baron Wertheim, empfing den Auftrag, sich mit Majlath und Sennyey zur Bildnng eines Ausgleichs-Ministeriums in Verbindung zu setzen. Herr v. Majlath der Jüngere ist ein Feudaler im vollsten Sinne des Wortes — natürlich aber in der ungarischen parlamentarischen, nicht in der czechischen Bedeutung. Als Hofkanzler des Staatsstreiches von 1865 war er Ein Herz und Eine Seele mit Belcredi, sowie er im October 1860 als Tavernicus (eine Art Minister des Innern) in der Ofener Statthalterei nach dem Octoberdiplom amtirt hatte, bis Schmerling den Widerstand Ungarns gegen die Februarverfassung im November 1861 durch Einführung eines militärischen Provisoriums brach. Nach Einsetzung des Ministerialregimes in Ungarn im Februar 1867 ward er als Judex Curiae oder Landesoberrichter zugleich Präsident des Oberhauses. In seinem Magnatenstolze schob er damals seinen vorschriftsmäßigen Etiquettenbesuch als Präsident der Septemviraltafel bei dem Justizminister Horvath, dem Sohne eines Oedenburger Csizmenmachers, wochenlang hinaus, ja, er weigerte sich endlich geradezu, den Eid in die Hände dieses seines Vorgesetzten abzulegen; der Kaiser delegirte zu diesem Acte den Conseilpräsidenten Grafen Andrassy. Baron Paul Sennyey, durch seine schöne Frau namentlich am Hoflager der Kaiserin persona grata, wird nach seiner ausgereckten Gestalt von den Pester Witzblättern selbst immer als der Freiherr „mit den langen Rückschrittsbeinen" bezeichnet. Er gilt noch für einen weit entschiedeneren Reactionär als Majlath, unter dem er 1861 in Ofen als Vicepräsident der Statthalterei und 1865 als Tavernicus amtirte, und namentlich entschieden ultramontan angehaucht. Damit Nichts fehlt, um den Umschwung vollständig anzubahnen, sei erwähnt, daß Sennyey sich auch persönlich mit Andrassy nicht besonders gut stehen soll. Charakteristisch ist, daß er und Majlath sogleich den hier weilenden Grafen Anton Szécsen aufsuchten, der schon von den Zeiten her, da Beust's Sturz sich vorbereitete, als der prädestinirte Minister des Auswärtigen gilt, sobald die Altconservativen wieder einmal an's Ruder kommen. Szécsen war 1860 nach dem Octoberdiplom ein halbes Jahr Minister ohne Portefeuille; 1871 ward er in die diplomatische Laufbahn dadurch eingeweiht, daß er Oesterreich auf der Londoner Conferenz wegen Abänderung des Pariser Vertrages vertrat. Das „Tagblatt" will wissen, unser Ministerium habe heute beschlossen, zu erklären, daß es seine Concessionen in der Bankfrage nur Tisza, nicht jedem beliebigen Nachfolger desselben gemacht habe. Natürlich glaubt das „Tagblatt" an diese Meldung selbst nicht. Es will dadurch wohl nur dem Abgeordnetenhause einen sehr zeitgemäßen Wink mit dem Zaunpfahle ertheilen, was die Bevölkerung von ihren Vertretern im entscheidenden Momente mit Recht erwarte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. Februar, Abends. [Aus dem Elysée. — Zur orientalischen Krisis. — Fastenbrief des Erzbischofs von Cambrai. — Zur Presse. — Diplomatisches. — Ernennungen.] Der gestrige Ball im Elysée war noch glänzender als der vorhergehende. Fast alle republikanischen Deputirten und Senatoren, 300 an der Zahl, hatten sich dazu eingefunden; am zahlreichsten war die Partei Gambetta's vertreten und bemerkte man außer Gambetta selbst u. A. Lepère, Spuller, Laisant, Laussedat, Dréo, von der republikanischen Union des Senats Challemel-Lacour und Cazot. Im ersten Saale, wo der Präsident der Republik und die Frau Marschallin die Eingeladenen empfingen, tauschten Mac Mahon und Gambetta einige höfliche Worte aus. — Die hiesige türkische Botschaft stellt den Zeitungen heute Abend die folgende Note zu: Midhat Pascha ist in Folge seines Verhaltens, welches das allgemeine Zutrauen zu erschüttern drohte, auf Grund des Art. 113 der Constitution seines Postens als Großvezier enthoben und aus dem Gebiete des türkischen Reiches verwiesen worden. Diese Thatsache ändert nichts an dem Willen des Sultans, die Verfassung pünktlich zur Ausführung bringen zu lassen und zieht keinen Wechsel in der Politik der kaiserlichen Regierung nach sich. Durch seinen gestrigen Hat hat der Sultan auf's Neue die strenge und liberale Anwendung aller Reformen, sowie die schnelle und vollständige Ausführung aller durch die Verfassung geheiligten Principien angeordnet. — Der Cardinal-Erzbischof Régnier von Cambrai wendet sich in seinem letzten Fastenschreiben gegen die Presse und die liberalen Katholiken. Der Prälat kommt in demselben zu dem Schluß, daß der Clericalismus, der Ultramontanismus und der Jesuitismus nichts anders als der Katholicismus selbst sind, daß nur die Feinde der Religion diese Unterscheidungen aufgebracht haben, und daß man heutzutage nicht mehr katholisch sein kann, ohne ultramontan zu sein. — Das Urtheil des Polizeigerichts, welches die sechsmonatliche Suspendirung der „Droits de l'homme" verfügt, ist heute vom Appellhofe bestätigt worden. — Der französische Botschafter in Konstantinopel, Graf Bourgoing, ist gestern in Paris eingetroffen und hat eine lange Unterredung mit dem Duc Decazes gehabt. — Das Amtsblatt enthält eine lange Reihe von Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion. Zu Rittern dieses Ordens sind ernannt worden: Schnerb (vom „XIX. Siècle"), Penot (von der „Gironde"), Cochut, der Director des „Mont-de-Piété" u. A. Hébrard, der Redacteur des „Temps", hat eine gleiche Auszeichnung abgewiesen; Louis Ulbach befindet sich nicht, wie man erwartete, unter den neu Decorirten.

⊙ **Paris**, 8. Febr. [Zur orientalischen Krisis. — Die Depeschen der „Agence Havas". — Parlamentarisches. — Zur Affaire von Besançon. — Sammlungen für die Arbeiter von Lyon.] Die innere Politik ruht heute, und die Blätter beschäftigen sich in langen Artikeln mit der neuen Bescheerung von Konstantinopel. Zu denjenigen, welche sich am Bittersten über die Haltung der Türkei auslassen, gehört die Gambetta'sche „Republique". Sie sagt unter Anderem: „Eines geht deutlich aus dieser unsinnigen Revolution hervor, daß nämlich heute wie immer die Pforte das unsichere und abgrundvolle Terrain ist, welches die ehrlichen Leute fürchten müssen, das Stelldichein aller türkischen und auswärtigen Intriguen. Der hochmüthige Ton, in welchem die Türkei jüngst von ihrer Souveränetät, ihrer Würde und Unabhängigkeit sprach; die eifersüchtige Sorgfalt, mit welcher sie über dieser Unabhängigkeit wachte und die sich in der Conferenz durch die ziemlich herbe Sprache Edhem Pascha's, des neuen Großveziers, kundgab; die Scrupel, von denen sie Gebrauch machte, um ihre Autorität zu vertheidigen und die gemäßigtesten Forderungen der Mächte zurückweisen: das Alles rief eine gewisse Täuschung hervor. Man begann zu glauben, diese Regierung wolle, gegen die Serail-Umtriebe geschützt, künftig nicht mehr sein, was sie zu lange gewesen: der Spielball der ehrgeizigen Einflüsse und Kämpfe, welche die verschiedenen Staaten einander in Konstantinopel liefern, und sozusagen der Preis des Siegers: die Pforte, schien es, wollte künftig sich selber angehören. Sie scheint jetzt auf diese Anmaßung verzichtet zu haben. Man weiß augenblicklich noch nicht genau, welchen Antheil man jenen fremden Einflüssen in der eben vollzogenen Revolution zuschreiben muß, und welche Hände die Fäden lenkten, die Midhat Pascha beseitigten, um an seine Stelle Edhem Pascha zu setzen, der seinerseits sehr bald einer Person, die noch in der Coulisse geblieben, den Platz räumen könnte. Man weiß nicht, ob Preußen oder Rußland oder irgend eine andere Macht die Hauptrolle in dem Ereigniß gespielt hat; man kann noch nicht sagen, wer der Angeführte und wer der Sieger ist, man kann es bis jetzt nur argwohnen. Aber man weiß genug, um überzeugt zu sein, daß fremde Hände im Spiele waren, und dies genügt, um zu zeigen, wie es mit jenem Stolz, jener Souveränetät, Würde und Unabhängigkeit steht, mit welcher die Pforte sich brüstete. Die Türkei ist heute, was sie gestern war: eine Bühne europäischer Intriguen am Bosporus, sie hat nur eine Existenz zweiter Hand, ihre

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Wir haben noch eine lange und langweilige Fahrt vor uns, ehe wir nach Hause kommen. Ich aber bin müde und sehne mich nach Ruhe. Wir wollen deshalb den krummen Chausseeweg verlassen und in gerader Linie über den See fahren."

„Ueber den See?" rief ich, „bist Du bei Sinnen?"

„Warum nicht? Was ist dabei Gefährliches? Das Wasser ist seit drei Tagen vollkommen fest, ich habe mich gestern davon überzeugt und wir ersparen drei volle Viertelstunden. In 15 Minuten sind wir am jenseitigen Ufer."

„Und wenn das Eis bricht —?"

„Es wird nicht brechen. Uebrigens kenne ich keine Furcht."

Die Betonung, welche er dem letzten Worte gab, ließ mich jeden weiteren Einwand unterdrücken. Ich hüllte mich fester in meinen Mantel und entgegnete: „Fahr' zu!"

Karl war von seinem eigenen Gedanken aufgeregt. Er richtete sich hoch auf, faßte die Zügel sicherer als bisher und wandte den Schlitten. Die Pferde zauderten, den Uferabhang hinabzuschreiten, und tasteten unsicher mit den Hufen. Ein Peitschenhieb trieb sie vorwärts, und im nächsten Augenblick stand das Gefährt auf dem Eise — über der Tiefe.

Ich konnte mich eines Schauers nicht erwehren; das Leben erschien mir plötzlich als etwas furchtbar Ernstes. Wenn die trügerische Decke unter uns brach und wir unsern Leichtsinn mit dem Tode büßten? — — Offenbar empfand Karl ähnlich; er war tief ernst geworden und starrte unbeweglich auf die weißschimmernde Fläche vor uns, als wollte er ihre Haltbarkeit mit dem Auge erproben. Noch wäre es Zeit zur Umkehr gewesen, aber Keiner wollte das vorher gesprochene Wort zurücknehmen.

Die Bahn war vortrefflich. Eine nicht allzu hohe Schneeschicht lag über dem Eise, der Schlitten glitt leicht wie ein Schatten darüber hin. Die Pferde schienen von der lauernden Gefahr keine Ahnung zu haben; sie griffen mächtig aus, und selbst der dumpfe Ton, den ihr Hufschlag erzeugte, wenn sie eine schneefreie Stelle passirten, irritirte sie nicht. Mir klang dieser Ton wie eine Mahnung aus der Tiefe . . . .

Weiter und weiter! Da hatten wir die Mitte des Sees erreicht. Allein auf einer breit hingegossenen, erstarrten Wasserfläche, kein Baum, kein Strauch in der Nähe! Da lernte ich erkennen, daß der Mensch für den Menschen geschaffen worden ist, damit er ihm hilfreich sei . . . .

Plötzlich — in nächster Nähe vor uns — blitzte es auf wie Wasser. In demselben Augenblicke verschwand der Mond hinter einer Wolke. „Wir sind vor einer offenen Stelle," rief ich Karl hastig zu, „biege nach rechts aus."

Wohl hatte auch er den gleisnerischen Schimmer gesehen — es waren die Wasser des Sees, die uns wieder einmal die furchtbare Gefahr ins Gedächtniß riefen. Karl parirte augenblicklich die im vollsten Laufe dahinrasenden Pferde, daß sich sich aufbäumten und zur Seite sprangen. Zugleich ging ein Krachen über den See, wie das Stöhnen eines erwachenden Riesen.

Karl war todtenbleich; seine Augen glühten und maßen die Entfernung, die uns noch vom Ufer trennte. Da wurde es auch wieder hell auf dem See, der Mond trat aus der Wolke und zeigte uns deutlich eine weite offene Stelle zur Linken. Wir blickten schaudernd danach . . . Der Boden unter uns war erschüttert, wir fühlten, wie er zitterte, dumpf dröhnte der Hufschlag unserer Pferde. Es war nur noch eine kurze Strecke bis zum Ufer, welches längst, Hoffnung erweckend, vor uns aufgestiegen war. Da brach hinter uns das Eis, das Wasser drang aus mächtigem Spalt auf die Fläche und überströmte sie . . .

„Und wenn die Pferde zu Grunde gehen, wir müssen in einer Minute am Ufer sein, sonst sind wir verloren," rief Karl, gab die Zügel frei und hieb auf die Thiere ein. Ob sie die Gefahr endlich witterten? Sie rafften sich zur äußersten Anstrengung auf und rissen das Gefährt in demselben Augenblick ans Ufer, als sich das Eis davon ablöste.

Wir hielten an und blickten auf den See zurück. Da glänzte und glitzerte an vielen Stellen Wasser — das Eis war geborsten.

Schweigend stieg Karl neben mir die Treppe des Herrenhauses empor, nachdem er dem Stallknechte die Fürsorge für die schweißgebadeten Pferde eingeschärft hatte. Er schwieg auch, als wir vor der Thür meines Zimmers standen — aber der kräftige Druck seiner Hand gab mir die Versicherung: „Nie wieder in meinem Leben begehe ich eine solche Tollheit!"

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Im Opernhause wird am 24. d. Mts. zum Vortheil der Pensionskasse der „Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger" Byrons „Manfred" mit der Schumann'schen Musik in Scene gehen. Frau Clara Schumann verzichtet für diese Vorstellung auf die gesetzlich ihr zustehende Tantième für die Musik. Das Werk ist hier noch nie auf der Bühne zur Aufführung gelangt. Die Titelrolle spielt Herr Kahle. Director Hein übernimmt die Regie, Kapellmeister Radecke die Musikdirection. Die ziemlich schwierige Scenerie wird von Herrn Brandt eingerichtet werden.

Das Woltersdorff-Theater ist geschlossen worden, nachdem die Einnahmen nicht einmal hinreichten, die laufenden Ausgaben zu bestreiten, geschweige denn den Pachtbetrag an Herrn Woltersdorff zu bezahlen. In einem öffentlichen Schreiben constatirt Director Thomas, daß er sein ganzes Vermögen von 26,000 Thlrn. in dem Institute eingebüßt, und erhebt gegen Herrn Woltersdorff die Anklage, daß dieser es verweigert habe, ihn aus dem drückenden Pachtvertrage zu entlassen, und daß er sich für den rückständigen Pachtzins durch Zurückhaltung der Herrn Thomas gehörigen verschiedenen Theater-Einrichtungen und Utensilien zahlhaft gemacht habe. Die Gesellschaft des Herrn Thomas ist in das Thalia-Theater übersiedelt, wo sie die Vorstellungen bereits eröffnet hat.

Emil Pohl hat eine dreiactige Posse geschrieben, die den Titel „Julinka" führt und für das Wallner-Theater bereits angenommen sein soll.

Im Laufe der Saison wird Liszt's Oratorium „Christus" in den Reichshallen zur Aufführung gelangen und soweit bisher bestimmt ist, wird der Abbe zu der Aufführung selbst nach Berlin kommen.

Dieser Tage wirkte der Concertmeister Herr Himmelstoß aus Breslau in einem Concerte der Pianistin Fräulein Steiniger mit. Die Berliner Kritik spricht sich über die Leistungen des Künstlers in höchst anerkennenswerther Weise aus.

Elberfeld. Die früher gemeldete Verpachtung der beiden Stadttheater von Elberfeld und Barmen an den jetzigen Leiter des Stadttheaters von Düsseldorf, Herrn Karl Erdmann, ist rückgängig gemacht worden, da die Behörden der Stadt Düsseldorf zu dieser Vereinigung der drei Theater unter einer Direction ihre Zustimmung nur bedingunsweise geben wollten. Die Stadttheater von Elberfeld und Barmen sind nun an Herrn Fr. Gumtau, langjährigen Leiter des National-Theaters in Berlin und später Oberregisseur des Breslauer Stadttheaters, für die Dauer von drei Jahren verpachtet worden.

Köln. Um dem diesjährigen Niederrheinischen Musikfeste den größtmöglichen Glanz zu verleihen, hatte das Comite, wie wir schon mittheilten, den Componisten Verdi eingeladen, sein Werk, die Manzoni-Messe, persönlich zu dirigiren. Es ist bekannt, daß Verdi nur unter ganz außerordentlichen Umständen geneigt ist, derartige Aufforderungen anzunehmen. Die „K. Vlksztg." theilt nun aus zuverlässiger Quelle mit, daß der Maëstro dieser Tage das Comite benachrichtigt hat, daß er die Einladung annehme und, wenn nicht unvorhergesehene Umstände einträten, ganz sicher bei dem Feste erscheinen werde.

München. Der k. k. österr. Kammersängerin Amalie Friedrich-Materna in Wien und dem großherz. mecklenb. Kammersänger Carl Hill in Schwerin wurde die königl. Ludwigs-Medaille, Abtheilung für Wissenschaft und Kunst, verliehen.

Der Kammersänger, Herr Kindermann, feierte am 6. d. M. seinen 60sten Geburtstag. Seinen vielen Freunden hat die Hoftheater-Intendanz Gelegenheit gegeben zu einer Ovation für den beliebten Künstler, indem sie für diesen Ehrentag desselben die Oper „Der Wasserträger" ansetzte, deren Titelrolle Herr Kindermann zu seinen beliebtesten Partien zählt.

Stuttgart. Am 3. d. M. gelangte Shakespeares „Antonius und Cleopatra" in einer neuen Bühnenbearbeitung von Dr. Fedor Wehl zur Darstellung und errang einen durchschlagenden Erfolg.

Wien. Director Pollini trifft dieser Tage aus Hamburg hier ein, um persönlich mit Director Jauner und dem Besitzer des Carltheaters Rücksprache bezüglich der Uebernahme des Pachtes zu nehmen.

Prag. Die zweiactige Oper: „Ein Nixenmärchen", das erste größere Werk von dem auch in weiteren Kreisen bekannten Musiker Herrn Grafen Rudolf Spork, wurde am 1. d. M. zum ersten Male aufgeführt. Der äußere Erfolg war ein vorzüglicher, da der Compositeur, der gleichzeitig auch der Verfasser des Libretto ist, nach jedem Actschlusse, sowie nach jeder Verwandlung von dem sehr zahlreichen Publikum hervorgerufen wurde.

London. Professor Joachim ist zur musikalischen Saison in London angekommen. Am Sonnabend wirkte er in einem Mendelssohn-Concert im Krystallpalast mit, wo ein auserlesenes Publikum ihn enthusiastisch begrüßte und seinen künstlerischen Leistungen stürmischen Beifall zollte. Am Montag spielte der Künstler zum ersten Male in den classischen Volksconcerten in der St. James Hall, für die er speciell engagirt ist.

Die „Musical-Times" veröffentlicht ein Schreiben Richard Wagner's an die Comites der verschiedenen Wagner-Vereine, worin er vorschlägt, daß sie sich in einen allgemeinen Verein, der „Verein der Patrone der Festspiele von Bayreuth" genannt, verschmelzen sollen zu dem Behufe, dem öffentlichen Handel mit Eintrittskarten oder der Speculation mit denselben vorzubeugen. Er wünscht, der neue Verein möge in erster Reihe Billets im Werthe von 5000 Pfd. St. unter seinen Mitgliedern verschleißen, und außerdem Anstrengungen machen zur Erlangung einer Staatssubvention von 5000 Pfd. St, per annum, welche Summe zum Kauf von Freibillets dienen soll zur Vertheilung unter Personen, welche die Regierung dazu vorschlagen dürfte. — Im Interesse Wagners wollen wir wünschen, daß sich diese Mittheilung als apokryphisch herausstellt.

Rom. Henri Siemiradzki arbeitet gegenwärtig an einem neuen Gemälde, welches ein Pendant zu „Nero's lebende Fackeln" bilden und die Leiden der Römischen Christengemeinde unter der Herrschaft Nero's darstellen wird. Das Gemälde soll noch im Frühjahre in Rom ausgestellt werden.

New-York. Dem „New-York-Herald" zufolge ist Herr Wilhelmi, der Geigenvirtuose, von dem Impresario Ullmann für eine Amerikanische Tour engagirt worden.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Staatsmänner arbeiten für Diesen und Jenen, für alle Welt und für sich selber, niemals aber für die Türkei ... Was die Aufgabe Frankreichs anlangt, bemerkt die „Republique" schließlich, so ist dieselbe unverändert. Wie alle europäischen Mächte, eine einzige ausgenommen (und diese ist nicht Rußland), wünschte Frankreich den Frieden, im Interesse der Civilisation und Humanität noch mehr als in seinem eigenen Interesse. Es wünscht ihn noch. Aber wenn die Staatsmänner der Türkei, Edhem Pascha, Ruschdi Pascha, Mehemed Pascha oder irgend ein anderer Pascha, der eigens in den Gesandtschaften von Pera oder im Schooße des Harem als der Held einer neuen Revolution auserwählt worden, wenn diese alle die Türkei zu Grunde richten wollen, so bedauern wir das für uns und für Europa; wir können nichts daran ändern. Die Türkei möge ihrem Schicksale folgen; Frankreich hat nicht ein Wort zu sagen und hat nicht den Finger aufzuheben, um sie daran zu verhindern. Nach unserer Meinung hat Frankreich schon zu viel gesprochen." So die „Republique." Die „Debats" haben sich ein wenig über die Abreise Midhat Paschas getröstet und sie zählen eingehend die guten Eigenschaften und Verdienste der neuernannten türkischen Beamten auf. Leider, fügen sie hinzu, wird die europäische Meinung durch den Sturz Midhat Paschas gegen seine Nachfolger mißtrauisch gemacht und man wird von ihnen viel mehr verlangen, wenn sie Vertrauen einflößen sollen, als man von ihrem Vorgänger verlangt hätte. — Ein großer Theil der Presse erhebt sich bei dieser Gelegenheit gegen die telegraphische „Agence Havas," welche die Nachricht von der in Konstantinopel geschehenen Umwälzung erst volle 24 Stunden nachher, nämlich am 6. in der Frühe den Journalen mittheilte. Die „Agence" vertheidigt sich gegen diese Vorwürfe damit, daß sie versichert, die betreffende Depesche sei erst Nachmittags 4 Uhr in Konstantinopel für sie aufgegeben worden und erst nach Mitternacht in Paris eingetroffen. Diese Entschuldigung wird nicht sehr gnädig aufgenommen, und die Blätter machen aufmersam darauf, wie sehr z. B. die französische Speculation dadurch geschädigt wird, daß sie solche Nachrichten zwölf Stunden später erhält, als das finanzielle Publikum der anderen Hauptstädte. Thatsache ist, daß durch gewisse Privatdepeschen das Telegramm der „Agence Havas" um 8 Stunden überholt wurde. Die ganze Polemik richtet sich übrigens weniger gegen die genannte „Agence", als gegen den Duc Decazes, den man beschuldigt, für die Interessen des Pariser Publikums schlecht gesorgt zu haben. Denn entweder kannte er die Depesche rechtzeitig, um sie noch vor Abend durch die „Agence Havas" zur allgemeinen Kenntniß bringen zu lassen, und dann hat er absichtlich dem Publikum eine wichtige Nachricht vorenthalten; oder er kannte sie nicht, und dann wird er schlecht bedient. Die officiösen Blätter machen denn auch unnütze Anstrengungen, den Minister des Aeußeren zu rechtfertigen. — Die gemäßigte Linke und die republikanische Union hielten gestern Berathungen. In der Zusammenkunft der letzteren Fraction tadelte man den Antrag Naquet's auf Erlaß einer allgemeinen Amnestie für die Presse, weil dieser Antrag ohne Zweifel den Senat veranlassen würde, alle Reformen der Preßgesetzgebung zurückzuweisen. — Der Nachfolger des Generalprocurators Serres von Besançon, Périvier, ist letzter Tage in feierlicher Sitzung in sein Amt aufgenommen worden. Dabei hielt der Präsident des Apellhofs von Besançon, Loiseau, eine Rede, worin er die berüchtigten gemischten Commissionen vertheidigte und deren Angreifer, zu denen bekanntlich auch der Justigminister gehört, in sehr wenig gewählten Ausdrücken tadelte. Dieser Zwischenfall wird höchstwahrscheinlich noch weitere Folgen haben. — Allenthalben organisirt man Sammlungen für die Arbeiter von Lyon. Der Gemeinderath von Marsaille hat 10,000 Fr. votirt; der Pariser Gemeinderath wollte 25,000 Fr. geben, aber der Seinepräfect Duval hat sich dieser Absicht widersetzt, wobei er allerdings formell in seinem Rechte war.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 8. Februar. [Die Führer beider Parteien im Parlament] gaben gestern Abend die der Parlamentseröffnung stets vorausgehenden politischen Diners. Der Premierminister, Earl von Beaconsfield, bewirthete als Leiter der ministeriellen Partei im Oberhause eine gleich zahlreiche, wie vornehme Gesellschaft. Der Ehrengast des Abends war der Herzog von Cambridge, sonst bemerkte man den Lordkanzler, sowie die anderen in der Pairskammer Sitz und Stimme habenden Cabinetsmitglieder, ferner die Herzöge von Beaufort-Rutland, Buccleuch, Richmond und Gordon und Manchester, sowie den soeben aus Konstantinopel zurückgekehrten Marquis von Salisbury, der natürlich der Stern war, um den Alles kreiste. Beim Schatzkanzler speisten die übrigen Mitglieder der Regierung, sowie der Sprecher des Unterhauses.

A. A. C. **London**, 8. Febr. [Die Thronrede,] mit welcher die Königin die vierte Session des Parlaments eröffnete, lautet vollständig, wie folgt:

Mylords und Gentlemen! Mit vieler Befriedigung bediene ich mich wieder des Rathes und des Beistandes meines Parlaments. Die Feindseligkeiten, die vor dem Schlusse der letzten Session zwischen der Türkei einerseits und Serbien und Montenegro andererseits ausgebrochen waren, nahmen meine ernsteste Aufmerksamkeit in Anspruch, und ich wartete sehnlichst auf eine Gelegenheit, wo meine guten Dienste, gepaart mit denjenigen meiner Bundesgenossen, sich nützlich ins Mittel legen dürften. Diese Gelegenheit bot sich dar durch das Ansuchen Serbiens um unsere Vermittelung, deren Anerbieten von der Pforte schließlich angenommen wurde. Im Laufe der Unterhandlungen hielt ich es für zweckmäßig, gewisse Grundlagen, auf denen meines Erachtens nach nicht allein der Frieden mit den Fürstenthümern herbeigeführt, sondern die dauernde Pacification der aufständischen Provinzen, Bulgarien mitinbegriffen, sowie die Besserung ihrer Lage bewirkt werden durfte, niederzulegen, und dieselben in Gemeinschaft mit den anderen Mächten der Pforte zu unterbreiten. Von den Mächten genehmigt, bedurften sie der Ausdehnung und Ausarbeitung mittelst diplomatischer Unterhandlungen oder durch eine Conferenz, begleitet von einem Waffenstillstande. Die Pforte, obwohl sie weder die Grundlagen annahm noch andere Bedingungen vorschlug, war bereit, dieselben der unparteiischen Erwägung der Mächte zu unterbreiten. Während ich zu dieser Vermittelung schritt, hielt ich es nach einer Untersuchung der Umstände für recht, bei der Pforte die Ausschreitungen zu rügen, die, wie ermittelt wurde, in Bulgarien verübt worden sind, und meine Mißbilligung über deren Verüber auszudrücken. Nachdem ein Waffenstillstand vereinbart worden, trat in Konstantinopel eine Conferenz zur Erwägung ausgedehnter Bedingungen in Uebereinstimmung mit den ursprünglichen Grundlagen zusammen, in welcher Conferenz ich durch einen Specialgesandten sowie durch meinen Botschafter vertreten war. In der Ergreifung dieser Schritte bezweckte ich durchweg die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens, sowie die Herbeischaffung einer besseren Verwaltung in den aufständischen Provinzen, ohne indeß die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reiches zu verletzen. Die von mir und meinen Bundesgenossen befürworteten Vorschläge sind, ich bedaure, es sagen zu müssen, von der Pforte nicht angenommen worden, indeß hat das Ergebniß der Conferenz die Existenz einer allgemeinen Uebereinstimmung unter den europäischen Mächten bewiesen, das nicht ermangeln kann, eine wesentliche Wirkung auf die Verhältnisse und Regierung der Türkei auszuüben. Inzwischen ist der Waffenstillstand zwischen der Türkei und den Fürstenthümern verlängert worden und noch nicht abgelaufen, und mag hoffentlich noch zum Abschlusse eines ehrenvollen Friedens führen. In diesen Angelegenheiten habe ich in herzlicher Uebereinstimmung mit meinen Bundesgenossen gehandelt, mit denen, wie mit anderen auswärtigen Mächten meine Beziehungen fortfahren, freundschaftlicher Natur zu sein. Die Schriftstücke über diese Gegenstände werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden.

Meine Annahme des Kaisertitels in Delhi wurde von den Häuptlingen und der Bevölkerung Indiens mit Betheuerungen der Anhänglichkeit und Loyalität bewillkommnet, die meinen Gefühlen höchst angenehm sind. Mit tiefem Bedauern habe ich Ihnen ein Unglück in diesem Theil meiner Besitzungen anzuzeigen, das die ernsteste Wachsamkeit auf Seiten meiner dortigen Regierung erheischt. Eine Hungersnoth, nicht weniger ernst, als die von 1871, hat einen großen Theil der Präsidentschaften Madras und Bombay überzogen. Ich bin überzeugt, daß jedes Hilfsmittel angewendet werden wird, nicht blos um der gegenwärtigen Hungersnoth Einhalt zu thun, sondern um neue Erfahrungen zur Verhütung und Milderung solcher Heimsuchungen in der Zukunft zu sammeln. Die Wohlfahrt und die Fortschritte meines Colonialreiches bleiben ungehemmt, obwohl das Vorgehen der Regierung der transvaalschen Republik, sowie die Feindseligkeiten, in denen sie mit den benachbarten Stämmen begriffen war, einige Besorgnisse für die Sicherheit meiner Unterthanen in Südafrika verursachten. Ich hoffe indeß, die von mir getroffenen Maßregeln werden hinreichen, um irgend ein ernstliches Uebel abzuwenden.

Meine Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich habe die Verfügung getroffen, daß die Staatshaushalts-Etats für dieses Jahr vorbereitet und Ihnen ohne Verzug vorgelegt werden.

Mylords und Gentlemen! Gesetzentwürfe betreffs der Universitäten Oxford und Cambridge, sowie für die Ergänzung des Gesetzes über das Concurs- und Patentwesen werden Ihnen vorgelegt werden. Ihre Aufmerksamkeit wird wiederum gelenkt werden auf Maßregeln zur Förderung von Sparsamkeit und Wirksamkeit in der Verwaltung der Gefängnisse des Ver. Königreiches, die zu gleicher Zeit eine Erleichterung der localen Steuerlasten bewirken werden. Gesetzentwürfe werden Ihnen auch vorgelegt werden zur Ergänzung der Gesetze bezüglich der Vermögensschätzung in England, zur Vereinfachung und Ergänzung des Gesetzes betreffs Fabriken und Werkstätten, und zur Verbesserung des die summarische Jurisdiction der Polizeirichter regelnden Gesetzes. Eine Gesetzgebung wird auch in Betreff von Chausseen und Brücken in Schottland und des schottischen Armenpflegegesetzes vorgeschlagen werden. Sie werden angegangen werden, einen höchsten Gerichtshof in Irland zu bilden und den Kreisgerichten in diesem Lande eine unparteiliche Jurisdiction zu übertragen. Ich empfehle Ihnen diese und andere Maßregeln, die Ihrer Erwägung unterbreitet werden dürften, und hoffe, daß der Segen des Allmächtigen Ihre Arbeiten begleiten und Ihre Anstrengungen leiten werde."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 5. Februar. [Der Sturz Midhat Paschas.] Ueber die Scene, welche in Konstantinopel dem Sturze Midhat Paschas und der Ernennung Edhem Paschas zum Großvezier folgte, bringt „Daily Telegraph" folgende Schilderung: Heute Morgen gegen 11 Uhr verbreitete sich die Nachricht, Midhat Pascha sei schleunig zum Sultan entboten worden. Das nächste Anzeichen für den bevorstehenden erstaunlichen Wechsel in der Regierung war der Hörnerklang, mit dem eine Truppenabtheilung über die Schiffbrücke am Goldenen Horn zog, um die zu dem Regierungsgebäude führenden Straßen zu besetzen. Die bewaffnete Macht marschirte in den Hofraum hinein und schickte sich an, die zu den Gemächern des Großveziers führende Treppe zu besetzen. Binnen ganz kurzer Zeit sammelte sich an Ort und Stelle eine gewaltige Menschenmenge an, die aus türkischen Officieren, Stadtbewohnern, spazirengehenden Europäern und Anderen bestand, unter denen sich das Gerücht von der Einsetzung eines neuen Großveziers verbreitet hatte. Inzwischen füllte sich das Audienzzimmer oberhalb des Treppenhauses mit Paschas, Beys und Effendis, die in lebhafter Unterhaltung die Gründe für den außerordentlichen Gang der Dinge besprachen. Die eben so erregte außerhalb versammelte Menschenmenge wurde durch die aufgepflanzten Bayonnete der Truppen in Ordnung gehalten. Plötzlich begann die auf dem großen Platz stehende Capelle die türkische Nationalhymne zu spielen, deren erste Töne das Volk mit lautem Beifall begrüßte. Sofort erschienen an den Fenstern die Köpfe derjenigen, die drinnen versammelt und ängstlich gespannt waren, wer denn als neuer Großvezier erscheinen werde. Es herrschte in diesem Augenblick eine merkwürdige Aufregung. Ulemas, Generäle, Diplomaten, Secretäre und Beamten mischten sich unter den gemeinen Haufen, in dem mit Hilfe der Polizei und des Militärs ein Durchgang gebahnt wurde. Nun erschien Edhem Pascha, gefolgt vom Scheik-ül-Islam im goldigen Amtsturban und dem Secretär des Sultans, der mit dem Bande des Medjidieh-Ordens geschmückt war. Edhem Pascha selber war in Gala-Anzug und trug seine sämmtlichen Orden zur Schau. Mit seinem Erscheinen war der Zweifel über den neuen Großvezier gelöst. Unmittelbar nach seinem Eintritt in das Gebäude ward ihm der kaiserliche Hat, der seine Ernennung bestätigte, überreicht. Zwei Mal küßte er die Urkunde und stehend hörte er deren Verlesung durch den Secretär an. Nachdem dies geschehen, verrichtete der Scheik-ül-Islam ein Gebet, dem sämmtliche Umstehenden respondirten, worauf sämmtliche Staatsbeamte hinandrängten, um dem neuen Premier ihre Glückwünsche darzubringen. Später wurde in zwangloser Weise ein Staatsrath abgehalten, dessen Hauptgeschäft darin bestanden zu haben scheint, daß die Herren an den Wänden herumsaßen und Pfeifen des Erstaunens und der Betrachtung rauchten. Das kaiserliche Rescript besagt, daß die Verbannung Midhat Paschas durch constitutionelle Rücksichten nothwendig geworden sei. Es bestätigt sämmtliche Paragraphen der Verfassung und deutet auf eine Reorganisation der Finanzen durch europäische Fachmänner hin.

[Das türkische Rundschreiben] lautet nach der „K. Ztg." folgendermaßen:

Hohe Pforte, 25. Januar 1877.

Herr Botschafter!

Durch meine telegraphische Depesche vom 20. Januar habe ich Sie in Kürze von den Umständen in Kenntniß gesetzt, unter welchen sich der Schluß der Conferenz vollzogen hat.

Es liegt mir jetzt ob, Ihnen einen getreuen Bericht von den Verhandlungen, die eine so bedauerliche Lösung gefunden, sowie von den aufrichtigen und loyalen Anstrengungen zu erstatten, welche die kaiserliche Regierung unabläßsig aufgeboten hat, um den Wünschen Europas Genüge zu leisten, ohne das Nationalgefühl zu verletzen und ohne unsere Pflichten gegen den Souverän und gegen das Land zu verrathen.

Als in Folge des zweiten Waffenstillstandes, der Serbien und Montenegro bewilligt worden, England die Anregung zu einer Conferenz in Konstantinopel gegeben hatte, nahm die Hohe Pforte, wie Ihnen, Herr Botschafter, bekannt ist, indem sie jenem Vorschlag ihre Zustimmung gab, Bedacht darauf, festzustellen, daß als Grundlage für die Arbeiten der Conferenz das englische Programm dienen solle, wie es uns durch Sir Henry Elliot mitgetheilt worden war. Außerdem hat sich die kaiserliche Regierung, in der Sorge, die in dem Vertrag von Paris aufgenommene Unabhängigkeit ihrer innern Verwaltung vor jedweder Schädigung sicherzustellen, deren Grundlage ausdrücklich in Erinnerung gebracht, indem sie sich in diesem Betracht außerdem auf die klaren Versicherungen des Artikels I des englischen Programms selbst und auf die Loyalität der Garantiemächte verließ.

Unter diesen Bedingungen ist die Conferenz mit der Zustimmung der Hohen Pforte in Konstantinopel zusammengetreten. Je mehr es indessen von Anfang an darauf ankam, den Conferenzberathungen einen Charakter aufzuprägen, welcher den nach gemeinsamer Uebereinstimmung angenommenen Grundlagen entsprochen hätte, so wie dem englischen Programm den ursprünglichen Sinn zu bewahren, in dem es vorgeschlagen und angenommen worden war, um so mehr ist es zu beklagen, daß die Bevollmächtigten der Mächte sich verpflichtet glaubten, unter sich und bevor irgend eine Auseinandersetzung mit der Hohen Pforte stattgefunden hatte, Vorversammlungen abzuhalten zu dem Zwecke, jenen Plan aufzustellen, der demnach der kaiserlichen Regierung vorgelegt werden sollte. Es ist überflüssig, auf den Charakter dieser Handlungsweise näher einzugehen, der sich darin offenbarte, daß man in der Abwesenheit des am meist interessirten Theils und im Verein mit gerade jener von den auswärtigen Mächten verhandelte, die vermöge ihrer Lage und Politik als ganz besonders bei jenem Kampfe betheiligt angesehen werden mußte; aber ich kann mich nicht enthalten, dem von den Vertretern der Mächte bei dieser Gelegenheit eingeschlagenen Wege einen großen Theil der Schwierigkeiten zuzuschreiben, die uns entgegengetreten sind. In der That stellten sich die europäischen Bevollmächtigten mit einem gemeinsam berathenen Programm ein, welches sich uns durch die Autorität des vorher zwischen ihnen hergestellten Einvernehmens aufdrängen zu wollen schien. Es hieß dies vielleicht der Conferenz einen Theil ihres eigentlichen Charakters rauben, indem man die Verhandlungen, die zwischen Allen stattfinden sollten, auf einen einfachen Kampf zwischen nur zwei Parteien beschränkte, von denen die eine, nämlich die Türkei, gänzlich vereinzelt dastand, während die andere, Europa, darin einig war, die Annahme eines vorher aufgestellten Programms zu erwirken.

Wie dem auch sei, so hatten wir das Recht zu erwarten, daß die europäischen Bevollmächtigten, wenn sie auch in unserer Abwesenheit beriethen, die ursprünglichen Grundbedingungen der Conferenz nicht aus den Augen verlieren würden, die, wie ich schon oben sagte, keine anderen waren, als das englische Programm. Unglücklicherweise war der von den Bevollmächtigten Europas angenommene Plan einer Friedensstiftung und einer Verständigung weit davon entfernt, seinen Zweck in den von dem englischen Programm gezogenen Grenzen zu beschränken, und sich an den Bestimmungen des Friedens von Paris bezüglich der Nichteinmischung den Mächte in die inneren Angelegenheiten des Reiches zu halten. Im Widerspruch mit den auf die Wiederherstellung des status quo bezüglichen Grundlagen verlangte es für Serbien und Montenegro Gebietsabtretuugen und nahm für die Verwaltung eines großen Theiles der europäischen Türkei die Einführung eines Systems von Institutionen in Aussicht, welches im Einzelnen wie im Ganzen die souveräne Autorität thatsächlich vernichtete. Ueberdies umfaßte derselbe Plan unter dem Namen von Garantien eine Gesammtheit von Maßregeln, welche niemals einer für ihre Unabhängigkeit besorgten Regierung hätten vorgeschlagen werden können, und während das englische Programm nur von den moralischen Garantien gesprochen hatte, die aus den an Bosnien und die Herzegowina zu ertheilenden Institutionen hervorgehen sollten, stellte der besagte Plan an die Türkei die Zumuthung, so zu sagen materielle und thatsächliche Garantien in die Hände der fremden Mächte zu legen.

Ich werde mich nicht über den Charakter dieses ersten, von den Bevollmächtigten der Mächte aufgestellten Vorschlages verbreiten, der, wenn er angenommen worden wäre, fremden Händen die Verwaltung anvertraut und die Trennung Bosniens, der Herzegowina und aller von Bulgaren bewohnten Landstriche von dem übrigen Reiche verfügt hätte. Derselbe mußte uns um so unglücklicher und um so weniger gerechtfertigt erscheinen, als er in einem Augenblicke an das Licht trat, als unser erhabener Herr seinen Völkern eine Verfassung gab, die Allen, ohne Unterschied des Stammes und der Religion, jene Garantien der Sicherheit, der Gleichheit und der Gerechtigkeit gewährte, welche Europa nur für gewisse Provinzen und unter dem Namen von Sonderrechten in Anspruch nahm.

Sie kennen, Herr Botschafter, das Schicksal dieses ersten Vorschlages, welcher die ausführende und richterliche Gewalt mit Einschluß sogar der bewaffneten Macht in die Hände der fremden Mächte legte. Wir haben uns energisch geweigert, uns an irgend einem Plane zu betheiligen, der auf eine Preisgebung der Unabhängigkeit des Staates auslaufen würde, und allein durch die Macht der Logik und unseres guten Rechtes sind wir nach und nach dahin gelangt, die Absetzung einer Anzahl von Punkten aus dem europäischen Programme zu erwirken, die mit der materiellen und moralischen Unantastbarkeit des ottomanischen Reiches unvereinbar gewesen wären, während wir uns gleichzeitig bemühten, die Conferenz über den Sinn und die Tragweite unserer neuen Einrichtungen aufzuklären. Aus Achtung vor Europa zögerten wir nicht, in einer der Conferenz vorgelegten Aufstellung die Grundlagen der inneren Verwaltung zu erläutern, welche wir gemäß der Verfassung auf die Provinzen anzuwenden beabsichtigten, außerdem aber aus dem europäischen Programme noch solche Maßregeln herauszugreifen, die uns geeignet zu sein schienen, dem ins Auge gefaßten Zwecke zu entsprechen. Wir glaubten damals hoffen zu dürfen, daß man unserem Eifer, die Rathschläge Europas zu befolgen, Rechnung tragen würde, und daß die Bevollmächtigten der Mächte von ihrem Programm die letzten Bedingungen zurücknehmen würden, die einen Angriff auf solche Grundsätze enthielten, die wir weder das Recht, noch die Pflicht hatten, abändern zu lassen; aber in dieser Hoffnung täuschten wir uns, und in der vorletzten Conferenzsitzung theilten unsere europäischen Collegen uns mit, daß nur zwei Punkte, aber als conditiones sine qua non, von der Gesammtheit jener Garantien, die man uns ursprünglich abverlangt hatte, beibehalten worden seien, nämlich die Theilnahme der Mächte bei der Ernennung der Statthalter und die Errichtung eines internationalen Ausschusses, welcher die Ausführung der für die Provinzialverwaltung erlassenen Verfügungen überwachen sollte.

So unwichtig die beiden Punkte auch scheinen können, wenn man sie mit den Bedingungen des ursprünglichen Programms der Conferenz vergleicht, so waren sie nichts desto weniger mit der Achtung für die Souveränetät und die Würde der kaiserlichen Regierung unvereinbar. Wir haben der Conferenz weder unser Gefühl in Bezug auf diesen Punkt noch die Ueberzeugung verheimlicht, daß die kaiserliche Regierung auch diese letzten Forderungen ablehnen würde, eben so wie sie alle diejenigen verworfen hatte, welche, von dem gleichen Gedanken der Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten eingegeben worden waren. Indessen glaubte die kais. Regierung in Anbetracht der schwierigen Lage der Dinge verpflichtet zu sein, das allgemeine Gefühl der Nation zu Rathe zu ziehen, bevor sie der Conferenz eine endgültige Antwort ertheilte. Eine Versammlung von 200 Würdenträgern der Nation wurde einberufen. Der Großvezier, welcher den Vorsitz derselben übernahm, entwarf ein wahrheitsgetreues, unparteiischeä Bild der Lage, ohne irgend etwas von den Leiden und den Gefahren zu verhehlen, welchen das Vaterland dadurch, daß es auch den letzten Wünschen Europas entgegentrete, eines Tages ausgesetzt werden könnte. Die ganze Versammlung sprach sich nach längerer Erörterung einstimmig dahin aus, daß die beiden von Europa geforderten Maßregeln zu verwerfen seien, und erklärte, daß man lieber die schwersten Opfer bringen und allen Gefahren Trotz bieten müsse, als in eine Erniedrigung des Vaterlandes willigen. Nachdem diese Beschlüsse der Versammlung durch Seine Majestät den Sultan gutgeheißen worden, wurden die ottomanischen Vertreter beauftragt, der Conferenz zu erklären, daß die kais. Regierung sich in der gebieterischen Nothwendigkeit befinde, die Annahme der beiden in Frage stehenden Punkte zu verweigern. Diesen Auftrag haben die Vertreter zu Beginn der Sonnabendsitzung ausgeführt. Zu gleicher Zeit aber machten sie den Vertretern Europas die Mittheilung, daß die kaiserliche Regierung an Stelle jener beiden Maßregeln die Zusammensetzung zweier Commissionen vorschlage, welche aus Mohamedanern und Christen von der Bevölkerung frei gewählt werden sollten, die eine für die Herzegowina und Bosnien, die andere für die Provinzen der Donau und von Adrianopel. Beide Commissionen sollten mit Vollmachten bekleidet werden, welche denen entsprächen, die Europa für die internationale Commission vorgeschlagen hatte. Außerdem haben die ottomanischen Delegirten die 16 Punkte des Vorschlages aufgezählt, über welche zwischen der Hohen Pforte und den europäischen Bevollmächtigten eine Einigung erzielt worden war, indem sie zu gleicher Zeit feststellten, daß die übrigen Punkte durch eine contradictorische Prüfung und eine kurze Erörterung glücklich geregelt werden könnten.

In Folge dessen haben die Vertreter der Hohen Pforte ihren Collegen vorgeschlagen, unverzüglich zu einer solchen Erörterung zu schreiten. Leider haben diese Erklärungen nicht die Zustimmung erhalten, welche zu erwarten wir ein Recht gehabt zu haben glaubten; die europäischen Delegirten haben die Verwerfung der beiden Punkte, welche sich auf die internationale Commission und die Ernennung der Statthalter bezogen, als ein unübersteigliches Hinderniß für jede Einigung bezeichnet und der Conferenz ein Ende gemacht, indem sie ihre Absicht, Konstantinopel zu verlassen, ankündigten. Wir haben Alles gethan, um einen solchen beklagenswerthen Entschluß zu verhindern, eben so haben wir die Ueberzeugung, die heiligsten aller Pflichten erfüllt zu haben, indem wir uns solchen Forderungen widersetzten, deren Princip allein schon ein Angriff auf die Souveränetät und eine Preisgebung der Unabhängigkeit der Nation war.

Indem ich Ihnen einliegend Abschrift des letzten Conferenzprotokolls übersende, kann ich nicht umhin, Ihre Aufmerksamkeit auf die Rede des Generals Ignatieff zu lenken, deren Wortlaut eingeschlossen ist.

Der General Ignatieff hat, im Namen aller seiner Collegen sprechend, ganz und gar unerwartete Ansichten über die gegenwärtigen oder zukünftigen Folgen des Aufbruches der Conferenz, so wie über die Anwendung unserer Verfassung kundgegeben. Ich kann nicht alle Punkte jener Ansprache, welche die Kritik oder den Widerspruch herausfordern müssen, hier hervorheben; diejenigen Stellen aber, welche das ottomanische Reich zu beschuldigen scheinen, alle politischen Bande, die es mit der großen europäischen Familie vereinigen, gebrochen und die Pflichten und Rechte, welche diese Lage mit sich bringt, aufgegeben zu haben, darf ich nicht mit Stillschweigen übergehen. Es dünkt uns unglaublich, daß dies der Gedanke Europas sein könne, oder daß ein Mangel an Uebereinstimmung zwischen den Mächten und der Türkei über einen zur Erörterung gebrachten Punkt genüge, um das seit zwanzig Jahren vollendete historische Gebäude zu vernichten oder in Frage zu stellen. Dieselbe Erwägung läßt sich auf die übrigen drohenden Worte anwenden, die der Bevollmächtigte Rußlands ausgesprochen hat.

Es ist nicht möglich, daß Europa Willens gewesen sei, sich dem anzuschließen und solchergestalt der Türkei die Ausübung der einem jeden unabhängigen Staate zustehenden Rechte und Befugnisse zu verweigern, und das aus Anlaß einer Verschiedenheit der Ansicht, die, wie bedauernswerth sie auch sein mag, doch nicht den Umsturz des Völkerrechts zur Folge haben kann.

Die Aeußerungen des Generals Ignatieff tragen, da sie im Augenblicke des Schlusses der Conferenz hervortraten, diesen besonderen Charakter, daß sie die ottomanischen Bevollmächtigten in eine höchst eigenthümliche Lage versetzten. Es wäre ihnen nichts leichter gewesen, als die verschiedenen von ihm berührten Punkte einen nach dem andern aufzugreifen, um sofort zu berichtigen, was in diesen Behauptungen nach Inhalt und Form fehlerhaft war, wenn sie nicht geglaubt hätten, sorgfälttg das Gebiet vermeiden zu müssen, auf welches der General sich gestellt hatte. Aber die Dinge, von denen er sprach, hatten so wenig Verwandtschaft mit dem eigentlichen Gegenstande der Berathung der Conferenz und standen so sehr außerhalb des Rahmens ihrer Arbeiten, daß es den ottomanischen Bevollmächtigten nach alledem angemessener schien, in der Beobachtung der persönlichen Rücksichten gegen den Vertreter Rußlands bis zur äußersten Grenze zu gehen, und deshalb schwiegen sie. Die Herren Vertreter der anderen Mächte folgten ihrem Beispiele, und es wird uns erlaubt sein, darin das unzweideutige Zeichen des Erstaunens zu erkennen, womit sie die Worte angehört haben, in welchen der General Ignatieff den Gedanken seiner Collegen Ausdruck zu geben behauptete.

Die Hohe Pforte ist keineswegs blind gegen die Gefahren ihrer Lage und gegen die neuen Schwierigkeiten, welche der unglückliche Ausgang der Conferenz vielleicht ihr bereiten könnte; aber sie ist überzeugt, daß Europa deren Folgen nicht dadurch wird erschweren wollen, daß es sie für diesen Mißerfolg verantwortlich macht, der ausschließlich der Aufrechterhaltung zweier Maßregeln zur Last fällt, deren Wirksamkeit und praktischer Nutzen zum mindesten bestreitbar sind und welche ohne allen Zweifel durch das Gefühl der allgemeinen Verurtheilung, auf das sie gestoßen wären, gelähmt sein würden, wenn die kaiserliche Regierung sich hätte dazu verleiten lassen, sie anzunehmen mit Hintansetzung ihrer nationalen Würde. Es scheint uns unmöglich, daß wir so das Wohlwollen und die Sympathien Europas verloren haben sollten.

Sie werden die Güte haben, Herr Botschafter, diese Depesche Sr. Excellenz dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorzulesen und ihm Abschrift davon zu lassen.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die Versicherung meiner Hochachtung

Safvet.

Sr. Excellenz dem Botschafter Sr. Kaiserlichen
Majestät des Sultans, in ....

P. C. **Janina**, 20. Januar. [Parlamentswahlen in Albanien.] Die Deputirtenwahl in unserer Provinz für das Konstantinopeler Parlament hat zu einem fast komischen Zwischenfall Veranlassung gegeben. Die Anzahl der vom Vilajet von Janina zu entsendenden Deputirten ist auf 6 festgesetzt, von welchen 3 auf die Mohamedaner, die zweite Hälfte auf die andersgläubige Bevölkerung entfallen. Die Wahl, welche vom Administrationsrathe des Vilajets dieses Jahr vorgenommen wurde, fiel mit Majorität auf drei Mohamedaner und drei Griechen. Einige jüdische Einwohner unserer Stadt, welche eine Judengemeinde von 5- —6000 Seelen hat, erhielten einige Stimmen, blieben aber gegen die Griechen in der Minorität. In Folge dessen beklagte sich der Groß-Rabbiner beim General-Gouverneur Husni-Pascha, daß kein Jude aus diesem Vilajet einen Parlamentssitz haben werde. Husni-Pascha meldete die Klage des Rabbiners nach Konstantinopel, von wo trotz der bereits vollzogenen Wahl der Befehl eintraf, daß einer der 3 nichtmohamedanischen Deputirten ein Jude sein müsse. Diesem Befehle wurde unverzüglich Folge gegeben und der Jude Davitschu Effendi wurde zum Deputirten proclamirt. Diese Regierungsentscheidung, welche den Zweck hatte, alle religiösen Gemeinden des Vilajets zu befriedigen, führte zu einem Proteste des griechischen Metropoliten. Dieser Protest veranlaßte Husni-Pascha neuerlich, in Konstantinopel Instructionen zu verlangen. Einstweilen bleibt die ganze Angelegenheit in der Schwebe, und man weiß nicht, wer endgiltig der sechste Deputirte sein werde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Februar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diac. Gerhard, 9 Uhr. St. Maria-Magd.: S.-S. Rachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Kubitz, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8¾ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Berger *), 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethanien: Pred. Palfner, 10 Uhr.

*) Aus Stronn.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diaconus Schultze, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diaconus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs (Bibelst.) 1½ Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche, Gottesdienst Nachm. 3 Uhr: Predigt: Professor Weber.

** [Fasten-Hirtenbrief.] Die in Gleiwitz erscheinende „Oberschl. Volksst." theilt einen „Fasten-Hirtenbrief" mit, den der ehemalige Fürstbischof von Breslau, Herr H. Förster, auf Schloß Johannesberg geschrieben und im österreichischen Antheile des Bisthums versendet hat. Sonntag, den 11. Februar, wird derselbe auf den dortigen Kanzeln verlesen werden.

. [Communales.] In Nr. 56 der „Bresl. Ztg." haben wir uns mit den Ursachen beschäftigt, welche eine Steuer-Erhöhung (um 2 simpla der Communal-Einkommensteuer) nothwendig machen. Es wurde gesagt, daß die Etats der Lehrer-Besoldungen, des Nachtwachtwesens, des Elementar-Unterrichtswesens, der Straßenbeleuchtung, des städtischen Marstalls, der städtischen Bauten, der Beamten-Besoldungen 2c. bedeutend höhere Ausgaben, hätten als der Etat pro 1876 festsetzte. Da wir aber von der Verwaltung des Jahres 1876 nur die nach dem Etat projectirten, nicht aber die wirklichen Ausgaben kennen, wollen wir eine Vergleichung mit den bekannten wirklichen (Ist-) Ausgaben des Jahres 1875 anstellen:

1) Der Etat pro 1877/78 nimmt bei der Verwaltung des gesammten Armenwesens eine Ausgabe von 535,625 Mk. an. Im Jahre 1875 wurde wirklich ausgegeben 502,338 Mk., also im Jahre 1877/78 mehr: ... 33,287 Mk.
2) Der Etat 1877/78 bei der Verwaltung der polizeilichen Ausgaben und Einnahmen 45,070. Im J. 1875 wurde wirklich ausgegeben: 36,425 Mk., also jetzt mehr: ... 8645 Mk,
3) Der Etat bei der Verwaltung des Polizeigefängnisses verlangt 23,570. Im J. 1875 wurde verausgabt: 22,647, also jetzt mehr: ... 923 Mk.
4) Bei der Verwaltung der städtischen Unterrichtsanstalten verlangt man jetzt 1,614,865. Im Jahre 1875 wurden wirklich verausgabt: 1,466,858 Mk., also jetzt mehr: ... 148,007 Mk.
5) Bei der Verwaltung des städtischen Sicherungswesens verlangt man jetzt: 526,080. Im Jahre 1875 wurde verausgabt: 475,254 Mk., also jetzt mehr: ... 50,826 Mk.
6) Bei der Verwaltung der städtischen Wasserwerke jetzt: 228,855. Im J. 1875 wirklich verausgabt: 202,511; also jetzt mehr: ... 26,344 Mk.
7) Bei den allgemeinen Verwaltungen jetzt: 2,769,620. Im Jahre 1875 wurden wirklich verausgabt: 2,707,586 Mk., also jetzt mehr: ... 62,034 Mk.

Also verlangt man bei diesen 7 Verwaltungen für das Jahr 1877/78 mehr 330,066 Mark, als man im Jahre 1875 wirklich verausgabt hatte.

Eine Abnahme der Einnahmen resp. des Ueberschusses der betreffenden Verwaltungen tritt hauptsächlich bei den Etats der Schuldenverwaltung und der allgemeinen Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben hervor. Der Etat pro 1877 nimmt bei diesen beiden Verwaltungen eine um 193,630 Mark geringere Einnahme an als der des Vorjahres.

Diese bedeutenden Mehrausgaben sind meist durch das Anwachsen der Stadt bedingt. Besonders ist es das Bedürfniß neuer Schulen, welches die erheblichsten Anforderungen an den Stadtsäckel hervorruft. Magistrat sagt selbst in seinen Motiven zum Stadthaushalt: „Wir müssen allerdings anerkennen, daß die stetig wachsenden Anforderungen auf dem Gebiete der Schulverwaltung zum Theil an der finanziellen Nothlage der größeren Communen und so auch Breslaus schuld sind." — Es haben nun Tag für Tag Commissions-Sitzungen zu Berathung der Etats stattgefunden, und so viel verlautet, wendet man allen Scharfsinn auf, um die projectirten Ausgaben zu reduciren; allein, wenn auch alle vorgeschlagenen Reductionen von der Plenar-Versammlung genehmigt würden, so werden sie dennoch nicht ausreichen, um eine Steuer-Erhöhung unnöthig zu machen. Ja, wir glauben, daß diese Kürzungen der Ausgaben nicht einmal so bedeutend sein werden, um die Erhöhung des Wasserpreises zu erübrigen. Durch die Erhöhung des Wasserpreises pro Kubikmeter von 10 Pf. auf 15 Pf. wird eine Mehr-Einnahme von 175,000 Mark projectirt. Die in Vorschlag zu bringenden Ersparnisse dürften nicht den dritten Theil dieser Summe betragen. — Der Kampf um die Erhöhung des Wasserpreises wird ein sehr lebhafter werden.

+ [Bauliches.] Im Laufe dieser Woche sind noch die letzten Bauplätze der Ernststraße und zwar die Ecke an der Neuen Taschenstraße an die Schles. Immobilien-Actien-Gesellschaft, und die Ecke an der Teichstraße an Herrn Berthold Gomma verkauft worden. Beide Plätze erhalten zum Frühjahr elegante Neubauten und wird somit die Ernststraße in beiden Fronten vollständig bebaut sein.

= [Telegraphisches.] Nachdem im Telegraphen-Verkehr mit Dänemark, mit Schweden und mit der Schweiz einheitliche Gebührensätze auf Grund des Worttarifs zur Einführung gekommen sind, sollen nunmehr auch die telegraphischen Beziehungen zu Frankreich und zu den Niederlanden neu geregelt werden und zunächst zu diesem Zwecke mündliche Verhandlungen mit den betheiligten Verwaltungen in den nächsten Monaten stattfinden. Im Verkehrs-Interesse wird jedenfalls deutscher Seits mit Nachdruck auf die Beseitigung der gegenwärtig noch bestehenden Zonen-Tarife und auf die Einführung des als zweckmäßig bewährten einheitlichen Wort-Tarifs hingewirkt werden.

+ [Zur Klassensteuer-Einschätzung.] Von Seiten der zuständigen Behörden ist den Mitgliedern der 13 Einschätzungs-Commissionen die Mittheilung zugegangen, die hiesigen Schriftsetzer in die 4. Steuerstufe mit einem jährlichen Einkommensbetrag von 1050 Mark zu veranlagen. Es hat sich durch genaue Nachforschung bei den hiesigen Buchdruckereibesitzern herausgestellt, daß die Verdienste der Schriftsetzer sich wesentlich vermindert haben.

** [Angelegenheit des Stadttheaters.] Heut über 14 Tage, Sonnabend, den 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr, findet im kleinen Saale der neuen Börse eine Generalversammlung des Theater-Actien-Vereins statt, um über den Antrag des Directoriums: das Stadttheater nebst Zubehör für 555,000 Mark an die Stadtcommune zu überlassen — zu beschließen. — Die Angelegenheit wird nun rasch gefördert und naht der Entscheidung.

⁑ [Vom Stadttheater.] Die Novität, welche die Direction für heute Abend hat einstudiren lassen, „Das Brunnenmädchen von Ems", ist bereits in Berlin und an mehreren anderen Orten mit Erfolg zur Aufführung gelangt und wird in den uns vorliegenden Berichten speciell die Titelrolle (welche hier Frau von Moser spielt) als eine sehr dankbare bezeichnet. Herr Meery, welcher seit seinem Abgang vom Lobetheater an den Stadttheatern von Leipzig und Hamburg mit vielem Glück gastirt hat, wird heute Abend — gewiß zur Freude seiner vielen Freunde — zum ersten Mal als neues Mitglied des Rosenthal'schen Ensembles debütiren.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Auf der Eisenbahnstation Schmiedefeld bei Breslau verunglückte gestern der bei der Freiburger Eisenbahn angestellte Wagenrangirer Moh dadurch, daß er beim Rangiren eines Güterzuges auf dem schneebedeckten Erdboden ausglitt und auf das Schienengeleis stürzte. Leider kam bei diesem Falle der Bedauernswerthe mit dem Halse auf die Schienen zu liegen, so daß ihm von den Rädern der nachfolgenden Wagen der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Der königlichen Staatsanwaltschaft ist bereits die Anzeige von diesem Todesfall, an dem jedoch Niemand eine Verschuldung trägt, zugegangen.

⁑ [Zoologischer Garten.] Durch Herrn J. Wittig in Wüstewaltersdorf wurde uns soeben ein wunderbarer Kauz (ein Vogel zwar und doch kein Kauz) zugestellt, dessen Devise „Bescheidenheit ist eine Zier, doch kommt man weiter ohne ihr" seine Verbannung aus dem wohlgeordneten Gemeindewesen seiner Heimath zur Folge gehabt hat. Das freche Bürschchen trieb sich, wie uns von dort berichtet wird, am hellerlichten Tage, ein leibhaftiger Galgenvogel, in seinem Gebiet umher, nicht nur um allerlei Unfug zu treiben, sogar um zu stehlen, wo nur irgend ein Fenster Eingang gewährte, Gold und Silber, Alles was glänzt. Ertappt dabei nahm er nicht etwa Reißaus, nein, vertheidigt seinen Raub, als wie der rechtmäßige Eigenthümer. Das ist doch wirklich unverschämt, aber die guten Wüstewaltersdorfer haben sich das selbst zuzuschreiben, denn sie ließen sich das gefallen, ja konnten sich nicht einmal ermannen, dem frechen Diebe ernstlich zu zürnen. Bei Abgang der Post stellte er sich als blinder Passagier; der Postillon lächelt dazu. Dafür war er auch mit seinem Fahrplatze nicht wählerisch, es galt ihm gleich auf dem Rücken des Pferdes, im Cabriolet oder auf dem Kopfe des Schwagers. Es galt gleich mit Menschen, Pferden oder Hunden bespanntes Fuhrwerk, selbst auf dem Rücken freilaufender, der größten Fleischerhunde weiß er sichs bequem zu machen, bei Gelegenheit benutzt er auch das Caroussel. Wo was los ist, da ist er dabei. Feuerwehrübungen verfehlt er nie, auch Schulen besucht er gern, natürlich nur, um Narrenspossen zu treiben und wird er ausgewiesen, da findet er sich am Fenster ein und begehrt klopfend Einlaß. Und das hat ihm den Hals gebrochen. Er wurde in den Breslauer zoologischen Garten verbannt und hofft man, daß die Wüstewaltersdorfer Jugend nunmehr frei von diesem Unhold durch verdoppelten Eifer das nachzuholen streben wird, was etwa durch Schuld jenes unbestallten Schulrevisors versäumt worden sein sollte. Ich hatte zwar nicht die Absicht, seinen Namen zu verrathen, aber unter unseren einheimischen Vögeln giebt es nur drei solche närrische Kerle, Elster, Staar, Dohle, denen man so etwas zutrauen könnte. Nun, unser sonderbarer Kauz ist eine Dohle, sich „Jacob" nennend.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht wurde in dem Spezereiwaarenladen des Consumvereins in der Neue Tauenzienstraße Nr. 9 ein höchst frecher Einbruch ausgeführt, indem die Diebe vom Hofraum aus durch die dortigen Fenster eingedrungen sind. 7 Kisten Cigarren, 12 Flaschen Doppelliqueur, mehrere Packete Stearinkerzen, Fleisch- und Wurstvorräthe, 15 Mark baares Geld, 2 preußische Lotterie-Viertelloose Nr. 947 und 1375 im Gesammtbetrage von 100 Mark haben die Diebe als gute Beute fortgeschleppt. — Einem Bäckermeister auf der Klosterstraße wurde gestern Abend ein im Hausflur liegender Ballen Roggenmehl mit der Aufschrift „Sadewitz" im Werthe von 24 Mark gestohlen. — Einer Gutsbesitzersfrau ist gestern Abend aller Wahrscheinlichkeit nach in einer hiesigen Conditorei eine rothe Ledertasche mit Messingbügel abhanden gekommen, in welcher sich ein Diamantring im Etui im Werthe von 60 Mark, eine silberne Cylinderuhr im Werthe von 15 Mark, ein Hausschlüssel, ein Strickzeug, ein Ehescheidungsdocument und verschiedene andere Papiere und Briefschaften befanden. — Mittelst Einsteigens in das Dienstpersonalzimmer eines Kaufmanns auf der Tauenzienstraße Nr. 57 sind daselbst eine Anzahl Kleidungsstücke entwendet worden. — Ermittelt wurde eine Diebin, welche einer Portiersfrau auf der Klosterstraße ein Wollatlaskleid im Werthe von 27 Mark gestohlen hatte. — Ferner ein Rollkutscher, der seinem Prinzipal — einen Spediteur — eine Menge Ultramarin-Farbewaaren unterschlagen hatte; und schließlich ein Gelegenheitsdieb, welcher einem Locomotivheizer in einer Restauration auf der Schmiedebrücke ein Portemonnaie mit 13 Mark entwendet hatte.

= ββ = [Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.] Im Januar wurden durch Nachtwachtbeamte 117 Persenen verhaftet und zwar 15 wegen Diebstahls, Vermögensbeschädigung 2c., 24 wegen Ruhestörung, Mißhandlung, 16 wegen lüderlichen Umhertreiben, 7 wegen sinnloser Trunkenheit und 93 wegen Obdachlosigkeit.

** [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Das Local-Schul-Inspectorat wurde übertragen: 1) dem Kreis-Schulinspector Keihl in Grottkau für die katholischen Schulen zu Kühschmalz und Striegendorf; 2) dem Kreis-Schulinspector Dr. Giese in Neisse für die katholische Schule in Schönwalde; 3) dem Rittergutsbesitzer Gabriel zu Simsdorf für die katholischen Schulen zu Simsdorf, Alt-Zülz und Polnisch-Müllmen, Kr. Neustadt. — Dem Rector Faust zu Thorn wurde die commissarische Verwaltung der KreisSchulinspection Rosenberg übertragen. — Der Kreis-Schulinspector Schreier ist von Rosenberg nach Oppeln versetzt und ihm die Aufsicht über den nördlichen Theil des Oppelner Kreises übertragen. Der Kreis-Schulinspector Dr. Montag hat den Aufsichtsbezirk für den südlichen Theil (incl. Oppeln) zu verwalten.

* [Personalien.] Dem früheren Secretariats-Assistenten Hucke ist die ihm widerruflich übertragene etatsmäßige Stelle des Kreis-Steuer-Einnehmers in Rosenberg nunmehr definitiv verliehen worden. Bestätigt: die Wahl des Garnhändler Titze zu Ziegenhals als Rathsherr, die Wiederwahl des Stadtrath Kaufmann Franke zu Neisse und des Beigeordneten Kaufm. Hertzog zu Creuzburg und die Vocation des katholischen Lehrers Ceglarski zu Danietz, Kreis Oppeln. Versetzt wurde: der Feldmesser Hildebrandt von Hoyerswerda nach Steinau a. O. Ausgeschieden ist: der Feldmesser Götsch in Deutsch-Wartenberg. Stationirt wurde: der Feldmesser Nowak in Ratibor.

* [Redschid Pascha.] Es ist in letzter Zeit mehrfach von einem Deutschen in türkischen Diensten die Rede gewesen, welcher als Redschid Pascha gegenwärtig Ferik (Generallieutenant) der Artillerie und Commandeur des 1. türkischen Armeecorps in Schumla ist. Der eigentliche Name Redschid Pascha's ist Wilhelm Valentin Strecker und einigen biographischen Notizen, welche die „Germania" über ihn veröffentlicht, entnehmen wir, daß derselbe seine militärische Laufbahn in Görlitz beim 5. Jägerbataillon begonnen, bei welchem er im J. 1848 als Freiwilliger eingetreten ist und den Feldzug in Baden mitgemacht hat. Strecker ist am 8. Juni 1830 in Bamberg geboren. Sein Vater war Buchhändler und wurde später in Frankfurt a. O. als Eisenbahnbeamter angestellt. Von dort aus kam der junge Strecker auf das Gymnasium in Sorau, welches er von 1836 bis Ostern 1848 besuchte und als Oberprimaner verließ. Nachdem er die Artillerie- und Ingenieurschule besucht und am 24. Oct. 1852 zum Offizier im 4. Artillerie-Regiment avancirt war, nahm er 1855 seinen Abschied und ging nach der Türkei. Strecker ist Christ geblieben und hat eine sehr reiche Frau aus Pera geheirathet, von der er mehrere Kinder hat. Ein Sohn von ihm wird in Deutschland erzogen. Redschid Pascha ist mit Abdul Kerim Pascha, seinem Ober-General, eng befreundet. Auch dieser soll Strecker heißen und am 23. Dec. 1807 in Mühlheim geboren sein.

L. **Liegnitz**, 9. Februar. [Abiturienten-Prüfung. — Legat. — Kaiser-Wilhelm-Stiftung.] Gestern fand auf dem hiesigen Gymnasium unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Sommerbrodt das diesjährige Abiturienten-Examen statt. Der Prüfung unterzogen sich 8 Abiturienten, trotzdem dreien hiervon bereits vor einigen Tagen von sämmtlichen Lehrern der Prima davon abgerathen worden war, das Resultat war, daß nur 4 Abiturienten das Zeugniß der Reife erhielten. — Der kürzlich hier verstorbene Dr. med. E. Ficker hat außer mehreren Legaten an die Taubstummen-Anstalt, hiesige Schulen 2c. auch dem Pestalozzi-Zweig-Verein unserer Stadt eine Zuwendung von 6000 Mark gemacht, jedoch nur unter der Bedingung, daß das für seine beiden Kinder, Tochter und Sohn, festgesetzte Erbtheil dadurch nicht beeinträchtigt werde, was höchst wahrscheinlich nicht der Fall sein wird. — Aus dem Rechenschafts-Berichte des Zweig-Vereins der Kaiser-Wilhelms-Stiftung, für das Jahr 1875/76 entnehmen wir, daß die Einnahmen in Summa betragen 3538,10 Mark, die Ausgaben 3066,60 Mark.

γ **Warmbrunn**, 9. Febr. [Ein Regierungsbescheid.] Bekanntlich wurde vor einiger Zeit durch eine öffentliche Controverse über die zum Zweck für Lehrerconferenzen vom hiesigen kathol. Schulvorstand an die betreffenden Lehrer auszuzahlenden Reise-Diäten und eine darüber ausgestellte Lehrerquittung viel Staub aufgewirbelt und hatte diese Angelegenheit auch damals durch den „Schmiedeberger Sprecher" eine sachlich erschöpfende Erledigung gefunden. Da jedoch infolge der öffentlichen Erörterung das ganze Sachverhältniß zu gesetzlicher Regelung auch der Königl. Regierung unterbreitet werden mußte, so ist von Seiten der letzteren neulich dem katholischen Schulvorstand wie den dabei betheiligten Lehrern durch den kathol. Kreis-Schulen-Inspector Pfarrer Löwe in Hirschberg der entsprechende Bescheid zugegangen. Es handelte sich hierbei vornehmlich um folgende Fragen: Ob nämlich 1) der betreffende Lehrer außer den ihm schon vocationsmäßig jährlich zugesicherten Diätengeldern für Conferenzzwecke noch eine Gratiszulage zu dem nämlichen Zwecke zu beanspruchen habe, ob 2) eventuell letztere dann aus einer durch kirchliche Functionen gespeisten Schulkasse zu entnehmen seien und ob schließlich 3) der kathol. Schulvorstand correct gehandelt, daß er bei Ueberreichung der Quittung für die zu erhebenden Gratis-Diätenzulagen die Auszahlung der letzteren aus der bezeichneten Schulkasse den Quittungsausstellern gegenüber verweigerte. Der jetzt erfolgte Regierungs-Bescheid ist in den dabei betheiligten katholischen Gemeindekreisen von dem günstigsten Einflusse gewesen, indem er nicht nur das Vertrauen zur Behörde bestärkt, sondern auch eine Menge fortdauernder Zerwürfnisse vollständig beseitigt hat.

---

tz. **Brieg**, 9. Febr. [Communales.] Die dritte diesjährige Stadtverordneten-Sitzung am vergangenen Mittwoch war von 29 Stadtverordneten, 10 Magistrats-Mitgliedern und 5 Zuhörern besucht. Dieselbe begann mit der Einführung des Stadtraths Kirchhoff in sein Amt. Nach der durch Herrn Bürgermeister Heidborn vollzogenen Vereidung und der Beglückwünschung durch den Vorsteher, Justizrath Wielisch, gab der neue Stadtrath in warmen Worten das Versprechen, daß er jederzeit „treu und gewissenhaft zum Wohle seiner Vaterstadt zu wirken bemüht sein werde". Der Vorsteher nahm dann das Wort zu einem herzlichen der großen Verdienste um das Communalwesen gedenkenden Nachrufe für den verstorbenen Stadtverordneten A. Beyer, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. Die Arbeitskraft des Entschlafenen erhellt am deutlichsten aus der großen Zahl seiner Ehrenämter, für deren einige sofortige Neuwahlen nöthig waren. Es wurden gewählt: zum Schriftführer der Versammlung Kaufmann Rudolf Scholz, zum Mitgliede des Curatoriums der Krankenanstalt Uhrmacher Klebert, in das Kämmerei- und Sparkassen-Curatorium Holzkaufmann Gäbel, als Mitglied der Armen-Direction Kürschnermeister Franke und in die Klassensteuer-Einschätzungs-Commission Eisen-Kaufmann Thielscher. — Die Besitzerin der an die Promenade grenzenden Grundstücke in der Mollwitzer Vorstadt, Fräulein Brieger, hat bei dem Magistrat den Antrag gestellt, den Ueberhang der Aeste der Promenaden-Bäume binnen 8 Tagen zur Vermeidung der Klage abschneiden zu lassen. Zum Verständniß dieses Antrages muß vorausgeschickt werden, daß die Stadt vor etwa Jahresfrist mit Fräulein Brieger wegen Ankaufs sämmtlicher ihr gehörigen Grundstücke in Unterhandlung stand, daß dieses Project aber des geforderten zu hoch befundenen Preises wegen sich zerschlug. Fräulein Brieger hat seit dieser Zeit mehrere Grundstücke als Bauplätze verkauft und ist auch Willens, den Rest an die Stadt abzutreten, wenn ihr pro Morgen 6000 Mark gezahlt werden. Sie scheint also mit ihrem auf Zerstörung der Promenade gerichteten Antrage nur eine Pression ausüben zu wollen. Um die Grenzfrage aus der Welt zu schaffen, hat der Magistrat sich bemüht, die Nachbarin zur Abtretung eines die Promenade entlang führenden etwa 8 Meter breiten Landstreifens gegen gute Bezahlung zu vermögen. Allein alle Versuche dieser Art waren vergeblich, und es bleibt somit der Stadt nichts übrig, als es auf die Entscheidung des Richters ankommen zu lassen, welcher hoffentlich dem in Aussicht gestellten „Vandalismus" — auf Verjährung gestützt — ein Halt entgegenrufen wird. — Die Versammluug genehmigte Etatsüberschreitungen bei der Ziegelei-Buchhaltung für 1876 im Gesammtbetrage von 1248 Mark und bewilligte eine Nachforderung von 848 Mk. zur Deckung der Provinzialabgaben. In das Curatorium der Kranken-Anstalt wurde an Stelle des zum Stadtrath gewählten Zimmermeisters Süß Stadtverordneter Kelch gewählt. — Im Leih-Amt sollen vom 1. April c. ab die Amtsstunden auf 3 Vormittage in der Woche beschränkt und die Rendanturgeschäfte einem Bürger gegen eine Entschädigung von jährlich 600 Mark übertragen werden. Die Versammlung stimmte diesen Vorschlägen des Magistrats zu und genehmigte ferner den vom Magistrat mit dem Gutsbesitzer Brieger aus Schüsselndorf abgeschlossenen Vertrag wegen Abfuhr des Kehricht und der Fäcalien aus der Stadt, welcher Vertrag für die Zeit vom 1. April c. bis dahin 1887 Giltigkeit hat. — Bezüglich Feststellung eines Ortsstatuts, betreffend die Anlegung neuer Straßen und Plätze, waren zwischen den beiden Stadtbehörden Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten, welche das ganze Statut in Frage stellten. Dieselben sind durch die Vorschläge der gemischten Commission beglichen worden, welche dahin gehen, daß das für die Anlage neuer Straßen von den Adjacenten abzutretende Land Seitens der Stadt nicht

tschädigt wird, daß diese aber die Hälfte der eigentlichen Regulirungskosten übernimmt. Magistrat und Stadtverordnete sind diesen Vorschlägen beigetreten. — Zur Anschaffung einer Control-Uhr für den Thurmwächter wurden 79 Mark bewilligt. — Betreffs Regulirung der Gartenstraße wurde beschlossen, daß mit Ausführung derselben im Laufe dieses Frühjahrs vorgegangen werden soll. Schon jetzt sind die dort stehenden Linden zu fällen, welche baldmöglichst wieder durch Neupflanzungen ersetzt werden sollen. Im Uebrigen wird die Vorlage behufs Anfertigung genauer Kostenanschläge an den Magistrat zurückgegeben. — Als einen der wichtigsten Beschlüsse in diesmaliger Sitzung gestatten wir uns den, die Errichtung einer allgemeinen Fortbilduugsschule betreffenden, zu bezeichnen. Dieselbe soll der Schulen-Deputation unterstellt und der Besuch obligatorisch sein. Die bisherige Handwerker-Fortbildungsschule im Gewerbehause bleibt neben der allgemeinen bestehen; die Besucher der einen sind vom Besuch der anderen entbunden. Es wird angenommen, daß die Regierung einen Theil der Unterhaltungskosten tragen wird, so daß der dann noch auf die Stadt entfallende Theil auf 1525 Mark berechnet wird. Die Versammlung bewilligte diese Kosten, obgleich das Gespenst des Deficits trotz der 150 % Communalsteuer ihr bei jeder Bewilligung vorschwebt und daher gegenwärtig eine Stimmung herrscht. daß man sagen könnte, wir befinden uns in einer Ablehnungsperiode.

⊙ **Beuthen OS.**, 9. Febr. [Zur Tageschronik.] Bezüglich der hier noch fungirenden Barmherzigen Schwestern vom Orden des hl. Vincent von Paula — den sog. Vincentinern — ist in Gemäßheit des Gesetzes vom 31. Mai 1875 seitens des Herrn Cultusministers bereits Ende vor. J. angeordnet worden, daß die Schwestern ihre Thätigkeit als Erzieherinnen am städtischen Waisenhause und als Leiterinnen der Kleinkinder-Bewahranstalt einzustellen haben. Mit dem 1. April c. werden daher die Functionen der Schwestern nach dieser Richtung hin aufhören und nur noch auf die Ausübung der Krankenpflege beschränkt sein. Die letztere geschieht zur Zeit und speciell im städtischen Krankenhause durch fünf Schwestern unter Leitung der Oberin Angelica Stache. — An der städtischen Waisen-Anstalt soll vom 1. April c. an das Amt eines Waisenhausvaters dem hiesigen Schneidermeister Haucke übertragen werden. — Nach den Rapporten aus der städtischen Krankenanstalt haben sich im Monat November v. J. unter 63 Aufgenommenen 16 Typhuskranke, im Monat December unter 74 — 31, und im Monat Januar c. unter 71 Aufgenommenen ebenfalls 31 Typhuskranke befunden. Dagegen werden durch die ortspolizeilich geführte Krankenliste überhaupt nur 85 angemeldete Typhusfälle bis Anfang Febr. nachgewiesen, von denen 6 tödtlich verlaufen sind. Nach der Liste verblieb am 2. Febr. ein Bestand von 40 Typhuskranken, welche in bei weitem überwiegender Zahl in den regulären Krankenanstalten untergebracht waren. — In Hinsicht auf den zweifelhaften Gesundheitsstand muß die erneute Klage hervorgehoben werden, daß das von dem Magistrat eingerichtete Dienstboten- und Lehrlings-Krankenkassen-Abonnement einer kaum glaublichen Theilnahmlosigkeit gegenübersteht. Es wird z. B. constatirt, daß von 180 Meistern mit 280 Lehrlingen, nur 6 Meister zusammen 11 Lehrlinge abonnirt haben. Die Ausgaben, d. h. die Zuschüsse übersteigen sowohl bei dem Dienstboten- als auch bei dem Lehrlings-Krankenabonnement bedeutend die Einnahmen, während andererseits der von den Herrschaften resp. den Meistern zu zahlende jährliche geringe Abonnementsbeitrag in keinem Verhältniß zu den Verpflichtungen steht, welche durch die Pflege erkrankter Dienstboten und Lehrlinge im eigenen Hause erwachsen.

Schwientochlowitz, 9. Febr. [Arzt. — Selbstmord. — Spitzbubenduell. — Diebstahl.] Vorgestern zog in unseren Ort ein neuer Arzt, Herr Dr. Hadamczyk. Derselbe wird seine Thätigkeit sofort beginnen können, da Fleck- und Hungertyphus schon seinen Einzug in der Umgegend gehalten hat. — Gestern Morgen ½6 Uhr erschoß sich in Friedenshütte im Hause und im Beisein seiner Anverwandten der Kaufmann Rudolf Neugebauer aus Breslau bei einem Anfalle von Tobsucht. Der Genannte hatte den Feldzug 1870/71 glücklich als Unteroffizier mitgemacht und sollte in Kurzem eine Stellung bei der Bahn in Beuthen bekommen, zu welchem Zwecke er sich hier aufhielt. — Auf einer Waldwiese im Beuthener Schwarzwalde hielten unlängst bei Mondschein neun Diebe Rath, wie sie, zu je Dreien vereinigt, am besten zu guter Beute gelangen könnten. Dabei geriethen zwei der Brüder in Streit und — man forderte sich auf Pistolen nach Bestimmung der übrigen Diebe. Die Distanz wurde festgestellt und auf Commando gab man gleichzeitig Feuer! Keine der Kugeln hatte getroffen, und ohne Einigung erzielt zu haben, zerstreute sich die saubere Bande für diesmal. (??) — An List fehlt es solchen Kunden hier ebenfalls nicht. Zwei derselben sahen letzthin in Friedenshütte einen Kaufmann mit seinem Knechte Waaren abladen. Während der Kaufmann solche in das Gewölbe trug, kam der Knecht, um solche wieder zu holen. So wurde der Wagen beaufsichtigt. Plötzlich trat ein Bursche in den Laden und verlangte Cigarren. Er erhielt solche vom Kaufmann und ging ab. Während nun der Knecht in das Gewölbe mit Waaren wiederum gegangen war, hatte der andere Bursche, der vor der Thür Wache gehalten, fünf Kisten gute Cigarren vom Wagen entwendet und damit das Weite gesucht.

† **Rudzinitz**, 8. Febr. [Die Einführung des Pfarrers Bücks] in die Pfarrei Groß-Rudno war zwar eine Einführung mit „Hindernissen", verlief aber im Ganzen recht gut. Sie erfolgte um 11 Uhr Vormittags vom hiesigen Bahnhofe aus unter lebhafter Betheiligung der gebildeten Schichten der hiesigen Bevölkerung. Geistlicherseits hatten sich eingefunden Herr Pfarrer Mücke aus Groß-Strehlitz, Herr Pfarrer Grünastel aus Cosel und Herr Pfarrer Sterba aus Leschnitz. Ultramontanerseits war Herr Schwarzviehhändler und zweiter Kirchenvorsteher Sich in Groß-Rudno als Hauptacteur aufgestellt; derselbe erwies sich als außerordentlich gut instruirt und leitete seine 30 Statisten mit einer Exactheit, welche tagelange Neben- und Hauptproben voraussetzen ließ. Der erste Kirchenvorsteher und Herr Lehrer Schwalbe waren dem getroffenen Arrangement gemäß nicht „zu Hause." Herr Sich verweigerte dem Vertreter des Kirchenpatrons, wir wissen nicht mit welchem Recht, die Schlüssel zu den Räumlichkeiten der Pfarrwohnung und inscenirte dabei mit seinen „Dreißig" ein öffentliches Gelübde, den neuen Pfarrer niemals anerkennen zu wollen. Ein aus Paulahütte herbeigerufener Schlosser bewies Herrn Sich, daß man auch ohne ihn Eingang in Pfarrei und Kirche erlangen könne. Um 2 Uhr erfolgte die Uebergabe der Pfarrei Seitens des Patronatsvertreters an Herrn Bücks; um 3 Uhr führten die Herren Grünastel und Sterba denselben in die geöffnete Kirche, natürlich unter Gejohl und scheinbarem Trauergeheul, wozu förmlich das Commandozeichen gegeben wurde. Nach einem Gebet der Geistlichkeit am Hauptaltar hielt Herr Grünastel den Anwesenden eine deutsche Ansprache, in welcher er das theatermäßige Aufbauschen des Volksfanatismus charakterisirte und die katholische Geistlichkeit für so unwürdige Scenen verantwortlich machte. Um 3½ Uhr war die Feierlichkeit beendet. Herr Grünastel durfte sich ruhig unter die versammelte Menge wagen, um mit ihr ganz gemüthlich über die Tagesfrage zu conversiren. Unterdessen war auch Herr Sich etwas zahm geworden, zeigte sich auf dem Pfarrhofe und schien einigermaßen zugänglich. Um den ganzen Vorgang gehörig zu kennzeichnen, sei erwähnt, daß das vor der Kirche versammelte, sehr dürftige Publikum großentheils betrunken war, die Frauen nicht ausgenommen. Einer der anwesenden Herren machte darum den Vorschlag, zu dergleichen Feierlichkeiten inmitten unseres Volkes auch unsererseits ein herz- und gewissengewinnendes Faß Branntwein mitzunehmen. Wir verwerfen derartige Mittel, und seien sie auch nur scherzweise angeregt, mit vollem Abscheu. Das Volk von Groß-Rudno im engeren Sinne machte einen durchaus guten Eindruck; man begrüßte die Geistlichkeit sowohl auf dem Hin- als Herwege mit Achtung und Ehrerbietung. Herr Bücks wird eine im Vergleich zu Groß-Strehlitz und Leschnitz leichte Stellung haben. Wir wünschen nur, daß Herr Bücks eventuell nicht etwa genöthigt wird, seinen Pfarrsitz von dem unbequemeren Groß-Rudno nach dem frequenteren Rudzinitz zu verlegen, wozu wir selbst unseren neuen Pfarrer einladen möchten. Zum Schluß sei noch gesagt, daß das königl. Landrathsamt von Gleiwitz bei der ganzen Feierlichkeit, wir wissen nicht, durch wessen Schuld, nicht vertreten war.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Der „Anz." meldet: Am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr fand im Keller des von Herrn Particulier Mosch hier, auf der Friedrich-Wilhelmstraße aufgeführten Neubaues unter heftiger Detonation eine Gas-Explosion statt, durch welche die benachbarten Gebäude bedeutend erschüttert wurden. Dieselbe soll durch die Unvorsichtigkeit des von der Gasanstalt, in Folge starken Gasgeruches herbeigerufenen Monteurs verursacht worden sein, indem derselbe bei Aufsuchung der undichten Stelle an der Zuleitung sich eines Lichtes bediente und dadurch das bereits ausgeströmte, nicht unbedeutende Quantum Gas entzündete. Glücklicherweise kamen der Schlosser und zwei Arbeitsleute, die bei der Untersuchung zugegen waren, außer etwas verbrannten Kopf- und Barthaaren, mit dem Schrecken davon, jedoch wäre ihnen wohl kaum das Leben erhalten geblieben, wenn der Keller schon überwölbt gewesen wäre.

+ Groß-Glogau. Der „Niederschl. Anz." berichtet: Der Dampfer „Groß-Glogau" wird fortan mit seinen neuen flachgehenden Schleppkähnen die Tour Stettin-Breslau befahren und dies fortsetzen, so lange es der Wasserstand erlaubt.

△ **Berun.** Das „Kreisblatt" meldet: In dem Gehöft des Ackerbürgers und Kirchenrendanten Mathäus Kruppa zu Berun ist unter dem Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen und bereits eine Kuh an dieser Krankheit gefallen.

Pleß. Das hiesige „Kreisblatt" meldet: Um die unerläßliche, möglichst sorgfältige Ueberwachung der Landesgrenze gegen die nach den neuesten Erfahrungen zu besorgende weitere Einschleppung der Rinderpest aus dem benachbarten Auslande mit aller Strenge durchzuführen, ist auf Anordnung des Königlichen General-Commandos des 6. Armeecorps längst der Landesgrenze gegen Galizien und Oesterreichisch-Schlesien ein Absperrungs-Commando von 2 Compagnien des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 im hiesigen Kreise eingetroffen. Die 8. Compagnie unter dem Commando des Herrn Hauptmann v. Marklowski hat in den Ortschaften Dzieckowitz, Chelm und Zabrzeg, die 9. Compagnie unter dem Commando des Herrn Hauptmann v. Wiese im weiteren Anschluß an diese Ortschaften längs der Grenze bis Goczalkowitz und Lonkau Quartier genommen.

* Petersdorf. In dem Dorfe Zernik bei Gleiwitz macht, wie die „Oberschl. Volksst." meldet, die Entdeckung eines Falschmünzers viel von sich reden. Ein Hüttenarbeiter P., vor Kurzem aus Patschin herbeigezogen, hat sich in seinem Metier so weit emporgearbeitet, daß er den Versuch machen zu können glaubte, falsche Thaler- und Markstücke zu fabriciren. Ein zinnerner Thaler, den er zu dem Gastwirth Schindler geschickt, um Schnaps zu kaufen, wurde als falsch angehalten und führte zu seiner Entdeckung.

Vorträge und Vereine.

—r. **Breslau**, 9. Februar. [Bezirksverein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.] In der Versammlung des Vereins, welche Mittwoch, den 7. Februar im Saale des Café restaurant unter dem Vorsitze des Herrn Sanitätsrath Dr. Eger abgehalten wurde, machte der Vorsitzende zunächst Mittheilungen über die Neuconstituirung des Vorstandes. Derselbe besteht gegenwärtig aus den Herren Redacteur Dr. Stein (Ehrenvorsitzender), Sanitätsrath Dr. Eger (Vorsitzender), A. Heidemann (Stellvertreter), L. A. Schlesinger (Kassirer), J. Grosche (Stellvertreter), Robert May (Schriftführer) und Dr. Schlesinger (Stellvertreter). Es folgen darauf noch geschäftliche Mittheilungen, sowie die Beantwortung der in der letzten Versammlung gestellten Fragen, welche alle communale Angelegenheiten betreffen. Der Vorsitzende, welcher diese Fragen beantwortet, theilt mit, daß die zuständigen Behörden überall den Wünschen und Vorschlägen des Vereins entgegengekommen wären und theilweise Abhilfe der gerügten Schäden bewirkt sei oder bald bewirkt werden solle. Darauf erhält Herr Dr. Eras das Wort. Derselbe hat sich das Thema gestellt: „Die hauptsächlichsten Probleme der Socialdemokratie." Wegen der bereits vorgeschrittenen Zeit glaubt Redner, sich bei diesem reichhaltigem Stoffe möglichst kurz fassen zu müssen. Die Resultate der letzten Reichstagswahl hätten die allgemeine Aufmerksamkeit auf die socialdemokratische Bewegung gelenkt, von der man in vielen Kreisen glaube, sie sei nur von unlauteren Motiven getragen. Derselben lägen jedoch geistige, gesellschaftliche und socialpolitische Probleme zu Grunde. Redner glaubt, daß bei der von Staatswegen getragenen Kenntniß der Elementarfächer auch für sociale Probleme ein Interesse sich entwickeln mußte. Vorzügliche Volks- und Stadtschulen erheben den Arbeiter über das Niveau seiner socialen Stellung, während die Mittel zur Besserung seiner Lage sich nicht gesteigert haben. Daraus entsteht Unzufriedenheit mit seiner Lage, und daraus erklärt sich das rapide Wachsthum der Socialdemokratie. Falsch wäre es, dies stets auf unlautere Motive zurückführen zu wollen. Redner geht dann näher auf die Worte Ferdinand Lassalle's ein, daß nämlich sich nur eine solche Bewegung verbreiten könne, welche auf einem neuen Gedankenprincipe beruhe. Solche Bewegungen seien der Bauernkrieg, 1789 die französische Revolution und gegenwärtig die sociale resp. socialdemokratische Bewegung. Redner kommt dann auf das allgemeine Wahlrecht zu sprechen, welches Lassalle, der ja bereits im August 1864 starb, noch als Problem anstrebte. Es sei Unrecht, wenn heutzutage selbst liberale Stimmen, in Anbetracht der Erfolge der Socialdemokraten bei der letzten Reichstagswahl, für eine Abänderung des allgemeinen Wahlrechtes sich hören ließen. Heutzutage dürfe man dieses heiligste Recht des Volkes nicht aufheben, dieses Recht sei die Consequenz der allgemeinen Wehrpflicht. Das allgemeine Wahlrecht sei ein positiver Erfolg der Anhänger Lassalle's. Frankreich, welches schon lange das allgemeine Wahlrecht besitze, habe doch keine socialdemokratischen Institutionen. Redner geht dann näher ein auf die Ansichten Karl Marx's, des Lehrmeisters Lassalle's. Karl Marx ging bei seinen Lehren aus von dem Lehrsatze des Nationalökonomen Riccardo. Es ist dies das sog. ökonomische, eherne Lohngesetz: „Der Preis der Arbeit regulirt sich nach dem jeweiligen Angebote und der jeweiligen Nachfrage. Deshalb kann sich der Arbeitslohn niemals sehr erheben über das nöthigste Bedürfniß des täglichen Lebens." Auf diesen Satz baut Karl Marx in seiner Schrift „Das Capital". Redner meint, daß dergleichen Lehrsätze und Schriften der gebildeteren Masse der Socialdemokratie nicht unbekannt seien. Redner erkennt übrigens die Richtigkeit des „ehernen Lohngesetzes" nicht an; denn das Angebot und die Nachfrage beeinflusse den Preis des Artikels nur auf bestimmte Zeit. Redner beweist dies durch genaue statistische Untersuchungen des Herrn Director Engel, sowie durch seine eigenen. Redner geht dann über auf die Statistik des Einkommens im preußischen Staate, auf welche Lassalle hauptsächlich seine Agitation baute. Darin, daß 60—70 pCt. der Steuerpflichtigen ein Einkommen unter 1500 Mark haben, sei die Ursache des Anwachsens der Socialdemokratie zu suchen. Aber wie könne man dieses Mißverhältniß aufheben? Lassalle wollte das Uebel durch die Staatsbank für Productiv-Association beseitigen. Aehnlich erklärt sich Johann Jacobi. Die heutigen Agitatoren lassen die Staatsbank fallen, sie wollen Expropriirung des Eigenthums, soweit es nicht zur nothwendigen Befriedigung des Individuums gehört. „Die Gleichheit Alles dessen, was Menschen Antlitz trägt", wie Johann Jacobi sagt, würde jegliches Streben ertödten. Redner meint, daß Selbsthilfe und Staatshilfe zusammenwirken müssen, um die Noth der Arbeiter zu heben. Der Vorsitzende spricht darauf Herrn Dr. Eras für seinen Vortrag den Dank der Versammlung aus. Trotzdem nur Mitglieder des Vereins zu dieser Versammlung eingeladen waren, meldet sich auf die Frage, ob Jemand das Wort wünsche, der Sattler Kräker. Der Vorsitzende bedauert, gemäß den Statuten das Wort nicht ertheilen zu können. Nach Verlesung der im Fragekasten vorgefundenen Fragen wird die Versammlung geschlossen.

—d. **Breslau**, 9. Februar. [Verein zur Hebung der Ziegelindustrie.] In der letzten, nach längerer Unterbrechung in Hiersemann's Restauration (Ohlauerstraße) abgehaltenen Sitzung, wurde zunächst Bericht über die Finanzlage des Vereins erstattet. Danach beläuft sich der Kassenbestand auf rund 590 M. — Mehrere Anträge auf Mithalten keramischer Fachblätter seitens des Vereins, werden nach längerer Debatte abgelehnt. — Bei der folgenden Besprechung über die Ziegelconjunctur, wurde der geringe Bedarf an Ziegeln constatirt, andererseits aber auch darauf hingewiesen, daß die Bestände an Ziegeln unbedeutende sind. Die größten Bestände befinden sich auf der Hundsfelder Seite. Baubank-Director Milch theilt mit, daß Nachfragen auf dem Polizeipräsidium die Bauthätigkeit trostlos erscheinen lassen. Angemeldet sind im Ganzen 6 Neubauten, von denen 3 verjährt sind, 43 Renovationsbauten. Unter letzteren befinden sich alle kleinen baulichen Veränderungen. Einige tröstlichere Mittheilungen kann Stadtbaurath Mende machen. Zu 2 Gasometerbassins und 1 neuen Gasometer werden allein 4 Millionen Ziegeln verbraucht werden. Dazu kommt noch der Bau der Gewerbeschule und einer zweiten kleineren Turnhalle und der Verbrauch an Ziegeln zur Fortführung der Canalisationsarbeiten. Redner theilt ferner mit, daß seit Neujahr der Zuwachs der Bevölkerung in Breslau wieder ein ganz colossaler sei, so daß also auch wieder Aussicht auf Neubauten vorhanden sei. — Derselbe Redner referirt über den „Breslauer Baumarkt", welcher am 1. März seine Bau-Ausstellung zu eröffnen gedenkt. Zur Vermittelung der Geschäfte zwischen Producenten und Consumenten werden vereidete Makler angestellt und ein Schiedsgericht zur Schlichtung von Streitigkeiten eingesetzt werden. Redner ersucht den Verein, sich mit dem „Breslauer Baumarkt" in engere Verbindung zu setzen. Der Verein ermächtigt seinen Vorstand, mit dem Vorstande des „Breslauer Baumarkt" in diesbezügliche Verhandlungen zu treten. — Interessante Aufschlüsse gab die folgende Vergleichung der Productionskosten bei Maschinen- und Handbetrieb. Der Maschinenbetrieb stellt sich etwa um 75 Pf. pro Mille Ziegeln theurer, als der Handbetrieb, freilich soll dabei besseres Material erzielt werden und der Ziegel einen doppelt so hohen Druck aushalten, als der Handziegel. Dagegen soll der Handstrichziegel besser binden. Hierbei machte Lieutenant Wagner (Glatz) die beachtenswerthe Mittheilung, daß ihn die Gefangenen, welche er in seiner Ziegelei beschäftigt, weit theurer zu stehen kommen, als freie Leute. Zum Schluß gab Herr Schlickeisen aus Berlin verschiedene statistische Mittheilungen über den Maschinenbetrieb.

—d. **Breslau**, 9. Februar. [Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn. Die Sitzung vom 8. d. M. eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Wienanz, mit einer Begrüßung der Anwesenden. Kaufmann Ziebolz, gab hierauf im Namen des Weihnachtscomites den Rechenschaftsberichts über die stattgehabte Weihnachtsbescheerung. Zu diesem Zwecke waren 824 M. 98 Pf. eingenommen, 645 M. 39 Pf. für die Beschenkung von 86 armen Kindern verausgabt worden. Es verbleiben mithin 179 M. 59 Pf. zu gleicher Verwendung für die künftige Weihnachten. Dem Comite wird seitens der Versammlung Decharge und Dank durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. Die übrige Zeit der Sitzung wurde ausgefüllt durch Mittheilungen des Vorsitzenden über die Verhandlungen der letzten Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung, speciell über den Stand der Hafenbau-Angelegenheit und über die Aufklärungen, welche seitens des Magistrats über die Forderungen eines Berliner Technikers fur die angefertigten Pläne und Zeichnungen zum Bau der neuen Gasanstalt gegeben worden sind.

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 10. Febr. [Von der Börse.] Im Anschlusse an die höheren auswärtigen Notirungen eröffnete die Börse in fester Haltung, schwächte sich aber bald ab und ermattete vollends, als die niedrigeren Berliner Anfangscourse eintrafen. Der Schluß war matt. — Creditactien setzten zu 247,50 ein, stiegen bis 248, schwächten sich aber sodann bis 246 ab. Franzosen schwankten zwischen 404 und 402,50. Lombarden waren 130,50 bez. — Oesterreichische Renten anfänglich etwas höher, blieben schließlich angeboten. — Von einheimischen Werthen waren Laurahütte ziemlich belebt, 66,65 à 66,25 bez. — Bahnen und Banken sehr still und wenig verändert. Oesterreichische Valuta 80 Pf., russische 10 Pf. besser.

♃ **Breslau**, 10. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse war während der letzten Woche hauptsächlich wieder durch politische Ereignisse beeinflußt. Der Sturz Midhat Paschas und seine Ersetzung durch Edhem Pascha wirkte im ersten Augenblicke ungünstig, da man glaubt, das neue Ministerium werde eine kriegerische Politik befolgen. Bald aber trat ein Umschwung der Stimmung ein und man war geneigt, den Sturz Midhats als ein Symptom für eine friedliche Lösung der orientalischen Frage anzusehen. Diese Anschauung hat nun allerdings keine innere Berechtigung, uns scheint vielmehr der Krieg Rußlands gegen die Türkei unter Edhem Pascha ebenso unvermeidlich wie unter seinem Vorgänger. Dagegen läßt sich nicht verkennen, daß die Chancen, den bevorstehenden Krieg zu localisiren, erheblich gewachsen sind. Es wird sich nach den jüngsten Ereignissen am goldenen Horn wohl kaum noch Jemand in Europa finden, der die türkische Verfassung ernstlich nimmt oder daran glaubt, daß die Pforte sich zu Concessionen und Reformen verstehen wird. Zudem hat die Türkei in Midhat Pascha den einzigen Mann verloren, von dem man annahm, er habe die Fähigkeit und den Willen, das schwierige Werk der Reform mit einiger Aussicht auf Erfolg durchzuführen. Unverkennbar haben sich daher die Verhältnisse für Rußland günstiger gestaltet, die Gefahr, daß die orientalischen Wirren eine allgemeine europäische Conflagration im Gefolge haben werde, hat sich vermindert. — Diese und ähnliche Erwägungen verscheuchten denn auch die anfänglichen Besorgnisse der Börse und machten zum Schlusse der Woche einer im Allgemeinen recht günstigen Stimmung Platz. — Das Scheitern der österreichisch-ungarischen Verhandlungen über die Bankfrage und der Rücktritt des Ministeriums Tisza gingen unbeachtet vorüber, obgleich dieses Ereigniß von ziemlich verhängnißvollen Folgen für die schwergeprüfte österreichische Monarchie sein kann und jedenfalls zu neuen gefährlichen Experimenten Veranlassung geben dürfte. Hört man doch heute schon, daß in Ungarn die Altconservativen die Erbschaft Tisza's antreten sollen.

Die gegen Ende der Woche zu Tage tretende günstigere Stimmung der Börse äußerte sich überwiegend nur auf dem Gebiete der internationalen Speculationspapiere. — Creditactien, welche Dinstag bis 240 gesunken waren, hoben sich in den letzten Tagen successive bis 247 und schließen somit nur um 2 Mk. unter dem Course vom vorigen Sonnabend. Besonders fest waren Franzosen, welche ihren Cours im Laufe der Woche um 9 Mk. erhöhten. Lombarden blieben dagegen vernachlässigt und im Course wenig verändert. Einheimische Fonds waren bei mäßigen Umsätzen fest. — Für Bahnen war die Stimmung gedrückt, dieselben gaben ½ bis 1 pCt. im Course nach. Bankactien waren sehr still bei wenig veränderten Coursen.

Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien sehr schwankend. Zu Beginn der Woche bis 63 gedrückt, vermochten sie sich in den letzten Tagen bis 66,40 zu heben und schließen daher fast unverändert zur Notiz der vorigen Woche.

Von Valuten stellten sich österreichische um 60 Pf., russische um 1,15 Mk. niedriger als am letzten Sonnabend.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Monat Februar 1877.

	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Preuß. 4½ proc. consf. Anleihe	104, 50	104, 20	104, —	104, 25	104, 20	104, 20
Schl. 3½ proc. Pfdbr. Litt. A.	85, 25	85, 25	85, 20	85, 25	85, 25	85, 25
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	94, 85	94, 90	94, 90	94, 90	94, 90	95, —
Schles. Rentenbriefe	96, —	96, 05	96, 05	96, —	96, 05	96, 05
Schles. Bankvereins-Anth.	87, 25	87, —	86, 90	86, 90	86, 90	87, —
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	70, —	70, —	70, —	70, —	69, 75	69, 75
Breslauer Wechsler-Bank	74, —	74, —	74, —	74, —	74, 25	74, 25
Schlesischer Bodencredit	95, —	95, —	94, 75	95, —	94, 75	95, —
Oberschl. St.-A. Lit. A.C.D.E.	128, 50	127, 75	127, 75	128, —	127, 75	127, 50
Freiburger Stamm-Actien	70, 75	70, 50	71, —	71, —	71, 25	71, 25
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	105, —	104, 75	105, —	104, 65	104, 75	104, 50
do. Stamm-Prior.	109, —	109, 45	109, 75	109, 50	109, 50	109, 25
Lombarden	127, —	127, —	130, —	128, 50	129, —	130, 50
Franzosen	394, 50	391, 50	397, —	399, 50	402, —	402, 50
Rumänische Eisenb.-Oblig.	13, 90	14, —	14, —	13, 75	14, —	13, 75
Russisches Papiergeld	255, —	254, 50	253, 75	254, 25	254, 35	254, 25
Oesterr. Banknoten	165, 75	165, —	165, 20	164, 50	164, 90	165, 70
Oesterr. Credit-Actien	245, —	240, —	243, —	243, —	244, —	247, —
Oesterr. 1860er Loose	99, 60	98, —	98, 75	98, 25	98, 50	—, —
Goldrente	61, 50	61, 25	61, 40	61, 25	61, 25	61, 35
Silber-Rente	56, —	55, 90	55, 90	56, —	56, —	56, 25
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	25, —	25, 25	26, 25	26, 50	26, —	—, —
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	63, —	63, —	64, 50	64, 75	66, 25	66, 40
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	69, —	69, —	68, 25	68, 50	68, 25	68, 40
Schles. Immobilien	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —

E. **Berlin**, 10. Febr. [Börsenwochenbericht.] Die Börse, im Anfang dieser Woche unter dem Einfluß der Politik stehend, konnte am Schluß derselben die von ihr im neuen Jahre adoptirte Haltung auf's Neue bethätigen, so daß die heutigen Course nur ganz unwesentlich denjenigen der Vorwoche nachstehen. Die beiden Momente, welche bestimmt waren, die Börse zu deprimiren und sie nachher wieder zu neuen Hoffnungen zu ermuthigen, gipfelten einerseits in der Nachricht von dem plötzlichen Sturz Midhat Pascha's und andererseits in einem Artikel des „Golos", nach welchem die Zustände in der Türkei bereits derartig unhaltbare seien, daß es einer directen Einmischung seitens einer fremden Macht nicht mehr bedürfe, um dieselbe zu Fall zu bringen. Ob beide Ereignisse den Werth wirklich verdienen, welchen ihnen die Börsen beizumessen sich beeilten, dürfte schwer zu sagen sein, da der Fall des türkischen Ministers, welcher es allem Anschein nach beabsichtigt hatte, Rußland den hartnäckigsten Widerstand entgegenzusetzen, eigentlich wenig geeignet war, die Situation noch mehr zu verschärfen und ebenso fraglich ist es, ob die Auslassungen des russischen Blattes die herrschenden Anschauungen seiner Regierung auch nur annähernd wiedergeben. Wie dem nun aber sein möge, die Börse glaubte ihr Verhalten in dem geschilderten Sinne einrichten zu müssen und fand namentlich in den letzten Tagen einen guten Stützpunkt in den anhaltenden Käufen eines ersten hiesigen Hauses. In wie weit die Thätigkeit des letzteren in diesem Fall mit der angezeigten Subscription auf die Russischen Bodencredit-Pfandbriefe zusammenhing, habe ich nicht ermitteln können, für die Börse galt es indeß als abgemacht, daß die Course nur mühsam gehalten wurden und thatsächlich war auch die Physiognomie dieser Woche eine weniger freundliche als im vergangenen Monat, wenn schon die Courseinbußen sich verhältnißmäßig gering stellten und namentlich diejenigen der fremden Spiel-Papiere heut wieder eingebracht wurden. Dabei zeigte das Geschäft eine bemerkenswerthe Abschwächung, die an manchen Börsen recht sichtbar zu Tage trat und jedenfalls mehr als ein Zeichen besonderen Vertrauens in die allgemeine Lage aufgefaßt werden konnte. Auf den Markt der auswärtigen Effecten wirkte wohl auch der Umstand verstimmend ein, daß die Verhandlungen wegen Cotirung der Oesterreichischen Gold-Rente nicht recht vom Fleck gehen wollen, während der einheimische Verkehr unter den Nachrichten zu leiden hatte, die neuerdings wieder die Lage der Berliner Handels-Gesellschaft zum Gegenstande hatten. Auch die Mittheilungen aber die Lage der Montan-Industrie am Rhein, welche in dieser Woche vorlagen, waren nicht dazu angethan, die Stimmung zu ermuthigen und wenn es auch gelang für einzelne Berg-

werkspapiere vermittelst ostensibeler Käufe und Reclame-Artikel eine nicht unbeträchtliche Coursbesserung durchzusetzen, so konnte doch ein abermaliges Herabgehen der Notirungen der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn-Actien nicht verhindert werden.

Von den Spielpapieren hatten Franzosen die größten Schwankungen zu bestehen, um zum Schluß recht fest zu bleiben; Lombarden, in dieser Woche lebhafter umgesetzt, schließen unverändert. Von Banken treten Reichsbank-Antheile zu erhöhten Coursen in den Vordergrund, während das Geschäft in den Antheilen der hiesigen Disconto-Gesellschaft gänzlich darniederlag. Auf dem Cassa-Gebiet spielten, wie oben schon erwähnt, Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile die Hauptrolle; die Betheiligung der Gesellschaft an dem Preußischen Bergwerks- und Hütten-Verein, der sich zur Herbeiführung des Concurses genöthigt sah, warf den Cours der Antheile von 68 auf 60, doch schließen dieselben heut wieder etwas besser. Speculative Eisenbahn-Actien, namentlich Rheinische, mit Rücksicht auf die zu erwartenden Mindereinnahmen, niedriger; eine bessere Haltung beobachteten die per Cassa gehandelten hierher gehörigen Werthe. denen sich auch ein Theil der leichten Actien anschließen konnte. Von österreichischen Nebenbahnen fanden nur Kronprinz Rudolphbahn-Actien und Galizier einige Beachtung. Auf dem Industrie-Actien-Markt konnten sich Laurahütte- und Gelsenkirchen-Actien von ihren Cours-Verlusten einigermaßen wieder erholen; erstere bis 62 geworfen, schließen 66½, letztere niedrigstens 80, gehen zu 86 aus dem Markt. Ueber Laurahütte brachten die Börsenzeitungen in den letzten Tagen Artikel, laut welchen sich die Situation des Unternehmens im Vergleich zum Vorjahr entschieden gebessert hatte; Details werden weiter nicht angeführt und der bekannte Reclamestyl der betreffenden Notizen läßt auch nicht darauf schließen, daß es sich dabei um irgend welche positive Nachrichten handelt. Unverändert günstig bleibt die Stimmung auf dem Markt der einheimischen Prioritäten, die fast durchgängig abermalige Courserhöhungen aufzuweisen haben; ähnliches gilt von einheimischen Fonds; unter ihnen besonders Sächsische Rente, welche andauernd in großen Posten aus dem Markt gehen; allerdings geschieht dies weniger für Rechnung des Privatpublikums als der Börse selbst, die sich lieber einem Coursverlust auszusetzen geneigt ist, als sich mit dem gegenwärtigen Privatdiscont von 1⅞ pCt. begnügen will. Auswärtige Fonds waren nur schwach belebt, österreichische Goldrente aus den oben schon mitgetheilten Gründen vernachlässigt und niedriger.

In fremden Devisen fanden nur geringe Umsätze statt, Petersburg und Wien stellten sich niedriger.

C. **Wien**, 9. Februar. [Börsenwochenbericht.] Lucus a non lucendo! Der „Börsenbericht" kann diesmal nur den gänzlichen Mangel einer Börsenbewegung constatiren. Noch in meinem letzten Schreiben konnte ich von einer geradezu ausgezeichneten Haltung des Fondsmarktes und von einer sehr animirten Stimmung der Speculation, insbesondere auf dem Markte für Eisenbahntitres berichten. In diese Tendenz des Fondsmarktes, in diese Stimmung der Speculation fielen die neuesten Ereignisse wie eine Bombe. Die Wirkung der türkischen Nachrichten auf die Börse war die einer vollständigen Verblüffung. Obwohl an Ueberraschungen in orientalischen Dingen gewohnt und weit entfernt von jeder sanguinischen Auffassung der türkischen Angelegenheiten hatte man sich doch mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Galvanisirungsprocedur, die Einführung der Türkei in das Concert der europäischen Staaten mindestens die Stadien des ersten Versuches durchmachen werde. An eine so urplötzliche Rückkehr zu den alttürkischen Gewohnheiten, an den so plötzlichen Sturz des Führers der Reformpartei hatte man denn doch nicht geglaubt. Das Gefühl der peinlichsten Ueberraschung paarte sich mit dem Bewußtsein, daß das Ereigniß der Entsetzung Mithads entweder auf internationalen Triebfedern beruhte, oder doch vermöge des eintretenden Principienwechsels die stärksten internationalen Veränderungen zur Folge haben werde und müsse. Anfangs war man geneigt, das Ereigniß im Sinne einer Verständigung der Pforte mit Rußland zu deuten und, wenigstens für die allernächste Zeit, an eine Verhütung des Kriegsfalles zu glauben. Bald aber machten sich auch andere Interpretationen geltend und heute ist man dahin gelangt, daß Niemand klar ist, was eigentlich von der Sache zu halten und welche internationalen Consequenzen zu erwarten seien. Die englischen Parlamentsdebatten sind ganz geeignet, solche Zweifel zu nähren. Vielleicht würde die Wirkung auf unsere Börse eine geringere gewesen sein, wenn nicht die türkische Wendung mit einer internen Calamität zusammenträfe. Man hatte in voriger Woche das Zustandekommen einer Vereinbarung zwischen dem österreichischen und ungarischen Ministerium betreffs der Bankfrage für gesichert gehalten, wurde aber plötzlich anders belehrt und wir befinden uns momentan inmitten einer akuten Ministerkrise, deren schließlichen Ausgang Niemand kennt, Niemand ahnen kann.

Die Bankfrage nicht geordnet, Ministerdemission in Ungarn, Hervortreten der reactionären Elemente daselbst, in Consequenz dessen Ministerkrise hier und Gefährdung all der guten Vorsätze, mit welchen nicht nur die Hölle, sondern in Eisenbahnsachen auch unser Ministerium gepflastert ist; das ist wahrlich genug, um die beste Börsenstimmung in ihr Gegentheil zu verkehren. Dieses Gegentheil ist aber nicht eingetreten. Man ist in Wiener Börsenkreisen von der unausweichlichen Nothwendigkeit einer Ordnung der Bankfrage um so fester überzeugt, da man annimmt, daß die Herstellung der Ordnung im Innern eine Conditio sine qua non für die Entwicklung jener auswärtigen Politik sei, welche man als die der maßgebendsten Autorität betrachtet, — — und je tiefer diese Ueberzeugung wurzelt, desto geringere Sorge macht man sich hinsichtlich der Consequenzen der momentanen inneren Complication. Hierin liegt der Schlüssel für das Verhalten der hiesigen Speculation. Die Fortsetzung der Hausse-Campagne ist unmöglich, die Baisse tritt nicht ein, weil man noch immer eine Lösung der Schwierigkeiten hofft, die Resultirende dieser beiden diametral entgegengesetzten Kräfte ist der absolute Stillstand der Speculation in allen ihren Verzweigungen. Die Coursbewegung der Speculationswerthe wird demnach nicht durch die Meinungen der Platzspeculation, sondern theils durch die Arbitrage, theils durch börsentechnische Momente bedingt, zum Beispiel durch den Stückenmangel, welcher in der Bewilligung eines Deport bis zu 6 Gulden für Creditactien seinen Ausdruck fand. Der Verkehr bleibt auf die gegenwärtig auch wieder schwächer gewordenen Transactionen des Anlagemarktes beschränkt, welch letzterer aber, ich muß dies betonen, eine mit Rücksicht auf die besprochenen Verhältnisse außerordentlich große Festigkeit bewahrt. Die Kaufsaufträge sind nicht bedeutend, aber die Verkaufsordres sind noch geringer und darum führen die vorkommenden Operationen zu Coursbesserungen von unverhältnißmäßiger Größe. Als die neben der Rente beliebteste Effectenkategorie möchte ich die Staatsloose bezeichnen und als Illustration die Thatsache anführen, daß beispielsweise zweitausend Stück Prämien-Obligationen der Donau-Regulirungscommission binnen Wochenfrist bei gänzlich unverändertem Course an Mann gebracht werden konnten. Unter den Rentengattungen nimmt gegenwärtig Papierrente mit Februarscadenz den ersten Rang ein, weil das Publikum gewohnt ist, den Coupon wieder in ganz gleichartigen Papieren zu investiren. Gegenwärtig kaufen eben meist solche Personen, welche im Februar einen Coupon detachirten. Auf die Details der Coursbewegung in Bahnen glaube ich diesmals nicht eingehen zu sollen, weil diese Bewegung, wo sie nicht ein Product der Arbitrage war, nur auf quantitativ bedeutungslosen Umsätzen beruhte.

Breslau, 10. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 50—55 Mark, mittle 58—63 Mark, feine 66—72 Mark, hochfeine 75—78 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße still, ordinäre 51—59 Mark, mittle 62—69 Mark, feine 72—77 Mark, hochfeine 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. 1000 Ctr., pr. Februar 152 Mark Br. und Gd., Februar-März 152 Mark Br. und Gd., März-April —, April-Mai 156,50 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 160,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 197 Mark Br., April-Mai 205 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 136 Mark Br., April-Mai 139 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 143 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 73 Mark Br., pr. Februar 72 Mark Br., Februar-März 72 Mark Br., März-April — —, April-Mai 71,50 Mark Br., 71 Mark Gd., Mai-Juni 71,50 Mark Br., September-October 67,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) höher, gek. 5000 Liter, loco 51 Mark Br., 50 Mark Gd., pr. Februar 52,30 Mark Gd., Februar-März 52,30 Mark Gd., März-April 53 Mark Br., April-Mai 53,70 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli 55,80 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 46,72 Mark Br., 45,80 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

** **Breslau**, 10. Febr. [Producten-Wochenbericht.] Das unbeständige Wetter hat auch in dieser Woche angehalten. Regen und Schnee und laue schöne Witterung wechselten mehrere Male, wozu sich in den letzten Tagen heftige Stürme gesellten.

Der Wasserstand hat sich wohl gebessert, jedoch fürchten die Schiffer bei jetziger Jahreszeit das gute Wasser zu benützen. Das Verladungsgeschäft war auch in dieser Woche sehr schwach und wurde nur Einiges in Oel verschlossen und zwar zum Frachtsatz per 50 Kilogr. Berlin 45 Pf., Hamburg 65 Pf. Alle anderen Frachten sind nominell zu notiren per 1000 Kilogr. Stettin 8 M., Berlin 9,50 M., Hamburg, Magdeburg 12 M., Stückgut per 50 Kilogr. Stettin 40 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 75 Pf.

Im Getreidehandel hielt die bisherige Lustlosigkeit an. Das Geschäft war schleppend und Preise haben sich kaum behaupten können. England vermochte seine letztwöchentlichen Preise nicht voll aufrecht zu erhalten, obschon das Angebot keineswegs dringend war und hat Weizen durchschnittlich ca. 1 Sh. verloren. Die letztwöchentlichen Ankünfte sind außerordentlich klein geblieben. Die Zufuhr belief sich auf 496,093 Cwts., gegen 879,584 Cwts. in der vorhergehenden Woche. Von den fälligen Ladungen ist ein Theil herangekommen und das noch schwimmende Quantum ist größer, als im Jahre 1876. Die Abladungen aus den atlantischen Häfen betrugen in der am 29. v. M. endenden Woche 26,000 Qrtrs., gegen 33,000 in der Vorwoche. Die „visible supply" in den Vereinigten Staaten war am 27sten Januar 12,200,000 Bush., gegen 16,991,979 Bush. in der Parallelwoche 1876. In Frankreich ist ein weiterer Preisdruck eingetreten. Obwohl Eigner mit dem Angebot zurückhielten, mußten Course von den Provinzialmärkten doch ermäßigt werden. In Paris hat sich das Mehllager im vorigen Monat bedeutend vergrößert und haben Preise in den letzten 8 Tagen weitere Rückgänge erlitten. Auch aus Belgien berichtet man von schwierigem Handel trotz neuerdings herabgesetzter Preisforderungen. Wenig besser lauten die Nachrichten aus Holland, wo der Amsterdamer Terminmarkt unter dem Andrang von Verkäufern besonders flau geworden ist. Am Rhein sind die Provinzialmärkte ebenfalls flau gewesen, nur in Köln vermochten sich Terminpreise durch Deckungen zu behaupten. Sachsen hatte bei schleppendem Handel wenig veränderte Course. Auch Süddeutschland hatte stillen Verkehr bei nachgebenden Preisen. Oesterreich-Ungarn war genöthigt mit den Preisen herunterzugehen, trotzdem die Zufuhren klein blieben. In Berlin war im Termingeschäft die Stimmung für Roggen und Weizen ruhig bei nicht bedeutendem Geschäft und fast unveränderten Preisen.

Das hiesige Getreidegeschäft war in dieser Woche noch weniger lebhaft wie bisher. Die Landzufuhr war noch sehr schwach, während die Eisenbahn-Zufuhren in derartig untergeordneten Qualitäten bestehen, daß damit am Markte wenig anzukommen ist. Die Stimmung war, beeinflußt von den flauen auswärtigen Berichten, sehr ruhig. — Am Kauf betheiligten sich der hiesige Consum und die Exporteure, während das Gebirge nur schwach vertreten war.

Weizen blieb in feiner und harter Waare noch immer gut verkäuflich und wurde dafür auch gern über Notiz bezahlt. Dagegen sind die abfallenden Qualitäten, die meist in feuchter Beschaffenheit zum Angebot gelangten, völlig unverkäuflich geblieben, so daß damit fast durchgehend zu Läger gegangen werden mußte. Die Umsätze waren im Ganzen von keiner Bedeutung. Zu notiren ist per 100 Klg. weiß 16,70—18,30—20,20—21,40 M., gelb 16,70—17,80—18,50—19,80—20,80 M., feinster über Notiz. Per 1000 Klg. Febr. 197 M. Br., April-Mai 205 M. Br.

Roggen verkehrte Anfangs der Woche in etwas fester Haltung, besonders für feine Qualitäten, hat sich im Verlaufe aber wieder merklich beruhigt und zwar wie es scheint in Folge der matten auswärtigen Berichte, die eine größere Zurückhaltung der Käufer herbeiführten. Die Preise sind jedoch nicht billiger zu notiren, da feine und trockene Qualitäten noch immer die Notiz erreichen und die billigen Notirungen sich nur auf die naß herankommenden Sorten erstrecken. Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,40—15,50 bis 17—18 M.

Im Termingeschäft waren Umsätze bei ruhiger Stimmung und wenig schwankenden Preisen nur schwach und ist fast vorwöchentlich von heutiger Börse zu notiren: per 1000 Klgr. Febr. und Febr.-März 152 M. Br. u. Gd., April-Mai 156,50 M. bez. u. Gd.

Für **Gerste** war in dieser Woche die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig und nur feine Qualitäten preishaltend, während geringere Sorten schwach behauptet waren. Die Umsätze waren von keiner Bedeutung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,68—13,50—14,50 M., weiße 15,20 bis 15,70 M.

Für **Hafer** war die Stimmung in Folge stärkeren Angebots matt, so daß Preise ca. 40 Pf. nachgeben mußten. Besonders waren abfallende Sorten sehr schwer zu placiren und mußte damit meist zu Lager gegangen werden. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,60—14,30—15 M., feinster etwas höher.

Im Terminhandel war die Stimmung sehr ruhig bei äußerst schwachen Umsätzen und fast unveränderten Preisen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar 136 M. Br., April-Mai 139 M. bez.

Für **Hülsenfrüchte** war die Stimmung bei etwas schwächerem Angebot sehr ruhig. **Koch-Erbsen** in weichkochender Qualität mehr Kauflust, 13—14—15,70 Mk. **Futter-Erbsen** 12—13—14 Mk. **Linsen, kleine** 15 bis 20 Mk., **große** 22—26 Mk. und darüber. **Bohnen** nur feine Qualitäten preishaltend, galizische 15—16 Mk., schlesische 17,50—18,50 Mk. **Rohe Hirse** nominell, 14—16 M. **Wicken**, feine Qualitäten mehr beachtet, 12,50—13—14 M. **Lupinen** stärker angeboten, gelbe 9,70—10,80—11,60 Mk., blaue 9,50—10,50—11,50 Mk. **Mais** bei stärkerem Angebot matter, 11—12—12,60 Mk. **Buchweizen** ohne Frage, 14—14,50—15 M. Alles per 100 Klgr.

In **Kleesamen** hat sich die Stimmung auch diese Woche durchaus nicht gebessert und hat das Geschäft noch immer nicht den gewünschten Aufschwung genommen. Zu Anfang der Woche war das Angebot durch directe Zufuhren sowohl wie von Lägern sehr bedeutend und verhielten sich Käufer nach wie vor, besonders den mittleren und geringen Qualitäten gegenüber, theilnahmlos. Als Eigner einsahen, daß diese Sorten nur schwer, und dann nur zu sehr ermäßigten Preisen, an den Mann gebracht werden konnten, zog ein Theil von ihnen die Waare gänzlich zurück und nahm sie zu Lager. So kam es, daß zu Ende dieser Woche das Geschäft ein geregelteres wurde, und scheint auch die Kauflust, wenn auch nur um ein Geringes, reger geworden zu sein.

Von Roth-Kleesamen waren wiederum die hochfeinen Qualitäten die beliebtesten und haben unverändert noch hohe Preise erzielt, zumal das Angebot nicht sehr bedeutend gewesen war. Mittlere Qualitäten waren dagegen vernachlässigt und die geringen galizischen Qualitäten vollständig unbeachtet, so daß für letztere selbst bei außerordentlich niedrigen Preisen nur schwer Käufer zu finden waren.

Von Weißsaaten waren ebenfalls nur die ganz feinen Qualitäten beliebt und konnten solche zu noch immer hohen Preisen gut placirt werden. Die geringen unreinen Qualitäten fanden nur schwer Nehmer und haben besonders zu Anfang der Woche eine fernere Einbuße im Preise erleiden müssen. — Schwedisch-Klee blieb durchweg gut gefragt und behauptete sehr gute Preise, jedoch war das Angebot der herrschenden Kauflust gegenüber schwach. Für Gelb-Klee herrschte gute Kauflust und konnte das nicht allzugroße Angebot leicht placirt werden. Thymothé schwach angeboten und nur in feinen Qualitäten beliebt. Zu notiren ist per 50 Klg. roth 50—55—59—61—69 bis 77 M., weiß 50—53—63—69—73—78 M., Schwedisch 90—94—102 bis 105—110 M., feinster für Alles über Notiz bezahlt, gelb 26—28—30 M., Thymothé 26—27—30 M.

Für **Oelsaaten** war die Stimmung im Allgemeinen matt, und die Preise niedriger. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 31,50—30,50 bis 32,50 Mk., Winterrübsen 28—30—31 Mk., Sommerrübsen 29—31—32 Mk., Dotter 24—25—26 Mk.

Hanfsamen in sehr gedrückter Stimmung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 15—16—17 Mk.

Leinsamen war bei schwachem Angebot und ruhiger Kauflust unverändert im Preise. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 24—25—26—26,75 Mk.

Rapskuchen ohne Aenderung, schles. 7,10—7,40 Mk., fremde 6,80 bis 7,20 Mk.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, 8,50—9,00 Mk. per 50 Kilogr.

Für **Rüböl** ist die in den ersten Tagen etwas festere Stimmung gegen Ende der Woche derart ermattet, daß wir ca. 1,50 M. niedriger schließen als vergangene Woche. Besonders matt waren spätere Termine. Die Umsätze waren im Ganzen nicht belangreich. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 73 M. Br., Februar und Febr.-März 71 M. Br., April-Mai und Mai-Juni 71,50 M. Br., September-October 67,50 M. Br.

Spiritus verharrte auch diese Woche in matterer Tendenz und blieben Preise beinahe unverändert, das Geschäft war sehr unbedeutend, da gegenwärtig jede Anregung fehlt. Die Spritfabrikanten klagen über schlechtes Geschäft; die Aufträge sind nur unbedeutend, da allgemein über schwachen Consum in Folge der milden Witterung geklagt wird. Die Zufuhren und Kündigungen finden bei Reporteuren und Spritfabrikanten prompten Empfang. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter loco 51 M. Br., 50 M. Gd., Februar und Februar-März 52,30 M. Gd., April-Mai 53,70 M. bez. u, Br.

Mehl verkehrte Anfangs dieser Woche noch immer in sehr ruhiger Haltung. Erst in den letzten Tagen zeigte sich etwas mehr Kauflust. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl fein 29—30 Mk., Roggenmehl fein 26,75—27,75 Mk., Hausbacken 25,75 bis 27,75 Mk., Roggenfuttermehl 10 bis 11 Mk., Weizenkleie 8—9 M.

Stärke ermattete in dieser Woche und sind die Preise theilweise niedriger zu notiren: Weizenstärke 25,25—27,50 Mk., Kartoffelstärke 14,50—14,75 Mk., Kartoffelmehl 15 bis 15,25 Mk.

△ **Breslau**, 10. Februar. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Im Laufe dieser Woche waren in Folge ungünstiger Witterung die verschiedenen hiesigen Marktplätze sehr spärlich von Verkäufern und Käufern besucht. Der Schluß der Jagd, der in diesem Jahre eher als gewöhnlich eingetreten ist, giebt Veranlassung, daß Wild fast gar nicht mehr feilgeboten wurde. Auch lebendes Geflügel war weniger am Markt, ebenso Fische und Fleischwaaren. Die andauernde Absperrung einzelner Ortschaften wegen der ausgebrochenen Rinderseuche wirkt immer noch im Allgemeinen sehr störend auf den Marktverkehr. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 50 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2⅓—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf. geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfd., Lachs pro Pfund 2 M. 20 Pf., Elblachs 2 M., Zand pro Pfd. 1—1½ M., Barsche, Pfd. 40 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Steinbutten, pro Pfund 1 Mark 30 Pf. bis 1 M. 50 Pf., Forellen 1 M. pro Stück, Karpfen pro Pfd. 80 Pf. bis 1 M. 20 Pf., Goldschleien pro Pfd. 1 M., Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 60 Pf., Krebse pro Schock 3 M., Hummer pro Stück 3—6 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 5—9 Mark. Auerhennen pro Stück 5—6 Mark. Hühnerhahn pro Stück 1 Mark bis 1 Mark 50 Pf., Henne 1½ bis 2 M., Capaun pro Stück 2—3 M., Tauben pro Paar 60 bis 80 Pf., Gänse pro Stück 5 bis 9 Mark, Enten pro Paar 3 bis 4 Mark, junge Hühner pro Stück 60 Pf. bis 80 Pf., Hühnereier das Schock 3 M. 60 Pf., die Mandel 90 Pf., Ameiseneier 1 Liter 45 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse pro Stück 2½—3½ Mark. Enten pro Paar 2½—3 Mark. Hühner pro Paar 1—1½ Mark. Gänseklein pro Portion 60 Pf. Gänseleber pro Stück 50 Pf. — 1½ M.

Wild. Rehbock à 35 Pfd. 21 M. Hasen pro Stück 2 M. 50 Pf. bis 3 M. Kaninchen pro Stück 25—30 Pf. Fasanen pro Paar 9 M.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Kochbutter pro Pfd. 80 Pf., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfd. 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 35 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 20 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 60—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf., Mohn, gestampfter pro Liter 60 Pf., ungestampfter 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Wachholderbeeren pro Liter 25 Pf., gedörrte Pilze pro Liter 50 Pf., Morcheln, gedörrte, pro Liter 2 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro 2 Liter 10—15 Pf., pro Sack (75 Kilogramm) Primasorte 3 Mark bis 3 Mark 50 Pf., geringere pro Sack 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 50 Pf., Carotten und Mohrrüben pro 2 Liter 15 Pf., Blumenkohl pro Rose 50 Pf. bis 1 Mark, Weiß- und Blaukohl pro Mandel 1 M. 50 Pf. bis 2 M., Welschkohl pro Mandel 1 M. bis 1 M. 50 Pf., Oberrüben pro Mandel 25 Pf., Erdrüben pro Mandel 80 Pf., Wasserrüben, 2 Liter 15 Pf., Teltower Rübchen, pro Pfd. 25—30 Pf., Spinat pro Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 1 Mark bis 2½ Mark, Petersilienwurzel pro Geb. 15 Pf., grüne Petersilie pro Geb. 5 Pf., Meerrettig, pro Mandel 1½—3½ M., Rübrettige pro Liter 20 Pf., Radieschen pro Schilk 50 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Zwiebeln pro Liter 15 Pf., Borree pro Schilk 60 Pf., Schnittlauch pro Schilk 20 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Rabunzen, 2 Liter 30 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel pro Pfd. 40 bis 50 Pf., Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 bis 30 Pf., Citronen pro Stück 10—15 Pf., Feigen pro Pfund 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfd. 80 Pf., Haselnüsse pro Pfd. 50 Pf., geb. Aepfel pro Pfd. 60—80 Pf., geb. Birnen pro Pfund 40 bis 60 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 40—60 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Pfd. 50 Pf., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. bis 2 M. 40 Pf.

Diverse Artikel: Stallbesen, pro Mandel 2—2½ Mark, Stubenruthenbesen pro Mandel 1 M. 50 Pf. bis 2 Mark. Waldmoos pro Fensterpolster 15 Pf.

*** **Breslau**, 10. Febr. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] Das Geschäft in Baumaterialien wird mehr wie jedes Andere von den jeweiligen Creditverhältnissen beeinflußt. Gegenwärtig ist es als ein sehr faules zu bezeichnen. Anmeldungen von Bauten sind bis jetzt schwach. Preise bei Baarzahlung gedrückt. — Es wurden bezahlt franco Bauplatz: Verblendsteine 43—48 M., Klinker 35 bis 37 M., Mauerziegel I 31—34 M., Mauerziegel II 29—31 M., Feldofenziegel 26—29 M., Dachsteine 33—35 M., Hohlziegel 35—38 M., Keilziegel 45—48 M., Brunnenziegel 45—48 M., Chamottziegel 72 bis 80 M., Simsziegel, 0,50 Ctmtr. lang, pro Stück 0,20 bis 0,25 Mark, Ziegelplatten pro Q.-M. 3—4 Mark, Weser-Sandsteinplatten pro. Qu.-M. 7,50—9 Mark, Granitplatten 6,50—8 M., französische Thonfliesen 8,50—15 M., Cementplatten 4—6 Mark, Kalk, böhmischer per Ctr. 1,20—1,40 Mark, do. oberschlesischer 0,82—0,85 Mark, Cement, oberschles. pr. Tonne à 4 Ctr. 10—14 Mark, do. Stettiner do. 14—16 Mark, Mauergips pr. Ctr. 2,50—3 Mark, Stuccaturgips pr. Ctr. 4—4,25 Mark, Mauerrohr pr. Schock 3—3,25 Mark, Granitstufen pr. lfde. Mt. 6—7 Mark, Pferde- und Viehkrippen von Kunststein per lfde. Meter 8—9 Mark, Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 24—36 M.

Görlitz, 8. Febr. [Getreidemarktbericht von Max Steinitz.] Wetter: schön. Temperatur: frisch. Die allgemeine Geschäftsstockung, insbesondere die immer drückender werdende Geldcalamität, reagirt auch merklich auf das Getreidegeschäft, welches schon an und für sich augenblicklich nicht gerade günstig liegt. — Die Müller klagen über andauernde Absatzlosigkeit und höchst schwieriges Incasso und sind naturgemäß auch im Körner-Einkauf nicht sehr unternehmungslustig. — Unter diesen Einflüssen konnte sich daher auch heut kein reger Verkehr entwickeln, vielmehr war das an sich schon beschränkte Geschäft recht schwer und schleppend, sowie auch kleine Preisnachlässe bewilligt werden mußten.

Für feinste Qualitäten in Weizen und Roggen, aber auch zu gedrückten Preisen, fanden sich vereinzelt Nehmer, während geringe vernachläßgt waren: Gerste in Prima-Waare begehrt. Hafer hat an Flauheit nichts eingebüßt; zufolge stärkerer Landzufuhr mußten Preise sogar wiederum weichen. Der Absatz in Mais läßt auch schon merklich nach, trotzdem der Preisstand nicht gerade hoch zu nennen und die Differenz zu Hafer immer noch ziemlich erheblich ist. Futterkleien und Rapskuchen ziemlich lebhaft gefragt.

Bezahlt wurde per 170 Pfd. Brutto: Weißweizen 6¾—$6\frac{7}{12}$—6⅓ Thlr. = per Wispel von 2000 Pfd. Netto 80⅓—78⅓—75⅓ Thlr. Gelbweizen $6\frac{5}{12}$—6 Thlr. bez. = pr. Wispel 76⅓—71⅓ Thlr. Roggen I. 5½ bis 5⅓—¼ Thlr., galizischer 5—$4\frac{11}{12}$ Thlr. = per Wispel 65½—63½ bis 62½—59½—58⅛ Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto 4⅓—4 Thlr. Futterwaare 3⅚—½ Thlr. bez. = per Wspl. 58½—54—51⅔—47½ Thlr. Hafer pr. 100 Pfd. Netto $2\frac{7}{12}$—2½ Thlr. bez. = per Wispel 51⅔—50 Thlr. Erbsen pro 180 Pfd. Brutto 5½ Thlr. Br. = per Wispel 61 Thlr. Wicken I. pro 180 Pfd. Brutto — Thlr. Br. = per Wispel — Thlr. Lupinen, gelb 3¾ Thlr. Gd. = per Wispel 40½ Thlr. — Mais, alter, 71 Sgr. Br., neuer 66—67 Sgr. Br. — Rapskuchen 79 Sgr. bez. u. Br.

Berlin, 9. Febr. [Stärke.] Die Stagnation im Verkehr von Kartoffelfabrikaten blieb im Gegensatz zur Vorwoche diesmal völlig einflußlos auf den Werth derselben. In der Gesammt-Situation der übrigen Märkte des Continents ist ebenfalls keine Wendung zum Besseren eingetreten, so daß die dort stattgehabten Umsätze im Allgemeinen auf den im letzten Bericht mitgetheilten Notirungen basiren: Paris notirt: Rohe Stärke Lieferung in 3 bis 4 Monaten 26 bis 27 Fr. Prima trockene Kartoffelstärke und Mehl aus dem Rayon der Stadt disponibel 43 Fr., Lieferung in 3—4 Monaten 43½ Fr. Epinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Vogesen

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

disponibel 44—44½ Fr., Lieferung in 3—4 Monaten — Francs, Prima Mehl disponibel 45—45½ Fr., Rohstärke, Lieferung in 3—4 Monaten 25½ Fr., Alles pr. 100 Kilo Brutto. Wien und Prag notiren: Disponible und kurze Lieferung Prima-Kartoffelstärke und Mehl 9—10 Fl., Secunda-Qualität 8—8¾ Fl. pro Wiener Ctr. Brutto incl. Sack mit Bankdiscont-Abzug. Holland notirt für Prima-Kartoffelstärke und Mehl ab Hafenplatz 19—20 Fl. pr. 100 Kilo Brutto mit Sack. Die badischen, rheinhessischen u. s. w. Plätze notiren Prima Kartoffelstärke und Mehl disponibel und Februar-März 34—35 M., secunda do. 29—30 M. per 100 Kilo Brutto incl. Sack per Kasse frei Bahn oder Schiff. Die schlesischen Fabrikplätze notiren für hochfeine Prima-Kartoffelstärke und Mehl loco 14,50 Mark, per Februar-März 14,50 Mark, Prima-Sorten do. 14,00 bis 14,25 Mark per 50 Kilo Brutto incl. Sack per Kasse ab Bahn oder Wasserstation je nach der Entfernung. Bezahlt wurde hier für rein gewaschene rohe Kartoffelstärke in Käufers Säcken loco 16 bis 16,25 Mark, per Februar-März 16,25 M. pr. 100 Kilo Netto, 2½ pCt. Tara, bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation Netto Kasse in Quantitäten von mindestens 10,000 Kilo frei Berlin oder im Verhältniß hierzu ab Station. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet, disponibel 15,50 Mark, per Febr.-März 15,50 M. exquisit. Prima Mehl disp. 15,75—16 M., pr. Febr.-März 16 Mark. Prima Kartoffelstärke und Mehl chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel 14,75—15 M., ebenso per Februar-März. Prima Mittelqualitäten durchschnittlich 1,00 M. billiger. Secunda, Tertia, Schlamm fehlen. Alles in neuen Säcken von 100 Kilo Brutto incl. Sack frei hier pr. 50 Kilo per Netto Kasse in Quantitäten von mindestens je 5000 Kilo erste Kosten.

Posen, 9. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regen. — Roggen: Matt. Kündigungspreis — M., per Februar 160 bez. u. Gd., per Frühjahr 160 bez. u. Gd. — Spiritus: Behauptet. Kündigungspreis —, per Februar 52 Gd., per März 53 bez., per April 53,90 bez. u. Br., per April-Mai 54,50 bez. u. Br., per Mai 54,90 bez. u. Br., per Juni 55,80 bez., per Juli 56,60 bez., per August 57,20 bez., per September 57,60 Br. Loco Spiritus ohne Faß 50,70 Gd.

Nürnberg, 8. Febr. [Hopfenbericht.] Der gestrige Verkehr steigerte sich auf 80 Ballen, wobei auch 1875er zu 110—120 M., etliche Ballen do. Ausstich zu 140 M. und Prima Hallertauer zu 490—510 M. Erwähnung verdienen. Von geringer und fremdländischer Waare gingen mehrere Ballen amerikanische zu seitherigen Preisen ab. — Am heutigen Markt war wieder Bedarf guter Sorten; die Tendenz würde bei Fortdauer dieses Einkaufs angenehmer und fester werden, es sind aber bis jetzt Mittags blos 30 Ballen angezeigt, wovon ein Posten Würtemberger zu 430 M., etliche Ballen do. Ausstich zu 455 M., Markthopfen zu 380—400 M., Hallertauer zu 360 bis 390 M. zu erwähnen sind.

Glasgow, 6. Febr. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Der Roheisenmarkt bleibt still und Preise sind seit meinem letzten Druckberichte ganz unverändert. Warrants schließen heute mit Käufern zu 56 Sh. 3 P. Kasse.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 5,297 Tons gegen 6,328 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 31,397 Tons gegen 35,667 Tons während derselben Periode 1876.

[Die Dividende der Magdeburger Privatbank] für das Jahr 1876 ist auf 6% festgesetzt worden, sie übersteigt den für das Vorjahr vertheilten Betrag sonach um ½%.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. Baruch zu Allenstein. Zahlungseinstellung: 7. August 1876. Einstweiliger Verwalter: Justizrath Meitzen. Erster Termin: 21. Februar. — Ueber das Vermögen des Mühlenbesitzers, Mehl- und Getreidegeschäftsinhabers Louis Yngurd Wolf in Mühlgrün. Erster Termin: 13. März. — Ueber das Vermögen des Sattlermeisters Johann Gottfried Uhlmann zu Meerane. Erster Termin: 23. März.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Dux-Bodenbacher Eisenbahn.] In Dresden fand am 6. eine Versammlung von Besitzern von Prioritäten obiger Bahn statt, welche Herr Schöneberger leitete. Der Vorsitzende hebt hervor, daß durch den bekannten Vertrag vollständig die Rangordnung der Prioritäten verschoben werde; ziffernmäßig wird sodann auf Grund der letzten Bilanz nachgewiesen, daß die Dux-Bodenbacher nicht nur im Stande gewesen, die Zinsen der schwebenden Schuld und der Prioritäten zu zahlen, sondern daß auch noch ein Ueberschuß von 150,000 Fl. vorhanden gewesen. Die jetzige Zwangslage sei künstlich geschaffen. Es wurde nun eine Reihe von Resolutionen angenommen und endlich der Beschluß gefaßt, eine Petition an den österreichischen Reichsrath zu richten, dahin gehend, das Uebereinkommen der Dux-Bodenbacher mit der Aussig-Teplitzer Eisenbahn zu verwerfen, dagegen die hohe k. k. Regierung zu ermächtigen, die Schuld der Dux-Bodenbacher Bahn an Kramer Klett u. Co. zu übernehmen, für welche Schuld ein Zinsfuß zu vereinbaren wäre, und sollen diese vereinbarten Zinsen allen andern fälligen Zinsen vorangehen. Endlich soll nach Uebernahme dieser Schuld ein Moratorium bis zu einem Jahre der Gesellschaft bewilligt werden, während welcher Zeit die nöthigen Schritte zur Consolidirung der Dux-Bodenbacher Bahn unternommen werden sollen.

Ausweise.

Berlin, 10. Februar. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 9. Februar.]**

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	554,566,000 Mrk.	+	2,622,000 Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	45,865,000 „	+	679,000 „
3) Bestand an Noten ander. Banken	21,539,000 „	+	1,819,000 „
4) Bestand an Wechseln	360,023,000 „	—	15,105,000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	49,386,000 „	—	1,859,000 „
6) Bestand an Effecten	592,000 „	+	171,000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	207,860,000 „	+	4,493,000 „
Passiva.			
8) das Grundcapital	120,000,000 „		Unverändert.
9) der Reservefonds	12,000,000 „		Unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	707,950,000 „	—	21,702,000 „
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	16,675,000 „	+	16,562,000 „
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	35,248,000 „	—	6,805,000 „
13) die sonstigen Passiva	843,000 „	—	4,346,000 „

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Februar. Abgeordnetenhaus. Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der Verwendungszwecke des Provinzialdotationsfonds. In fortgesetzter zweiter Berathung wird der Rest des Etats des Ministers des Innern unverändert genehmigt. Der Antrag Zimmermann auf Prüfung des Verfahrens bei vorläufiger Entlassung von Strafgefangenen wird der Justizcommission, der Antrag Knörcke auf Gleichstellung der Strafanstaltslehrer mit den Strafanstaltsinspectoren im Gehalt der Budgetcommission überwiesen. Der Regierungscommissar hatte gegen beide Anträge sich ausgesprochen. Hierauf folgt der Etat des Handelsministers. Hammacher begründet den Antrag, daß die Regierung auf Grund des Bundesraths-Beschlusses von 1874 die eingeführte Gütertariferhöhung ihrem ganzen Umfange nach wieder aufhebe und die den Privatbahnen ertheilte diesbezügliche Ermächtigung zurücknehme. Der Handelsminister tritt Hammacher entgegen; er könne die Annahme des Antrages nicht befürworten, weil die Zurückziehung der Tariferhöhung Folgen von bedenklicher Tragweite haben könne. Ueberdies beabsichtige man das ganze Tarifwesen zu vereinfachen oder zu vereinheitlichen, vielleicht falle damit der Tarifzuschlag weg. Die Verweisung des Antrages an eine Commission werde nicht viel nützen. Der Minister erklärte ferner im Laufe der Debatten, es werde Aufgabe der Conferenz sein, die Differentialtarife zu beseitigen. Nach einer längeren, von Wedell-Malchow, Richter, Rauchhaupt, Löwe und Alexander Meyer geführten Debatte wird der Antrag Hammacher an die Budgetcommission verwiesen. Die Einnahmeposten des Eisenbahn-Etats werden bis einschließlich Capitel 20 genehmigt. Nächste Sitzung Montag.

Das Herrenhaus erledigte seine aus unerheblichen Vorlagen bestehende Tagesordnung ohne bemerkenswerthen Zwischenfall nach den Anträgen der Referenten.

Madrid, 10. Febr. Dem „Tiempo“ zufolge unterzeichnete der König das Decret, welches den Senat auflöst und Neuwahlen anordnet. Das Decret erscheint demnächst im Amtsblatt.

Washington, 9. Febr. Die Commission für Entscheidung der Präsidentenwahl entschied in der heutigen Abendsitzung mit 8 gegen 7 Stimmen, daß die Stimmen Floridas als für Hayes abgegeben anzusehen seien. Die Entscheidung soll dem Senate morgen mitgetheilt werden. Der Senat nahm die Bill an, betreffend die Bildung einer Gesellschaft zur Kabellegung von Baltimore nach Europa.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 10. Febr. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Der Kaiser hielt bei der gestern stattgefundenen Einführnng des Prinzen Wilhelm in den activen Militärdienst eine längere hochbedeutsame Ansprache welche auf alle an dem feierlichen Acte Betheiligten den tiefsten Eindruck machten, und in den betreffenden Sphären lebhaft commentirt wird. Der Wortlaut der Ansprache soll dem Vernehmen nach der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben. Der Kaiser entwickelte darin ein Bild der Wirksamkeit des preußischen und deutschen Heeres vom großen Kurfürsten bis in die neueste Zeit, die Grundsätze andeutend, welche dem nunmehr in die Armee tretenden Enkel für diesen Theil seiner Lebensaufgabe voranleuchten sollen; in der richtiger Würdigung des scheinbar Kleinen liege die Bürgschaft für das Große, das sei die Richtschnur für die preußische Armee gewesen und solle es bleiben.

Berlin, 10. Febr. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Bismarck habe, wie ihr unterrichteterseits angedeutet worden, bei dem parlamentarischen Diner am Donnerstag über die Fragen der auswärtigen Politik sich sehr zurückhaltend geäußert. Den Meldungen über angebliche Excurse des Fürsten auf das Gebiet der Orientwirren sei wenig oder gar nicht Glauben zu schenken. Es sei wohl zu erwarten, daß man ferner von Aeußerungen des Kanzlers bei ähnlichen Anlässen nur dann öffentliche Mittheilung mache, wenn der Fürst auf das Bekanntwerden Werth lege oder dasselbe gestatte. Der Unterredung werde alle Freiheit genommen, wenn die Nachtischbemerkungen sofort in die Presse geworfen, und häufig kritiklos reproducirt würden.

Köln, 10. Februar. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Wien: Savfet Pascha erließ ein neues Rundschreiben an die Vertreter im Auslande, worin er mittheilt, daß auf Befehl des Sultans die Wahlen zum Parlament und der Zusammentritt des letzteren beschleunigt werden sollen.

Stuttgart, 10. Februar. Der „Staats-Anzeiger“ enthält eine Erklärung, wonach die Behauptung, die würtembergische Regierung begünstige die Gründung einer bundesstaatlichen Fraction im Reichstag, der Begründung entbehrt.

Pest, 10. Februar. Im Unterhause wurde eine Zuschrift Tisza's verlesen, worin derselbe mittheilt, daß das Ministerium seine Demission gegeben, welche der Kaiser am 8. Februar annahm. Tisza motivirt in längerer Rede die Demission, recapitulirt den Gang der Ausgleichs-Verhandlung und constatirt, daß dieselbe bei der Frage wegen der Constituirung eines Centralorgans der Nationalbank gescheitert sei, wobei die Regierung einem Verlangen begegnete, welches sie nach ihrer Ansicht ohne Schädigung des staatlichen Ansehens nicht acceptiren konnte. Die Regierung mußte demnach versuchen, ob sie nicht die Errichtung einer selbstständigen Bank in Angriff nehmen konnte. Niemand habe das Recht des Landes hierzu angezweifelt, und wenn dies geschehen wäre, hätte Ungarns König vereint mit der Nation dieses Recht vertheidigt. Allein die Bedenken des um das Wohl der Monarchie und des Landes besorgten Fürsten waren so groß, daß das Cabinet dieselben nicht zu verscheuchen vermochte. Die Regierung habe daher ihre Demission gegeben und ersucht das Haus, die Sitzungen zu suspendiren, bis der Kaiser bezüglich einer neuen Regierung verfügte. Die Entscheidung werde nicht lange ausbleiben, nachdem der Monarch schon heute mit mehreren in allgemeiner Achtung stehenden Persönlichkeiten conferirt habe. Hierauf werden die Sitzungen vertagt.

Washington, 10. Febr. Der Bericht der Majorität der Commission der Repräsentantenkammer zur Untersuchung der Wahlen in Louisiana constatirt, daß die demokratischen Wahlmänner als legal gewählt und die Entscheidung des Controlcomite's als nicht vorhanden zu betrachten. Der Minoritätsbericht behauptet, die Republikaner seien als gewählt anzusehen und beschuldigt die Demokraten der Gewaltthätigkeit und Wahlfälschung.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Februar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 245, 50. Staatsbahn 402, 00. Lombarden 130, 00. Rumänen 13, 60. Laurahütte 66, 00. Gedrückt.

Berlin, 10. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 245, 50. 1860er Loose 99, 25. Staatsbahn 402, 50. Lombarden 130, 00. Rumänen 13 60 Disc.-Commandit 109, 75. Laurahütte 66, 00. Goldrente 61, 10. Ruhig.

Weizen (gelber) April-Mai 221, 00, Mai-Juni 222, 00. Roggen April-Mai 162, 50, Mai-Juni 161, 00. Rüböl April-Mai 74, 00. September-October 69, 20. Spiritus Februar-März 54, 50, April-Mai 56, 30.

Berlin, 10 Februar. [Schluß-Course.] Abwartend.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10	9
Oesterr. Credit-Act.	246, —	245, —	Wien kurz	165, 70	165, 20
Oest. Staatsbahn	402, 50	403, —	Wien 2 Monat	164, 65	164, 20
Lombarden	130, —	130, —	Warschau 8 Tage	254, 15	253, 80
Schles. Bankverein	86, 50	86, 30	Oesterr. Noten	165, 85	165, 30
Bresl. Discontobank	69, 75	69, 75	Russ. Noten	255, 15	254, 40
Schles. Vereinsbank	91, —	90, 25	4½% preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	73, 75	74, —	3½% Staatsschuld	92, 25	92, 25
Laurahütte	66, 10	66, 10	1860er Loose	99, —	98, 75

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94, 50	94, 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, —	109, 40
Oesterr. Silberrente	56, 30	56, 20	Rheinische	108, 80	109, —
Oest. Papierrente	52, 40	52, 10	Bergisch-Märkische	78, 40	78, 40
Türk. 5% 1865r Anl.	—, —	12, 30	Köln-Mindener	100, 75	100, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	63, 75	63, 60	Galizier	87, 90	87, 20
Rum. Eisenb.-Obl.	13, 50	13, 50	London lang	20,39½	—, —
Oberschl. Litt. A.	127, 50	127, 40	Paris kurz	81, 35	—, —
Breslau-Freiburg	71, 25	71, —	Reichsbank	158, —	157, 50
R.-O.-U.-St.-Act.	104, 50	104, 50	Sächsische Rente	—, —	—, —

1873 Russen ultimo 82, 90.

Nachbörse: Credit-Actien 245, —. Franzosen 401, 50. Lombarden 130, —. Disconto-Commandit 109, 50 Dortmund —, —. Laura 65, 75. Sächs. Anleihe 71, 60. 1860er Loose —, —. Goldrente 61, 10.

Reservirt, Internationale behauptet. Bahnen still, preishaltend. Banken und Industriewerthe eher besser. Oesterr. Renten wenig verändert. Russ. Fonds theilweise anziehend. Deutsche Prioritäten gefragt. Disc. 2⅞ pCt.

Frankfurt a. M., 10. Februar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 123, 25. Staatsbahn 201, 25. Lombarden —, —. Galizier —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 10. Februar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 123, —, Staatsbahn 201, 12, Lombarden 66. Ziemlich fest.

Wien, 10. Februar. [Schluß-Course.] Still.

	10.	9.		10	9.
Papierrente	63, —	63, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	243, 50	243, —
Silberrente	68, 60	68, 50	Lomb. Eisenbahn	78, 25	78, —
1860er Loose	111, 50	111, 50	London	123, —	123, —
1864er Loose	134, 70	135, —	Galizier	212, 75	211, 25
Creditactien	149, —	148, 20	Unionsbank	54, —	54, —
Nordwestbahn	116, —	115, 25	Deutsche Reichsbank	60, 40	60, 45
Nordbahn	181, —	181, 25	Napoleonsd'or	9, 83½	9, 84
Anglo	77, 50	77, 50	Goldrente	74, 45	74, 35
Franco	—, —	—, —			

Paris, 10. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 05. Neueste Anleihe 1872 106, 22. Italiener 72, —. Staatsbahn 498, 75. Lombarden —, —. Türken 12, 30. Egypter —. Spanier —. Fest.

London, 10 Febr. [Anfangs-Course.] Consols 95, 13. Ital. 71½. Lombarden 6, 09. Türken 12¼. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: Regnerisch.

Newyork, 9. Februar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 5⅞. Wechsel auf London 4, 85. ⁵/₂₀ Bonds de 1885 108¾, dito 5% fundirte Anleihe 110⅞. ⁵/₂₀ Bonds de 1887 113. Erie-Bahn 8. Baumwolle in Newyork 12⅞, dito in New-Orleans 12. Raff. Petroleum in Newyork 26¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 26¾. Mehl 6, 10. Mais (old mixed) 59. Rother Frühjahrsweizen 1, 47. Caffee Rio 19⅝. Havanna-Zucker 9⅞. Getreidefracht 5¼. Schmalz (Marke Wilcox) 11½. Speck (short clear) 9⅛.

Berlin, 10 Febr. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, April-Mai 220, 50, Mai-Juni 221, 50. — Roggen matt, Februar-März 161, 50, April-Mai 162, 50, Mai-Juni 160, 50. — Rüböl behauptet, April-Mai 74, —, Mai-Juni —, —, September-October 69, 20. — Spiritus behauptet, loco 54, —, Februar-März 54, 50, April-Mai 56, 20, Mai-Juni 56, 50. — Hafer April-Mai 153, —, Mai-Juni 154, —.

Stettin, 10. Februar, 1 U. 33 M. Weizen matt, April-Mai 219, —, Mai-Juni 221, 50. — Roggen unverändert, Februar-März 157, —, April-Mai 158, —, Mai-Juni 157, 50. — Rüböl geschäftslos, Februar 73, —, April-Mai 74, —, Mai-Juni —, —, September-October 68, 50. — Spiritus loco 53, 20, Februar 53, 50, April-Mai 55, 20, Mai-Juni 56, 20. — Petroleum Februar 17, 50.

Hamburg, 10. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per März —, per April-Mai 217½, per Mai-Juni 220, —. Roggen matt, per März —, per April-Mai 158, —, per Mai-Juni 159, —. Rüböl still, loco 75, per Mai 74½. Spiritus unverändert, per Februar 44½, per März-April 44¼, per Mai-Juni 44¼, per Juli-August 46. Wetter: —.

Köln, 10. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 21, 65, per Mai 22, 20. Roggen per März 15, 60, per Mai 16, 05. — Rüböl loco 39, —, pr. Februar —, per März —, —, per Mai 37, 10. — Hafer per März 16, 30, per Mai 16, 50.

Paris, 10. Febr. [Productenmarkt.] Mehl behauptet, per Februar 60, —, per März 60, 75, per April 61, 25, per Mai-Juni 63, —. Weizen ruhig, per Februar 27, 75, per März 27, 75, per April 28, —. per Mai-Juni 28, 75. Spiritus steigend, per Febr. 63, 50, per Mai-Aug. 65, —.

Frankfurt a. M., 10. Febr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 122, 50. Staatsbahn 200, 50. Lombarden —, —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Schächer.

Hamburg, 10. Februar, Abends 8 Uhr 42 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 56, Lombarden 162, —. Italiener —, —. Credit-Actien 122, —. Oesterr. Staatsbahn 500, —. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. Goldrente —. Anglo —. Matt auf Frankfurt.

Wien, 10. Februar, 5 Uhr 47 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 148, 80. Staatsbahn 243, 50. Lombarden 78, 50. Galizier 212, —. Anglo-Austrian 77, 50. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 83½. Mark-Noten —, —. Renten 63, —. Deutsche Reichsbank 60, 40. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 74, 30. Silberrente —, —. Officielle Bankactien —. Totale Geschäftsstille.

Paris, 10. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) 3% Rente 73, 12, Neueste 5% Anleihe 1872 106, 30. Italienische 5% Rente 72, 15. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 496, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 168, 75. Türken de 1865 12, 32, do. de 1869 66, —. Türkenloose 36, 25. — Fest, belebt.

London, 10. Februar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Breslauer Zeitung.) Consols 95, 15. Italienische 5pCt. Rente 71½. Lombarden 6, 09, 5procent. Russen de 1871 —. dto. de 1872 —. Silber 57. Türkische Anleihe de 1865 12⅛. 6procentige Türken de 1869 —. 6proc. Verein. Staaten per 1882 105⅝. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —, Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1½ pCt. Bankauszahlung 10,000 Pfd. Sterl.

Witterungsbericht vom 10. Februar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
Paris	764,9	WSW. schw.	bedeckt.	8,9	
Hamburg	750,8	S. schwach.	Regen.	2,6	Nachts starker Reg.
Haparanda	750,5	SO. leicht.	bedeckt.	—12,2	
Petersburg	748,2	OSO. leicht.	Schnee.	—11,1	
Wien	759,1	W. leicht.	bedeckt.	4,0	
Neufahrwasser	751,1	WNW. leicht.	heiter.	0,4	

Die Orientfrage und deren Lösung!
Nach den Grundsätzen, wie letztere die Humanität des 19. Jahrhunderts zu fordern berechtigt wäre.

Fragen wir uns, wer beschäftigt Europa fortwährend mit der Türkei, so muß man sich die Antwort darauf geben, nicht die Besitzer der Türkei, nicht die Türken, sondern die Engländer und die Russen; die beiden Nationen, welche als Rivalen ihrer asiatischen Besitzungen sich um die bequemere Eingangsthür nach Asien fortwährend in den Haaren liegen.

Denn das dürfte denn europäischen Nationen doch wohl jetzt klar geworden sein, daß die Türken de facto schon längst nicht mehr die Herren der Türkei sind.

Und obgleich sie durch die oftmals wiederkehrenden Gräuelthaten gegen christliche Bewohner sich auch noch den Schein zu geben vermocht haben, als wären sie die Herren in ihrem Lande, so ist die Möglichkeit dieser Blutscenen sogar nur den Folgen des englisch-russisch diplomatischen Streites um den Sieg, die größere Beeinflussung der großherrlichen Minister zu besitzen, auf das Conto nur allein zu schreiben.

Was kann aber Europa dabei gewinnen, wenn es durch diese englisch-russischen diplomatischen Schachzüge fortwährend im unruhigem Athem gehalten wird?

Und warum kämpfen diese beiden europäischen Rivalen ihre asiatische Eifersucht in ihren asiatischen Grenzgemarken nicht aus?

Nur darum, weil die Türken zu ohnmächtig sind, ihren beiden europäischen Curatoren die Thür zu weisen und diese Ohnmacht verhindert leider gleichzeitig, daß die Asiaten der englisch-russischen Herrschaft die englische militarische sowie die russische Geld-Misere nicht kennen lernen.

Was hat jedoch Europa davon, daß es Pausen von vielen Monaten in seiner Industrie machen muß und der sparsame Mittel- resp. Arbeiterstand seine Ersparnisse auch noch in die großen Geldschränke abzuliefern gezwungen wird?

Und was nützen alsdann den westeuropäischen Nationen des Continents die großen militärischen Anstrengungen, wenn dieselben nicht vermögen, das europäische Gleichgewicht der Art zu reguliren, daß der gesicherte Friede als reife Frucht dafür in den Schooß der Steuerzahler zu fallen vermag?

Welche Aussicht haben die industriellen Nationen des Continents in dem rastlosen Wettstreit ihrer Leistungen, da derselbe die Höhe erreicht hat, daß sie bereits an der Grenze ihres möglichen Absatzgebiets angelangt sind?

Was kann ihnen heut noch die kleine südwestliche Ecke auf der Erdscholle Europas, auf welche sie jetzt nur noch angewiesen, unter diesen unsicheren politischen Verhältnissen bieten?

Nichts als Geschäfts-, als Arbeitslosigkeit!

Während diejenigen Völker auf der großen Ostseite Europas, welche sehnsuchtsvoll in die Reihen der gewerbthätigen Nationen eintreten möchten, trotz aller diplomatischen Freundschaftsbezeugungen durch russische Kosaken abgesperrt leben müssen.

Und noch nicht zufrieden damit, daß Rußland bei verschlossenen Thüren seine Völker mit Gewalt von der industriellen Verschmelzung der anderen europäischen Culturvölker abhalten kann, bevormundet es, zwar angeblich nur vorsorglich für seine griechisch-katholischen Slaven, die an der Eingangspforte Asiens sitzenden Türken der Art maßlos, daß die Letzteren aus Furcht, ihren vermeintlichen Besitz zu verlieren, sich in die offenen Arme ihres eben nicht besseren englischen Curators flüchteten.

Da rief aber auch sofort der englische Curator Disraeli, auf seinen indischen Geldsack pochend, weil der physischen Schwäche wohl bewußt:

Zu Hilfe Europa! ich gebe das Geld!

unbekümmert ob Hunderttausende von europäischen Leben dabei umkommen könnten.

Es gilt den indischen Besitz zu sichern, dieser Zweck heiligt jedes Mittel!

Können überhaupt Rußland und England den Türken Reform-Vorschläge machen?

Beide Staaten haben in ihren asiatischen und Ersteres sogar in seinen europäischen Districten auch noch türkische Verwaltungs-Zustände aufzuweisen.

Nach Sachlage vermochte daher nur die bisher in der Orientfrage nicht compromittirte Diplomatie und welche in ihren Staaten ein geordnetes Staatsrecht besitzen, einen entscheidenden Druck auf die Türkei auszuüben.

Daher war es auch der in der Conferenz mit Rußland und England versammelt gewesenen Diplomatie unmöglich, bei diesem alten von den Engländern und Russen groß gezogenen türkischen Karbunkel ohne Ausschluß der Vertreter der Letzteren eine Radikalkur zu Stande zu bringen.

Hat aber das so schmachvoll in die Brüche gegangene diplomatische Conferenz-Schauspiel den evidendesten Beweis dafür geliefert, daß die westeuropäische Diplomatie des Continents nicht gewillt war, sich zum Ausschluß Englands und Rußlands in der Orientfrage aufzuraffen; so müssen jetzt deren Nationen den Operationswillen zum Orient-Karbunkel mit nachstehendem Manifest ihren Diplomaten abringen, bevor die geschäftlich industrielle Stagnation ein Uebel erzeugt, welches die europäische Cultur in seinen Grundfesten zu erschüttern vermöchte und ein etwa zweiter diplomatischer Orientkrieg den europäischen Nationen den Glauben aufdrängen müßte, daß mit der Diplomatie:

„Der Friede Europa's"

eine eitle Völker-Phantasie gewesen ist.

Diplomaten!

Genug dem Schachbrettspiel mit lebenden Figuren, Eure Kunst ist bisher nur im Stande gewesen, mit Blut und wider Blut den türkischen Knoten lösen zu wollen und da Ihr heut nicht einmal die mögliche Aussicht auf eine friedliche Lösung zu geben vermögt; nun so verlangen die industriellen Nationen zum Wohle der friedensbedürftigen Steuerzahler von Euch:

„Den Zankapfel Englands und Rußlands"

durch eine Mediatisirung des Sultans und seiner Vasallenfürsten zu beseitigen.

Der europäisch-asiatisch-afrikanisch-türkische Besitzstand wird zu einem zollfreien europäischen Reichslande erklärt und von sämmtlichen europäischen Mächten durch eine in Konstantinopel zu errichtende Reichsregierung an Stelle der bisherigen Bot- und Gesandtschaften in Verwaltung genommen.

Die materielle Entschädigung des Sultans und der Fürsten erfolgt aus den Krondomänen ihres bisherigen Besitzstandes durch die Reichsregierung des Reichslandes.

Da nun mit dieser Mediatisirung allen industriellen Völkerschaften das mächtige Handelsthor aufgeschlossen wird, so dürfte in erster Linie das englische Volk seinen Diplomaten den bisher zu sehr gepflegten indischen Eigennutz auch nicht mehr gut heißen und das somit gänzlich isolirte Rußland gezwungen sein, alsdann auch seine ihm zustehenden Mitglieder zur Reichsregierung nach Konstantinopel entsenden zu müssen.

Mögen alsdann im freieren Verkehr mit den Europäern diejenigen asiatischen Völkerfamilien, welche unter englischer oder russischer Herrschaft stehen, ihre Bedrücker erkennen, das wird den Ersteren einen Schaden nicht einbringen und daß die Russen und Engländer demzufolge noch gezwungen würden, ihre asiatischen Besitzungen besser zu pflegen, um sie nicht ganz zu verlieren, das könnte dem übrigen Europa auch nur lieb sein.

Also Oesterreich! Keinen Tropfen Blut für das angepriesene englische Gold! Keine Rücksicht, Preußen-Deutschland! für Rußlands bewiesene grenznachbarliche Freundschaft von 1815—1877! Kein Vergessen, Franzosen! der doch gänzlich erfolglosen Opfer des 1. Orient-, auch Krimkrieg genannt. Aber Alles eingesetzt für die Mediatisirung des Sultans und seiner Vasallenfürsten!

Für das zollfreie europäische Reichsland mit der Reichs-Hauptstadt Konstantinopel!

Ist dies erst erfolgt, alsdann ist aber auch die Niederlegung der übrigen Zollschranken in Europa nur noch zu einer Zeitfrage geworden und der Freihandel der alten Welt steht in sicherer Aussicht.

Denn haben sich die europäischen Nationen erst den Anfang zu einem europäischen Zollverein geschaffen, so wird der Ausbau desselben in der Zollvereinigung der Staaten Europa's ebenso sicher erfolgen, wie es der preußische Zollverein mit der Zoll-Einheit Deutschlands thatsächlich schon bewiesen hat.

Somit hätte aber auch zum Wohle aller Nationen das eiserne Zeitalter alsdann seine Endschaft erreicht und der Völkerfrieden, die längst ersehnte goldene Zeit hielt endlich triumphirend ihren Einzug durch das goldene Horn.

Das walte Gott! A. S.

Lyceum für Damen.

Morgen, Montag, den 12.: Kunstgeschichte. Raphaels Leben und Werke mit Vorlegung zahlreicher Abbildungen. Erste Abtheilung.

Das Ganze wird an den nächsten 5 Montag-Abenden vorgetragen werden und können hieran auch Nichtabonnenten gegen Billets zum Gesammtpreise von 3 Mark, welche im Lyceum und in der Franck'schen Buchhandlung, Schweidnitzerstraße 16, zu haben sind, Theil nehmen. [3072]

Amalie Thilo.

Breslau, den 10. Februar 1877.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Posten und Patrouillen der zur Durchführung der Absperrungs-Maßregeln gegen die Rinderpest commandirten Militairs dahin mit Instruction versehen sind, auf Jeden, der nach dem dritten Anruf nicht steht, sofort scharf zu schießen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. v. Uslar-Gleichen. [3105]

Breslau, den 8. Februar 1877.

Bekanntmachung.

Vom 12. d. Mts. ab wird am hiesigen Orte die Geldbrief-Bestellung auch auf Briefe zum angegebenen Werthe von über 1500 bis einschließlich 3000 M. ausgedehnt werden. [384]

Die Bestellgebühr für Sendungen dieser Art ist auf 10 Pf. festgesetzt worden.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director,
Geheime Postrath
Albinus.

Bekanntmachung.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß die **Schulpflicht** nach dem zurückgelegten **sechsten** Lebensjahre beginnt und die **Unterlassung** der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Folge hat. [388]

Zugleich fordern wir hierdurch auf, die schulpflichtigen Kinder **alsbald**, jedenfalls aber **vor** dem **am 27. März c.** erfolgenden Schulschluß bei der ihrer Wohnung zunächst gelegenen Schule und zwar bei dem Rector oder Hauptlehrer derselben **außerhalb** der Schulstunden in den durch besonderen Aushang im Schulhause bestimmten Amtsstunden anzumelden.

Breslau, den 9. Februar 1877.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

An hiesigen **Jahrmärkten werden Buden** nicht von der Stadt, sondern **von dem Zimmermeister Herrn Schröder hierselbst**, in dessen Eigenthum dieselben übergegangen, **nur nach vorheriger Bestellung von Gewerbetreibenden**, sofern sie nicht eigene Buden besitzen, **aufgestellt.**

Desgleichen wird der **Roßmarkt** an den Viehmärkten von der Bahnhofsstraße **auf den städtischen Angerplatz in der poln. Vorstadt verlegt.**

Dies den Betheiligten zur Kenntnißnahme. [389]

Militsch, den 7. Februar 1877.

Der Magistrat.

Bitte um Beihilfe zur Stiftung eines Heims für invalide Lehrerinnen Schlesiens.

Durch die Gründung eines Pensionsfonds für deutsche Lehrerinnen, der unter dem Protectorat Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der deutschen Kronprinzessin steht, soll für betagte und sonst invalid gewordene Lehrerinnen des Deutschen Reiches eine jährliche Geldunterstützung beschafft werden, um sie vor Mangel und Noth zu schützen. Nach dem Beispiele Berlins gehen aber einzelne Provinzen und Städte auch mit dem Plane um, noch besondere **Lehrerinnen-Stifte** zu errichten, in denen die genannten Lehrerinnen freie Wohnung, Beheizung und Bedienung finden und so möglichst sorglos mit Hilfe ihrer, für sich nicht ausreichenden, Pensionen ihre Lebenstage beschließen können. — Bei diesem edlen, menschenfreundlichen Streben will Schlesien nicht zurückbleiben. Daher hat sich das unterzeichnete Comite gebildet und mit Hilfe eines großen Theils der Lehrerinnen, die — bereits 102 an der Zahl — bestimmte jährliche Beiträge zu diesem Zweck zahlen, bis jetzt die Summe von mehr als 15,000 Mark gesammelt, wozu der Provinzial-Landtag zweimal einen jährlichen Beitrag von 1500 Mark bewilligte, um dereinst ein **Lehrerinnen-Stift** für Schlesien zu errichten. Da aber einer solchen Anstalt nicht eher die nothwendigen Corporationsrechte verliehen werden, als bis ihre Lebensfähigkeit der Behörde gesichert erscheint: so wendet sich das unterzeichnete Comite vertrauensvoll an edle Menschenfreunde und bittet eben so ergebenst als dringend, ihm durch einmalige oder jährliche Beiträge helfen zu wollen, den schlesischen Lehrerinnen recht bald ein solches Heim für ihren Lebensabend eröffnen und den Einsamen und Verlassenen unter ihnen eine sichere Zuflucht gewähren zu können. [3073]

Durch Zahlung eines jährlichen Beitrages von mindestens 6 Mark wird jeder Wohlthäter Mitglied des Vereins. Die Unterzeichneten sind bereit, Beiträge mit Dank entgegen zu nehmen und sie an den Schatzmeister des Vereins, Herrn **Siegismund Flatau**, Carlsstraße 44, abzuführen, der von Zeit zu Zeit in den öffentlichen Blättern darüber quittiren wird. Gott aber wird jeden auch den geringsten Beitrag reichlich vergelten.

Breslau, den 19. Januar 1877.

Das Comite für Errichtung eines Lehrerinnen-Stiftes in Schlesien.

Frau Dr. **Asch.** Frau Commerzienrath **Caro.** Schul-Vorsteherin **Clara Eitner.** General-Superintendent Dr. **Erdmann.** **Siegismund Flatau.** Oberbürgermeister **von Forckenbeck.** Fürst und Fürstin **von Hatzfeldt-Trachenberg.** Director Dr. **Heine.** Schulvorsteher **Heinemann.** Professor Dr. **Hertz.** **Eleonore** Reichsgräfin **von Hochberg.** Fräulein **Holzapfel.** Frau Regierungs-Präsident **von Juncker.** Regierungs- und Schul-Rath **Jüttner.** Frau Stadtrath **Korn.** Canonicus Dr. **Künzer.** Stadtverordneten-Vorsteher Dr. **Lewald.** Schul-Vorsteherin **Bertha Lindner.** Frau Stadtrath **Marck.** Frau Dr. **Nisle.** Frau Dr. **Pannes.** **Marie** Fürstin **von Pleß.** **L. v. Poli,** Hofmeisterin im adeligen Stift. **Caroline** Gräfin **Pückler.** Frau Professor **Näbiger.** Subsenior **Nachner.** Schul- und Regierungsrath **Ranke.** **Herzog von Ratibor.** **Lory** Gräfin **Saurma** auf Lorzendorf. **Fredine** Gräfin **Schaffgotsch-Warmbrunn.** Präsident **Schellwitz.** Diakonus **Schmeidler.** Frau Professor **Schröter.** Fräulein **Marie Schuppe.** Freiherr **v. Seydewitz,** Landeshauptmann. Schulrath **Thiel.** Senior **Treblin.** Frau Generalin **von Tümpling.** Frau Polizei-Präsident **von Uslar-Gleichen.** Frau Landeshauptmann **von Uthmann.** Consistorialrath **Weigelt.** Frau Geheime Regierungs-Rath **Wildenow.** Frau Generalin **von Wulffen.** Graf **York von Wartenberg** auf Klein-Oels.

Zur Wahl des Vorstandes des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Nach der Ende v. J. veröffentlichten Statistik der Mitglieder des Breslauer Gewerbe-Vereins in Bezug auf deren Stand und Gewerbe, betreiben 52 pCt. derselben Handwerke, 48 pCt. gehören andern Ständen an und zwar hierin $25\frac{1}{4}$ pCt. dem Kaufmannsstande, ferner sind 5 pCt. größere Fabrikanten, 1 pCt. Apotheker, $2\frac{1}{2}$ pCt. Beamte, 1 pCt. Chemiker, $2\frac{1}{2}$ pCt. Ingenieure, $\frac{2}{3}$ pCt. Juristen, $3\frac{1}{3}$ pCt. Lehrer, 5 pCt. Particuliers, $\frac{1}{2}$ pCt. Aerzte und Zahntechniker, 1 pCt. Restaurateure.

Gewählt sind 5 Handwerker und Fabrikanten, 1 Lehrer, 1 Jurist, 1 Apotheker, 1 Ingenieur, die Wahl dürfte sonach dem wirklichen Standes-Verhältnisse der Mitglieder entsprechen, wenn auch nicht den Anforderungen Einzelner, die nicht wissen, ob sie Handwerker, Fabrikanten oder Händler sind, aber gleichzeitig alles sein wollen. [3139]

Von der Staatskasse*)

eines deutschen regierenden Fürsten sind mir bedeutende Capitalien zur Beleihung von innerhalb der Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz gelegenen Ritter- und größeren Rustical-Gütern bei $4\frac{1}{2}$ bis $4\frac{3}{4}$ pCt. Zinsen al pari zur Verfügung gestellt worden. Zu jeder näheren Auskunft bin ich gern bereit. [3127]

Eduard Wentzel,
Junkernstraße 28.

*) Das Original der betreffenden Verfügung hat der Expedition zur Einsicht vorgelegen.

Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin

gewährt unter **coulantesten Bedingungen bei schnellster Abwickelung** kündbare und unkündbare Darlehne, jedoch nicht unter 15,000 Mark, auf städtische und ländliche Grundstücke.

Anträge nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft ertheilt

Der General-Agent für Schlesien:
Eduard Wentzel, Breslau,
Junkernstraße 28. [3128]

Für die arme nothleidende Familie erhielten wir ferner: Von Ungenannt 1 Mk. 50 Pf., S. E. Goldschmidt & Sohn 4 Mk., U. 1 Mk., J. 5 Mk.; zusammen 11 Mk. 50 Pf.; mit den bereits veröffentlichten 6 Mk., in Summa 17 Mk. 50 Pf.

Fernerweite gütige Beiträge nehmen wir gern in Empfang.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das Pädagogium Ostrau (Ostrowo) bei Filehne, an der Ostbahn, eine Lehr- und Erziehungsanstalt, welche ihre Zöglinge von Septima bis Prima (Gymn. u. Real.) fördert und das Recht hat, Qualifications-Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst auszustellen, eröffnet den Sommercursus am 9. April. — Die Anstalt eignet sich vorzugsweise zur Aufnahme von Knaben im normalen schulpflichtigen Alter, die in überfüllten Lehrklassen die nöthige Anregung und individuelle Berücksichtigung, und in der eignen Familie die eingehende Beaufsichtigung ihrer Privatthätigkeit vermissen. Pension incl. Schulgeld 750 M. — Getrennt von diesen normalen Lehrklassen sind parallel zu denselben Special-Lehr-Curse errichtet zur schnelleren Förderung älterer und zurückgebliebener Zöglinge, die noch rechtzeitig das Zeugniss zum einj. Freiwilligendienst sich erwerben wollen. Pension incl. Schulgeld 1050 M. Näheres besagen die Prospecte. [3119]

Palermo, 2. Febb. 1877.

Excellente — mirabile — Le sue „Pariser Caramele — Donat" hanno salvato la vita mia Lucia. [3103]

Inviate tosto 25 pacchi a 30 Cent.

An das Caramel-Haus
Maria Benno di Donat, Paris 1671,
Spediz. all' ingrosso
p. **Alemagna, Austria et Russia,**
Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 8.

Vostro amico per sempre
Nicolo,
Duca di Ca . . . . . o.

Paris 1671. Viele kaufen lieber den **echten Carmeliter-Melissengeist** u. das **echte Eau de Cologne** als das **unechte. 1 Flasche 75 Pf.** Engros-Versandt für **Deutschland, Oesterreich, Rußland,** Haus **Maria Benno von Donat,** Breslau, Schweidnitzerstr. 8.

Aus der „Schlesischen Zeitung", vom 31. December 1871.

Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König haben geruht, mittelst Allerhöchstem und gnädigstem Schreiben d. d. Versailles, vom 22. Februar d. J., ebenso Se. Majestät der König von Baiern durch Allerhöchstes Schreiben d. d. München, den 6. Mai cr., sowie auch Se. Durchlaucht Fürst von Pückler-Muskau durch huldvolles Schreiben d. d. Schloß Branitz, vom 4. Januar cr., dem Erfinder und Fabrikanten der weit und breit gekannten und berühmten Brust-Caramellen, Kaufmann **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt Nr. 42, für die Zusendung dieses Fabrikats die Allerhöchste und höchste Anerkennung zu Theil werden zu lassen. — Die heilsamen Wirkungen dieser Brust-Caramellen haben sich nun bei Brustleiden bereits durch 30 Jahre bewährt, was die Genesenen in vielen tausend Attesten bestätigt haben, wozu nun jetzt noch die oben erwähnten Allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit ihren huldvollen und unschätzbaren Anerkennungen hinzutreten. [3098]

Da nun ein so häufiger Temperaturwechsel eingetreten ist, so wird dieses heilsame Product als höchst empfehlenswerth wiederholt in Erinnerung gebracht. In jeder Stadt Schlesiens befinden sich die bekannten Depots und trägt jeder Carton die Fabrik-Firma **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Specialité.
Verlobungs- u. Hochzeits-Briefe (auch andere Familien-Anzeigen)
Visiten- und Adress-Karten,
Siegel, Stempel mit Selbstfärber,
Ehren-Bürger-Briefe,
Ehren-Mitglieds-Diplome,
Kaufmänn. u. landwirthsch. Formul.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Visitenkarten,
pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr.,
Verlobungsanzeigen,
50 Stück für 5—6 Mk.,
Monogramme,
100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.,
empfiehlt die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, [2716]
Schweidnitzerstraße 51.

Bekanntmachung.

Irrthümern zu begegnen, zeige ich meinen geehrten Geschäftsfreunden ergebenst an: daß ich mein Geschäft für eigene Rechnung und unter eigener Leitung betreibe. [1445]

Wohnung, Atelier und Werkstätte befinden sich Neudorfstraße 11a.

Breslau, im Februar 1877.

Friedrich Reiche,
Hof-Zimmerdecorations-Maler
Sr. Hoheit des Herzogs v. Braunschweig-Oels.

Frauen-Arb.-Vereins-Wäschelager, Elisabethstr. 4.

Sämmtliche Leibwäsche und Negligéartikel für Damen, Herren und Kinder; Bettwäsche, Taschentücher, Handtücher, Tischzeug, Oberhemden, Kragen, Stulpen, Chemisetts, Halstücher. Schürzen, Jacken, Beinkleider, Blousen, Flanell- und Stepp-Röcke, Moiré- und Filz-Röcke, Flanellhemden, wie jede warme Unterbekleidung für Groß und Klein; Wollartikel, Häkel- und Strickereien, Ausstattungen für Neugeborene ꝛc. — Arbeitsannahme. [1187]

---

40. Ohlauerstraße 40.

Soeben ist wieder eine neue Sendung [1444]

Wiener Original-Oelgemälde

eingetroffen, was ich einem hochgeehrten Publikum mit dem Bemerken ergebenst anzeige, daß ich meinen Aufenthalt in Breslau nur noch **bis 17. d. M.** verlängern kann.

Es versäume Niemand die sich nie wieder bietende Gelegenheit, für wenig Geld ein schönes Original-Oelbild anzuschaffen.

Hochachtungsvoll
J. Weiss,
Kunsthändler aus Wien.

NB. Vom 17. d. M. an ist der Laden anderweitig zu vermiethen.

Cotillon-Orden,
à Dtzd. 25, 30, 50, 90 Pf.
Cotillon-Bouquets,
à Dtzd. 90 Pf., 1 M. 20 Pf., 1 M. 50 Pf., 2 M.
Knallbonbons mit scherzhaft. Einlagen, [2481]
à Dtzd. 75 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf., 1 M. 50 Pf.
Larven, Narrenkappen.
Für Vereine u. Wiederverkäufer **mit Rabatt.**
R. Wilhelm,
Nikolaistraße 64.

Brust-Caramellen nach ärztlicher Vorschrift,
div. **Hustenbonbons**, anerkannt bestes Hustenmittel, ff. **Pommeranzenschalen**, täglich frisch, empfiehlt [3092]
die Zuckerwaaren- und Chocoladen-Fabrik von
Eduard Stephan's Nachf.,
Herrenstraße Nr. 26, Eckhaus der Nicolaistraße.

Gartenzäune,
Thore, Grabgitter ꝛc. von **Schmiedeeisen** empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[929] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße Nr. 28a.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Merckel,
Paul Hoffmann,
Gleiwitz, [615] Brieg,
den 11. Februar 1877.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Carl Hammer,
Flora Hammer,
geb. Löwy. [616]
Neuberun. Leobschütz.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden erfreut [1473]
R. Raschkow und Frau.

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden hoch erfreut
Emanuel Schreuer und Frau,
[1470] geb. Bruck.
Guhrau, den 9. Februar 1877.

Todes-Anzeige.
Am 8. Februar c., Nachmittag 2½ Uhr, starb nach 2monatlichem Krankenlager unser verehrter Freund, der Telegraphen-Secretär
Johannes Obst.
Sein streng rechtlicher Charakter, verbunden mit dem innigsten Freundschafts-Gefühl und seine über Alles erhabene Vaterlandsliebe waren die rühmenden Eigenschaften, durch welche der Verblichene sich einen ehrenden Denkstein unter uns gesetzt.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause Friedrichstraße 74 aus. [1451]
Breslau, den 10. Februar 1877.
Seine Freunde.

Den 9. d. M., Abends 10 Uhr, erfolgten Tod unserer geliebten Mutter und Schwiegermutter, der verwittw. Lehrerin
Elisa Laugnickel,
geb. Schilling,
zeigen allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tief betrübt an
[1454] Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, den 12. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Kirchhof nach Gräbschen statt.
Trauerhaus: Neue Kirchstraße 15.

Nach kurzem Krankenlager starb heut im 71. Lebensjahr die verw. Frau
Elisabet Laugnickel,
geb. Schilling.
Dieselbe hat an unserer Kleinkinder-Bewahranstalt seit 23 Jahren das Amt einer Pflegerin gewissenhaft und mit hingebender Treue verwaltet. Ihr Andenken wird bei der Anstalt in Ehren bleiben.
Breslau, den 9. Febr. 1877.
Der Vorstand
des Vereins zur Erhaltung einer Kleinkinder-Bewahranstalt in hiesiger Nikolai-Vorstadt. [1485]

Todes-Anzeige.
Heut früh um 4½ Uhr starb sanft nach mehrmonatlichen schwerer Krankheit unser geliebter Sohn, Bruder und Neffe, der Königl. Stadt-Gerichts-Bureau-Diätarius [1484]
Reinhold Julius Seidel.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies schmerzerfüllt an:
Die Hinterbliebenen.
Michelau u. Breslau, 10. Febr. 1877.
Trauerhaus: Siebenhufenerstr. 20.
Beerdigung: Dinstag, den 13. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, auf den Kirchhof bei Gräbschen.

Heut Morgen 9 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere innig geliebte Frau, Tochter, Mutter und Tante, die Brauermeister [603]
Carolina Hausdorf,
geb. Seidel,
im Alter von 43 Jahren.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies Verwandten und Freunden ergebenst an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Neisse, den 9. Februar 1877.
Die Beerdigung findet Montag, den 12. Februar, Nachmittags 2 Uhr, von der Kreuzkirche nach St. Jerusalem statt.

Danksagung.
Unserem Knappschafts-Arzt Herrn Dr. J. Schlockow sage ich hiermit öffentlich für seine vielen Mühen und die große Umsicht während meiner Typhus-Krankheit meinen innigsten Dank.
Burowietz OS., d. 8. Febr. 1877.
P. Adamek.

Eugen!
Wo Du auch bist, kehre zurück!
[1466] Deine betrübten Eltern
C. und A. G. . . . .

Vorräthige Monogramme
auf Briefbogen und Couverts,
à 50 Bgn., 50 Couverts,
in eleganten Cartons verpackt
à 3 Mark
empfiehlt [3083]
die Papierhandlung von
F. Schröder,
Breslau,
Albrechtsstrasse 41.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 11. Februar. Gastspiel der Frau v. Moser-Sperner, Debut des Herrn Meery und Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters. Z. 1. M.: „Das Brunnenmädchen von Ems." Lustspiel in 4 Acten von G. Horn. (Gertrud, Frau v. Moser-Sperner; A. von Varrenstett, Herr Meery als Debut.)
Montag, den 12. Februar. Dieselbe Vorstellung.

Lobe-Theater.
Sonntag, den 11. Febr. Doppel-Vorstellung. Erste Vorstellung, Anfang 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „Iphigenie auf Tauris." Schauspiel in 5 Acten von W. Göthe. Zweite Vorstellung, Anfang 7½ Uhr: Z. 22. M. (mit der nachcomponirten neuen Ouverture). „Fatinitza." Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé. [3102]
Montag. Z. 23. Male: „Fatinitza."

Thalia-Theater.
Sonntag, den 11. Febr. Abschieds-Gastvorstellung des Herren Alexander Liebe u. Regisseur Müller vom Hoftheater zu Hannover. „Lorbeerbaum u. Bettelstab", oder: „Drei Winter eines deutschen Dichters." Schauspiel in 3 Acten nebst einem Nachspiel: „Bettelstab und Lorbeerbaum" von Carl von Holtei. [3101]
Montag, den 12. Febr. Zum 2. Male: „Die Mottenburger." Posse mit Gesang in 6 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von A. Bial.

Entomologische Section.
Montag, den 12. Februar,
Abends 7 Uhr: [3080]
Herr Hauptlehrer K. Letzner:
Ueber die Arten des Subgenus Haptoderus.

Pr. J. O. 3 W. K. 12. II. 6½. J. V.

Verein. △. 12. II. 6½. R. u. B. △ I.

F. z. ☉ Z. d. 14. II. 7. F. Br. M. □ I.

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag: [3094]
Großes Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 4½ Uhr. Entree 25 Pf.
Gustav Dreßler, Director.

Springer's Concert-Saal.
[1416] Heute Sonntag:
Großes Concert
der Springerschen Capelle.
Director Herr R. Trautmann.
Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 25 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.

Springer's Concert-Saal
(Weißgarten, Gartenstraße 16).
Dinstag, den 13. Februar 1877:
Großer maskirter und unmaskirter Fastnachts-Ball.
Die Ballmusik wird abwechselnd von der Springer'schen und einer Militär-Capelle ausgeführt.
Beginn des Balles 8 Uhr.
Billets für Herren 1 Mark, für Damen 50 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn Vöthelt, Ohle-Passage- und Schweidnitzerstr.-Ecke, und in der Conditorei des Herrn Robert Fischer, Ohlauer- u. Weidenstraßen-Ecke, zu haben. [1415]
Logen à 3 Mark sind nur im Weißgarten zu vergeben. Larven und Dominos sind im Locale vorräthig.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag:
Großes Concert
unter Leitung
des Capellmeisters Herrn Peplow.
Bock-Fest.
Auftreten der Bock-Capelle
und der schönen
Melusine,
lebend ohne Unterleib.
Anfang 4½ Uhr. Entree 25 Pf.
Morgen: Walzer-Concert.
Anfang 7½ Uhr. [3090]

Den 12. Februar beginnen neue
Unterrichtscurse für Schönschreiben,
kaufmänn. Rechnen, Correspondenz,
Buchführung.
Für Damen separat.
F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Zelt-Garten.
Heute Sonntag: [3095]
Früh-Concert
von 11½ bis 1 Uhr ohne Entree.
Nachmittag-Concert
von Herrn A. Kuschel.
Auftreten
des Fräul. Minna Handt-Adolfi,
Fräulein Paula Woellner,
Fräulein Wittkofska,
Herrn Oskar,
Mr. Tom Merry
und des weltberühmten Feuerkönigs
Mr. Ling-Look.
Anfang 5¼ Uhr. Entree 50 Pf.

Montag, den 12. Februar:
Großes Concert
von Herrn A. Kuschel.
Erstes Gastspiel
des Gesangs- und Tanz-Komikers
Herrn Schmidt,
der Soubrette Fräulein Eggers,
Abschieds-Vorstellung
des Fräulein Wittkofska
und Herrn Oskar,
sowie Auftreten sämmtlicher Künstler
und Specialitäten.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Breslauer Concert-Haus,
Nicolaistraße 27.
Heute, Sonntag, den 11. Febr. 1877
Großes Concert
der Hauscapelle,
unter Leitung des Königl. Musik-Directors Herrn Handtke.
Auftreten der Gymnastiker-Familie
Schützsohn [1428]
aus Petersburg.
Bockbier-Ausschank.
Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Entree: pro Person 30 Pf.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute Sonntag:
Grosse Extra-Vorstellung.
Auftreten des berühmten Damen-Komikers Herrn Emil Klein,
! ! ! Specialität ! ! !
sowie der Damen Fräul. Massotta, Rosalie, Kölisch, Grossi u. Berlina, der englischen Operettensänger
Gebrüder Mortimer.
Anfang des Concerts 5 Uhr,
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
Preise:
Entree 50 Pf., reservirter Platz 1 M., Logensitz 1 M. 25 Pf., ganze Logen à 3 und 5 M. excl. Entree.
Ende 11 Uhr.
[2638] Die Direction.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Dinstag, den 13. Februar:
Große Fastnachts-Redoute
unter Leitung des Königl. Balletmeisters
Giovanni Ambrogio.
Mit neuen Aufführungen.
Auf allgemeines Verlangen:
Große lebende Bilder aus dem Orient.
Eintritts-Preise.
Ein Herren-Billet 1 M. 50 Pf.,
„ Damen-Billet 1 „ — „
sind in den bekannten Commanditen zu haben.
Abends an der Kasse:
Ein Herren-Billet 2 M. — Pf.,
„ Damen-Billet 1 „ 50 „
[3099] Die Direction.

Volks-Garten.
Heute Sonntag: [1420]
Familien-Kränzchen.
Anfang 5 Uhr. Entree Herren 50 Pf.

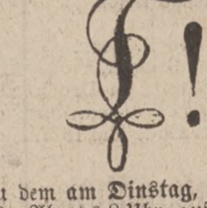
Seiffert's Etablissement in Rosenthal.
Heute Sonntag:
Tanzmusik.
Morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung.
Dinstag, den 13. Februar:
Zur Fastnacht:
Tanz über 11 Uhr.
Omnibusse am Wäldchen. [1429]

Etablissement z. Bergkeller.
Morgen Montag:
Wurst-Abendbrot.
Dinstag: [3107]
Große Fastnachts-Feier.

Dringende Bitte an edle Menschen. 2678
Eine arme hiesige Familie — Mann, Frau und drei kleine Kinder —, deren Ernährer durch harte Schicksalsschläge in die traurigste Lage gerathen ist, befindet sich in der bittersten Noth. Gern möchte der Mann durch Fortführung seines Gewerbes sich und den Seinen redlichen Unterhalt verschaffen, aber er benöthigt dazu einer kleinen Summe auf Miethe und Werkzeug, die ihm zu beschaffen nur auf dem Wege herzlicher Bitte an wohlthätige Menschenherzen möglich ist. Die Expedition der „Breslauer Ztg." ist gern bereit, gütige Beiträge für diese arme Familie entgegenzunehmen und den Bedrängten zu übermitteln.

Castan's Panopticum,
rühmlichst bekannt aus der Kaiser-Gallerie in Berlin,
in Breslau,
Königsstrasse Nr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Neu: Todtenmaske des Raubmörders Pistulka!
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [2712]
Gebrüder Castan.

Orchester-Verein.
Dinstag, den 13. Februar 1877,
Abends 7 Uhr, [3084]
im Musiksaal der Universität:
9. Kammermusik-Abend.
1) Quintett mit Clarinette (A-dur). Mozart.
2) Octett. Schubert.
Gastbillets à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-Handlung von Julius Hainauer zu haben.



Zu dem am Dinstag, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, auf der Kneipe im Matthias-Park stattfindenden Fastnachtsulk laden wir unsre alten Herren hiermit freundlichst ein.
Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.
J. A.:
F. Kirstein.

H. Scholtz,
Buchhandlung,
Stadttheater.
Bücher-Leih-Institut
[2917] für
neueste Literatur.
Alle neuen Erscheinungen von Bedeutung werden sofort in grosser Anzahl aufgenommen. — Nach erfolgter Circulation werden die Bücher in aufgeschnittenen, aber gut erhaltenen Exemplaren zu bedeutend ermässigten Preisen verkauft.
Kataloge gratis.

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."
Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

Stärkung in der Reconvalescenz
sind die Malzfabrikate des Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, als Malz-Extract, Malz-Chocolade und Brustmalzbonbons:
Mein Arzt hat mir Ihr Malzextract zur Stärkung in der Reconvalescenz nach Lungenentzündung verordnet. Kruschwitz, Pfarrer. Förstgen b. Mücka. — Ihr Malzextract und die Brustbonbons dienten mir zur Stärkung meiner durch Husten verlorenen Kräfte. Marks, Inspector. Drebkau. — So lange ich Ihre heilsamen Malzerzeugnisse, das Hoff'sche Malzextract und die Malzchocolade gebrauche, war ich frei von meinem Hämorrhoidalleiden. Chr. Sylla. Gr.-Bislaw.
Verkaufsstellen in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21 u. Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, Ed. Gross, Neumarkt Nr. 42, Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstr. 15.

Vorletzter Sonntag.
Circus Renz.
Heute Sonntag, den 11. Februar 1877:
2 Vorstellungen um 4 und 7 Uhr.
Um 4 Uhr:
Eine Nacht in Calcutta.
Um 7 Uhr: [3130]
Grosses Chinesisches Fest.
In beiden Vorstellungen Auftreten von
Miss Cora, genannt die **Löwenbraut.**
Morgen: Vorstellung. E. Renz, Director.

Liebich's Etablissement.
Dinstag, den 13. Februar:
Grosser Fastnachts-Ball.
Anfang 9 Uhr. Entree für Herren an der Kasse 2 Mark, Damen 1 M. 50 Pf., Logen à 6 M. nur im Local. Billets zu ermäßigten Preisen in den bekannten Commanditen.
Näheres die Placate. [3141]

Trebnitzer Bierhalle, Tauenzienplatz 14.
Von jetzt ab liefere ich frei ins Haus: [2872]
Vierundzwanzig Flaschen
ganz vorzügliches Lagerbier, an Wohlgeschmack dem echten nicht nachstehend, für Drei Mark.
Sendungen nach außerhalb in Kisten von je 50 Flaschen für 6 Mark 25 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.
S. Breslauer,
Trebnitzer Bierhalle, Tauenzienplatz Nr. 14.
Bei Bestellungen bitte, sich genau obiger Firma zu bedienen.

Zum Tauentzien!
Nach außerhalb in Kisten à 25 und 50 Flaschen u. Gebinden jeder Größe. — Frei ins Haus.
Tauenzienplatz 1b, an der Post.
24 Fl. Oppelner Schloß-Lagerbier **à 3 Rmk.**
13 Fl. Culmbacher Exportbier von G. Sandler, Culmbach, **à 3 Rmk.**
Die comfortabel eingerichteten Bier-Salons empfehlen sich durch großartige Beleuchtung, beste Ventilation, elegante Ausstattung und vortreffliche Wiener Küche. [3086]

Brauerei zum goldenen Kreuz,
Fischer-Gasse Nr. 11.
Zur Fastnacht, Dienstag, den 13. d. M., empfiehlt einem geehrten Publikum ein vorzügliches Bockbier und Doppelbier vom Faß
[1452] B. Peuker.

Der alleinige
„Geschäfts-Inhaber und Nachfolger des „verstorbenen" Sarg-Fabrikanten Ohagen ist nur der Sarg-Fabrikant
Johann Bensch senior,
dessen Sargmagazin seit bereits 30 Jahren besteht und mit keinem anderen Geschäft ähnlichen Namens in Verbindung steht.
Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube mir anzuzeigen, daß ich nur firmire: [2651]
Johann Bensch senior,
Schuhbrücke 60 u. 61,
nahe der Albrechtsstraße.

Die Anzeige des Herrn Bensch
in den Zeitungen hat ihre Widerlegung bereits in dem **rechtskräftigen Urtheil** des Königlichen Stadtgerichts zu Breslau vom 23. November 1876 gefunden. [3011]
Heinrich Ohagen.

Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).
Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß das Mitglieder-Verzeichniß im Druck beendet und zum Preise von 25 Pf. im Vereins-Local, Neuscheftraße Nr. 7, in Empfang zu nehmen ist. [3087]

Für Damenschneiderei kauft man die besten und billigsten Kleiderzuthaten nur bei Hoflief. **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstr. Nr. 49. Sehr gute Futterzeuge, namentlich weiches, festes Taillenfutter, recht steife Gage, sowie Camlot, alle Sorten Maschinengarne u. Chappseide recht billig. — Kleiderfransen und Knöpfe in allen modischen Farben, größte Auswahl und billigste Preise. Ferner: Mar Hauschild Extramadura-Baumwolle zu Fabrikpreisen; engl. Kleiderschoner, schützt Kleid vor Staub und Schmutz, bewährt sich glänzend.

Großes Schuh- u. Stiefel-Lager.
Allen, die von Marktschreierei nichts halten und wirklich einen guten Stiefel lieben, sowie Denjenigen, die durch mangelhaftes Schuhwerk die Füße und Gesundheit ruinirt haben, empfehle ich mein Geschäft. [1414]
Blos als Fachmann ist man im Stande, durch langjährige Bearbeitung verschiedenartiger Füße einen wirklich rationellen Stiefel zu bauen, einen guten Stiefel zu liefern.
F. Androwsky, Schuhmachermeister, Nicolaistraße 16.

Hôtel de Silésie.
Freitag, den 2. März 1877, Abends 7½ Uhr:

Concert

von
Sam Franko
und seinen Schwestern,
unter gütiger Mitwirkung von Fräul. **Gertrud Köttlitz** und des Königlichen Musik-Directors Herrn **Bernhard Scholz.**

☞ Numerirte Billets à 3 M., nicht numerirte à 2 M., sind in der Musikalienhandlung von Herrn **Theodor Lichtenberg** zu haben. [1448]

Das Programm des Concertes wird am 18. d. in den Zeitungen veröffentlicht sein.

Kindergärten-Verein.

Anfang April beginnt ein Cursus zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Nähere Mittheilungen durch Frau **Laßwitz**, Breitestraße 25. [2822]
Der Vorstand.

Frauenbildungs-Verein.

Montag 7½ Uhr. Herr Dr. **Gustav Karpeles:** Ueber Göthe's „**Faust**".

Handwerker-Verein.

Montag, Herr Dr. **Dyhrenfurth:** „Ueber Typhus." [3136]

Breslauer Dilettanten-Verein.

Sonntag, den 11. Februar c.:

III. Soirée

im Saale des Hôtel de Silésie.
[1472] **Der Vorstand.**

Turn- Verein.

Stiftungsfest

Sonnabend, den 17. Febr. 1877, im Liebich'schen Local.

Billets erhalten Mitglieder nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte für sich und Gäste beim Kassenwart **Ritter**, Nicolaistraße 12 und Abends in der Turnhalle. [2781]

Die Logen werden Montag, den 12. Februar, Abends in der Turnhalle vergeben und bleiben Eintritts-Billets für dieselben noch besonders reservirt.

Humoristische Musik-Gesellschaft

„Wespe."

Heute Sonntag, den 11. Febr. 1877

II. Soirée

im großen Saale des **Café restaurant.** [1456]
Der Vorstand.

3113

Verein Breslauer Colonial-Waaren-Händler.

Kränzchen, Mittwoch, den 21. Februar cr., im „Café Restaurant".
Billets bei **Bruno Vogt**, Herrenstr. 17/18, **Carl Beyer**, Taschenstraße 15.

Dr. Markusy's

Augen-Klinik.

Für Arme unentgeltlich.
Bischofstraße Nr. 1. [2506]

Poliklinik für Hals- und Ohrenkranke, Ohlauerstraße 52, 9–10 Uhr Vorm. Privatsprechstunden: Ohlauerstadtgraben 28, v. 10–11 und 3–5.
[1934] **Dr. Riesenfeld.**

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hönig

[2748] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8–11 und 2–5 U. für

Brust- u. Hautkranke.

Sprechst. f. Hautkranke

täglich von 9–11 und 3–4 Uhr.
Für Arme unentgeltlich. [1188]

Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

☞ **Künstliche Zähne,** ☜ naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstraße 33, zweite Etage.

Aus renommirten Fabriken

Flügel, Pianinos u. Harmoniums

preiswerth unter Garantie i. d.

Permanenten Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 2.

Sehr gute gebrauchte Flügel
vorräthig. [3091]

Ratenzahlungen
genehmigt.

Neue städtische Ressource.

☞ Donnerstag, den 15. Febr. c., im Thalia-Theater: ☜
a. „Weiber-Erziehung" (v. Roderich Benedix, 4 Acte),
b. Ballet. [3079]
c. „Rekrutirung", Burleske, 1 Act.

Billets für Mitglieder und deren Familien sind im Ressourcen-Locale Montag, den 12. c., von 6 Uhr Abends ab, und Dinstag und Mittwoch bis 6 Uhr Abends Oderstraße 28 zu haben.
Der Vorstand.

Gesellschaft „Eintracht."

Sonntag, den 18. Februar c., Abends 7 Uhr:

Stiftungs-Fest

im Saale des Café restaurant.

Ausgabe der Billets für Mitglieder und Gäste nur Mittwoch, den den 14. d., Abends 7–9 Uhr, im Ressourcen-Locale. [3089]
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Union".

Sonnabend, den 24. Februar a. c., Abends 8 Uhr,
in Liebich's Etablissement:

☞ Masken-Fest. ☜

Eintrittskarten nur bis Freitag, den 23. c., Mittags bei den Herren
Oscar Giesser, Junkernstraße 33,
Otto Lindner, Bischofstraße 2,
Oscar Ilmer, Kupferschmiedestraße 25.

Logen à 10 Mark resp. 7 Mark 50 Pf. excl. Entree nur bei Herrn **F. Schindler,** Antonienstraße 10. [1446]

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 24. Februar cr.:

Ball

im Saale des Hôtel de Silésie.

Die Direction. [3125]

Verlag von J. Guttentag in Berlin.
Soeben erschien:

Die **Strafprocessordnung** für das Deutsche Reich. Mit Commentar von **E. Loewe.** 1. Lfg. Preis 2 Mark. Vollständig in 5–6 Lieferungen à 1½–2 Mk.	Die **Civilprocessordnung** für das Deutsche Reich. Erläutert von **J. Struckmann** und **R. Koch.** 1. Lfg. Preis 3 Mark. Die 2. Lfg. ist bereits im Druck u. erscheint in einigen Wochen, der Schluss des Werkes Ende Mai 1877.

Nach auswärts zur Ansicht **franco.**

Theodor Lichtenberg's Buchhandlung,
30, Schweidnitzerstrasse 30. [3140]

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Stoff zum Dictiren

nach
systematisch geordneten Regeln der deutschen Orthographie unter steter Berücksichtigung des herrschenden Schreibgebrauches
von
Carl Winderlich.
Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage.
8°. Preis 2 Mark 25 Pf.

Für Lehrer und Schüler an Volks- und höheren Bürgerschulen und den unteren Classen der Gymnasien, wie auch für Erwachsene zum Selbstunterricht.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Für Freunde Karl von Holtei's!

Es erschien:

An Grabes Rande.

Blätter und Blüthen
auf langer Wanderschaft gesammelt
von
Holtei.

2. Auflage. Geheftet 3 M. Gebund. mit Goldschnitt 4 M.
☞ Zum ersten Mal durch den Buchhandel zu beziehen. ☜

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin.
Bibliothek für Wissenschaft und Literatur 8. Band.

Die Philosophie seit Kant. Von **Dr. Friedrich Harms,** ord. Professor an der Berliner Universität. 12 Mark. [3074]

Eine geschichtliche und ethische Weltansicht zu gründen und auszubilden ist das Wesen und die Aufgabe der Philosophie seit Kant, welche der Verf. in meisterhafter Darstellung fasslich und klar in 4 Abschnitten darstellt: die Anfänge einer deutschen Philosophie durch Lessing, Herder und Jacobi; Grundlegung der Philosophie durch Kant; systematische Ausbildung der deutschen Philosophie durch Fichte, Schelling und Hegel; Einschränkung der absoluten Philosophie durch Schleiermacher, Herbart und Schopenhauer. So hat das Buch als Geschichte der Philosophie bis zur neuesten Zeit für jeden Gebildeten wie für den Fachmann Werth.

Verlag von **August Hirschwald** in **Berlin.**
Soeben erschienen: [3139]

Charité-Annalen.

Herausgegeben von der
Direction des kgl. Charitée-Krankenhauses in Berlin.
Redigirt von dem ärztlichen Director
Dr. Mehlhausen,
General-Arzt à la suite des Sanitäts-Corps.
Mit lithogr. Tafeln und Tabellen.
II. Jahrgang. 1877. Lex.-8. Preis 20 Mark.

Zur Unterbring. u. Beschaff. von Capitalien auf Hypotheken empf. sich die **Breslauer Hyp.-Stube v. Em. Tr. Ludwig** in Breslau, Schweidnitzerstr. 28, 1 Tr.

Wir bringen hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß wir unserem bisherigen Nähmaschinen-Geschäfte ein [2876]

Schuh- und Stiefel-Magazin

hinzugefügt haben.

Das Lager wird stets eine große Auswahl **fertiger Schuhwaaren** für **Damen** und **Herren,** sowie für **Kinder** jeden Alters enthalten, und werden wir bemüht sein, unsere werthen Kunden nur durch gute reelle Waaren bei entsprechend billigen Preisen zufrieden zu stellen.

Gleichzeitig beehren wir uns, unser großes Lager von **Nähmaschinen aller Systeme** bestens zu empfehlen.

Louis & Josef Schlesinger,
Ohlauerstraße Nr. 19.

Höhere Töchterschule, Zimmerstr. 13.

Fernere Anmeldungen für Ostern nimmt täglich von 1–3 Uhr entgegen
[3076] Die Vorsteherin **Marie Hausser.**

Höhere Töchterschule und Pensionat, Salvatorplatz 3.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nimmt täglich entgegen die Vorsteherin
[1458] **Berta Münster, geb. Rohr.**

Heinemann'sche höhere Töchterschule und Pensionat, Junkernstraße 18|19.

Zu dem **am 9. April** beginnenden Cursus werden täglich Anmeldungen entgegengenommen. [1267]

Landwirthschaftsschule in Brieg, Reg.-Bezirk Breslau.

Das Sommer-Semester und Schuljahr beginnt am 9. April a. c. Ziel: Kenntniß der wissenschaftlichen Grundlagen der Landwirthschaft, Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Nähere Auskunft ertheilt
[1201] **Der Director Schulz.**

A. Warn's Restaurant

(Hôtel Victoria),

84 Ohlauerstraße 84,

eröffnet am heutigen Tage einen Wein-Ausschank vom Faß in Caraffen zu 1/1, ½ und ¼ Liter nach folgendem Verzeichniß:

Rheinwein, Moselwein und Pfälzer, weiß und rothe Weine:

			Mark pr. Lit.	pr. ½ Lit.	pr. ¼ Lit.
Nr. 1	1874	Dürkheimer	1,00	0,50	0,25
„ 2	1874	Forster, Traminer	1,20	0,60	0,30
„ 3	1874	Ungsteiner	1,50	0,75	0,40
„ 4	1872	Ruppertsberger	1,80	0,90	0,45
„ 5	1874	Marcobrunner	2,00	1,00	0,50
„ 6	1874	Königsmosel	2,40	1,20	0,60
„ 7	1872	Rüdesheimer, Engerweg	3,00	1,50	0,75
„ 8	1874	Gimmeldinger, Rothen	1,20	0,60	0,30
„ 9	1874	Königsbacher, Rothen	1,50	0,75	0,40
		Bordeaux Weine:			
„ 10	1874	Bordeaux Medoc	1,20	0,60	0,30
„ 11	1874	Chateau Fronsac	1,50	0,75	0,40
„ 12	1874	Chateau St. Emillion	2,00	1,00	0,50
		Spanische Weine:			
„ 13	1874	Blanco St. Lucca	1,50	0,75	0,40
„ 14	1872	Valencia	2,00	1,00	0,50
„ 15	1872	Priorato ange	2,50	1,25	0,70

Sämmtliche Weine sind rein, für Weine außer dem Hause werden die allerbilligsten Preise gestellt. [1465]

[2854] Breslau, im Februar 1877.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich hierselbst,

Junkernstraße 8, neben Herrn Kissling,

unter der Firma

Julius Bernstein junior ein Tapeten- und Decorations-Magazin

eröffnet habe.

Indem ich mein Unternehmen einem geehrten Publikum bestens empfehle, versichere ich, das mir zu erweisende Vertrauen durch strenge Reellität stets zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll
Julius Bernstein junior.

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke Nr. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Flügel und Pianinos

in vorzüglicher Güte empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen [2803]

F. Welzel,
Nr. 52 Ring Nr. 52
(Naschmarktseite).

Tarlatans

in den schönsten Lichtfarben offerirt das Stück von 15 Meter für [2965]

☞ **7 Rmk.** ☜

Emil Elsner,
Ohlauerstraße Nr. 78.

Th. Müller,

Pianoforte-Magazin,
79, Ohlauerstraße 79
(Café Hiersemann).

Flügel und Pianino's
in vorzüglichster Auswahl.
Erste Fabrikate. **Solideste** Preise.
Coulante Zahlungsbedingungen.
Gebrauchte Instrumente:
2 gute Flügel und 1 Pianino sehr preiswerth vorräthig.

1000 Coupons

gestickte Streifen und Einsätze, à 4½ Meter von 75 Pf. an, empfiehlt als Gelegenheits-Einkauf

S. Jungmann,
Neuschestraße 64. [2793]
Muster nach Auswärts franco.

Ein Kind wird bei anst. Leuten in Pflege genommen. Erziehungsk. nach Uebereinkommen. Adr. A. S. 49 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Die Herren Hausbesitzer im 1. Theile d. Fr.-Wilh.-Str., welche geneigt wären, in ihrem Hause **1 phot. Atelier** einzurichten, event. den Platz dazu anzuweisen, wollen ihre Adressen unter A. M. 48 in den Briefkasten d. Breslauer Zeitung niederlegen. [1418]

Chem. Waschanstalt und Färberei

für alle Seiden- und Wollen-Garderoben, Tücher, Decken, Möbelstoffe, Putzfedern, Handschuhe ꝛc.

Carl Skiba,
Junkernstr., gegenüber d. g. Gans.

Höchst discret

vermittelt **Ehen** jeden **Standes** und jeder **Confession**

Frau **Räthin Hoyer** in **Breslau,** am Nicolaistadtgraben 6d, 1. Etage.

Seit Juli 1874 Inhaberin des **discreten Ehenvermittelungs-Institutes** in Firma **K. M. 174 Rothsürben.** Agenten und anonym bleiben unberücksichtigt, desgleichen auch Briefe, denen nicht ein adressirtes Couvert zur Rückanwort beigeschlossen ist.

Ein j. christl. Kaufmann von angenehmem Aeußeren (Beamter in Breslau), mit jährl. Eink. von vorläufig 2200 Mark, **wünscht sich zu verheirathen.** Damen von gutem Gemüth und ein paar Tausend Thaler Vermögen bel. ihre nicht anonym. Off. nebst Photogr. u. A. H. 41 i. d. Briefk. d. Bresl. Z. zu richten. Discr. versichernd.

Für ein anst. Mädchen aus achtb. Familie, in gesetztem Alter, anspruchslos, häusl. u. gemüthlich, doch unbemittelt, wird **eine Partie** gesucht. Anst. Herren ges. Alters, auch ältere Herren, welche eine treue Lebensgefährtin u. Pflegerin suchen, oder Wittw., deren Kinder einer liebev. Mutter bedürfen, und welche häusl. Glück höher schätzen als Vermögen, belieben ihre Offerten (nicht anonym) in der Exped. der Bresl. Ztg. unter M. H. 44 niederzulegen. Gegenseit. Verschwiegenh. Ehrensache.

Reelles Heirathsgesuch.

Der Besitzer einer in einer größeren Stadt Polens gelegenen und rentablen Fabrik ist ernstlich gesonnen, sich zu verheirathen. Damen evangel. Confession, im Alter von 18 bis 20 Jahren, aus gebildeter Familie, mit einem Vermögen von 20,000 bis 25,000 Thlr., welche nicht abgeneigt sind, auf dieses aufrichtig gemeinte Gesuch einzugehen, und einem strebsamen Manne die Hand zu bieten, wollen vertrauensvoll ihre werthe Adresse nebst Angabe der näheren Verhältnisse unter Beifügung ihrer Photographie, welche auf Wunsch retournirt wird, an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **K. 4335** zur Weiterbeförderung gelangen lassen. Anonym unberücksichtigt. Vermittler verbeten. Discretion selbstverständlich. [3112]

Für meine Mündel

(mosaisch) **suche ich königl. Beamte** (Mitgift 15–25,000 Thlr.). Genaue Ang. der Verh. nebst Photographie erbeten unter **X. 4198** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3110]

Oberhemden

2789

von vorzüglichem Sitz, **Kragen** und **Manschetten, Gesundheits-Hemden** und Unterbeinkleider empfiehlt in nur reellen Qualitäten zu billigsten Preisen **H. Wienanz,** Ring, gold. Becher.

Die Ladeneinrichtung

ist wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen bei **J. L. Richter,** vorm. **Aug. Zeisig,** Schweidnitzerstraße 27.

Rohr- und Polster-Möbel.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich zur Anfertigung derselben zu billigen Preisen. Verschiedene Sorten stehen zur Ansicht. **R. Pusch,** Tischlermeister, Sternstraße Nr. 1. [1421]

Theater-Actien-Verein.

Zur diesjährigen **ordentlichen** und einer mit dieser zu verbindenden **außerordentlichen** General-Versammlung

werden die Actionäre des Breslauer Theater-Actien-Vereins hierdurch

auf Sonnabend, den 24. Februar c.,
Nachmittags 4 Uhr,

in den kleinen Saal der neuen Börse hierselbst ergebenst eingeladen. [3096]

Tagesordnung:

a. der ordentlichen General-Versammlung:
Berichterstattung gemäß § 41 des Statuts sub 1 und 2 und Beschlußfassung gemäß § 41 sub 3 des Statuts;

b. der außerordentlichen General-Versammlung:
Antrag des Directoriums, dasselbe zu ermächtigen, das Stadttheater-Grundstück einschließlich der Seitens des Vereins angeschafften und vorhandenen ersten Dotation von Coulissen, Gardinen ꝛc. für den Gesammtkaufpreis von 555,000 Mark der hiesigen Stadt-Commune zu Theaterzwecken käuflich zu überlassen.

Breslau, den 8. Februar 1877.

Das Directorium des Theater-Actien-Vereins.

Oberschlesische Eisenbahn.

In Gemäßheit des Beschlusses des Bundesraths des Deutschen Reichs vom 14. December 1876 sind die in Nr. 1 des „Central-Blattes für das Deutsche Reich“ vom 5. Januar 1877 publicirten Abänderungen des § 48 II. A. des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11ten Mai 1874 in Kraft getreten.

Diesbezügliche Nachträge zum Betriebs-Reglement werden von unseren Stations-Kassen kostenfrei verabfolgt.

Breslau, den 30. Januar 1877.

Am 15. Februar d. J. tritt ein Nachtrag XXVIII. zum Schlesisch-Märkischen Verband-Tarife, enthaltend directe Frachtsätze für die in den Verband aufgenommenen Stationen Ziegenhals und Deutsch-Wette und ermäßigte Frachtsätze für den Transport von Schwefelsäure in Metallcylindern von Myslowitz nach Stationen der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Kraft. [3138]

Druck-Exemplare dieses Nachtrages sind auf den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 7. Februar 1877.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von [3061]

160 Stück Locomotiv-Treibrad-Bandagen } aus Tiegel-Guß-Stahl;
120 „ „ Laufrad- „ }
240 „ Tenderrad-Bandagen aus Bessemer- oder Martin-Stahl;
1440 „ Wagenrad-Bandagen aus Bessemer-, Martin- oder Puddel-Stahl

im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Offerten sind, mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Bandagen“

versehen, bis zum Submissions-Termine am:

Donnerstag, den 1. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

versiegelt und portofrei an unser maschinen-technisches Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Lieferungsbedingungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt.

Breslau, den 8. Februar 1877.

Königliche Direction.

Der Verband-Gütertarif vom 18. November pr. für den Verkehr zwischen Hamburg und Breslau resp. Glogau via Cottbus-Rothenburg tritt am 1. April c. außer Kraft. [3081]

Breslau, den 7. Februar 1877.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft. [3118]

Vom 15. Februar c. ab wird auf den diesseitigen Stationen für Zucker in losen Broden bei Selbstverladung Seitens der Versender eine Zählgebühr im Maximalbetrage von 2 Mark pro Wagen erhoben.

Breslau, den 8. Februar 1877. **Direction.**

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Bis zum 15. Juni d. J. werden Kartoffelsendungen bei Ausnützung der Wagentragfähigkeit im Verkehr der Stationen Jarotschin, Zerkow und Miloslaw in der Richtung nach und von Gnesen transito, sowie der Stationen Koschmin, Krotoschin, Zduny, Militsch und Craschnitz in der Richtung nach und von Oels transito zum Satze von 0,19 Mark pro 100 Klgr. befördert.

Breslau, den 8. Februar 1877. [3065]

Direction.

General-Versammlung

des Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln.

Gemäß §§ 12 und 16 unserer Vereins-Statuten laden wir die Herren Mitglieder zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

Mittwoch, den 7. März d. J., Vormittags 9½ Uhr,

in den kleinen Saal des Hôtel de Silésie in Breslau ein.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht des Vorstandes.
2) Antrag des Vorstandes auf Statuten-Aenderung und Beschlußfassung über den Statuten-Entwurf des Vorstandes.
3) Wahl von 6 Vorstandsmitgliedern, 3 Ergänzungs- und 3 Neuwahlen.
4) Mittheilung des Kassenberichts.
5) Vorlage des Budgets pro 1877.
6) Bericht des Ingenieurs. [3075]

Als Legitimation sind die zugesandten Eintrittskarten mitzubringen.

Der Vorstand. Gustav Mehne.

Guts-Verkauf.

Ein in Posen, nahe der schlesischen Grenze, belegenes Gut (Vorwerk) mit neuen massiven Gebäuden ist zu verkaufen. Dazu gehören 900 Mrg. Land (und zwar 500 Mrg. Acker, 40 Mrg. Wiese, der Rest ist Wald im Werthe von 8000 Thlr.), ferner eine sehr umfangreiche, an der Chaussee, ½ Meile von der Bahn gelegene, concurrenzfreie Ziegelei mit sämmtlichen Gebäuden, Maschinen ꝛc. Kaufpreis 40,000 Thlr., Anzahlung 15,000 Thlr., Hypotheken 10,000 Thlr., Landschaftsgelder 10,000 Thlr. auf 8 Jahre unkündbar.

Näheres durch Kaufmann **Emil Spiller in Namslau.** [2908]

Gasthofs-Verkauf.

In einer Provinzialstadt Schlesiens ist ein frequenter, comfortabel eingerichteter und im besten Zustande sich befindender Gasthof, zu welchem acht Morgen bester Weizenboden gehören und mit welchem eine lebhafte Postfahrgelegenheit verbunden ist, für 37,500 Mark zu verkaufen. Hypothekenschuld 13,500 Mark, bei pünktlicher Zinsenzahlung fest. Anzahlung 9- bis 12,000 Mark. Die näheren Bedingungen sind durch Kaufm. **Emil Spiller** in Namslau zu erfahren. [2907]

Unser Preisverzeichniß,

welches wir heute unserer Eröffnungs-Anzeige folgen lassen, wird unsere Behauptung, daß wir in Bezug auf **Billigkeit** jede Concurrenz ausschließen, beweisen.

Es kosten bei uns:

Für Damen:

Artikel		Preis
Ein Paar Lastingzugstiefel mit feiner Lackspitze, schönem Absatz	ℛ︁	6. 50.
Ein Paar gewöhnliche Lastingzugstiefel mit Absatz	„	5. 50.
Ein Paar hochfeine Chagrinstiefel mit franz. Abs.	„	9. —.
Ein Paar doppelsohlige Lederstiefel mit Messingstiften	„	6. 50.
Dieselben mit Lackspitze	„	7. —.
Ein Paar feinst Glacéezugstiefel mit hocheleganter Spitze, französischem Absatz	„	11. 50.
Ein Paar Promenadenschuhe mit Absatz in Lasting, Leder oder Goldlack	„	3. 75.
Ein Paar Hausschuhe in Stramin, Leder, Lasting oder Plüsch	„	1. 95.
Ein Paar Filzschlappen	„	1. 25.

ꝛc. ꝛc.

Für Herren:

Artikel		Preis
Ein Paar Prima-Kalbleder-Zugstiefel, doppelsohlig, aus einem Stück gewalkt	ℛ︁	13. 25.
Ein Paar dieselben, einfach	„	11. 50.
Ein Paar Wichslederschaftstiefel	„	10. —.
Ein Paar Lederhausschuhe	„	2. 30.
Ein Paar Krokodilleder-Zugstiefel mit 3fach geschraubter Sohle (Specialität)	„	18. —.
Ein Paar Filzpantoffel	„	1. 50.

ꝛc. ꝛc.

Für Kinder:

Artikel		Preis
Hausschuhe von	ℛ︁	0. 65.
Stiefelchen „	„	1. 20.
„ in gutem Bronceleder	„	0. 55.
Knaben-Schaftstiefel	„	6. —.

ꝛc. ꝛc.

Hochachtungsvoll [3104]

Spier & Rosenfeld,
Schweidnitzerstr. 27, Ecke Zwingerplatz.

Die

Mode-Waaren-Handlung

von

D. Leubuscher's Ww.,

Ring 50,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Seide und Sammet, sowie eine große Auswahl in [1447]

Kleiderstoffen

jeden Genres zu den billigsten Preisen.

Gleichzeitig macht dieselbe ein werthes Publikum auf ein wohlassortirtes Lager

schwarzer und couleurter Cachemir's,

Letztere in den schönsten Lichtfarben zu Gesellschaftsroben sich eignend, ganz besonders aufmerksam.

Bekanntmachung.

Die **Kaiserlich Russische Schatzkammer zu Kalisch** bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß am $\frac{\text{21. Februar}}{\text{5. März}}$ **1877, um 12 Uhr Morgens, im Präsidial-Gebäude** der genannten Kammer eine in Plus-Licitation behufs **Holz-Verkauf** in den Regierungs-Forsten **Wielun** stattfinden wird, namentlich 3 Schläge vom Jahre 1876, abgeschätzt auf die Summe Silber-Rubel 4052. Kop. 77.

Die Licitation beginnt von der oben angegebenen Summe.

Willens-Käufer sind verpflichtet, $\frac{1}{10}$ von der Anschlagssumme als Caution zu deponiren.

Nähere Bedingungen können täglich mit Ausnahme der Fest- und Gala-Tage im Bureau der Kaiserlich Russischen Schatzkammer zu Kalisch eingesehen werden. [417]

Kalisch, den $\frac{12.}{24.}$ Januar 1877.

Bekanntmachung.
Offene Stadtrathsstelle.

Durch den Tod ihres bisherigen Inhabers ist in unserem Collegium die Stelle eines Stadtraths vacant geworden und soll zum 1. Mai d. J. besetzt werden. Das jährliche Gehalt beträgt 3500 Mark. [3109]

Bewerber, welche das juristische, oder Verwaltungs-Staatsexamen bestanden haben, oder in Gemeindeverwaltungen längere Zeit thätig gewesen sind, wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes innerhalb 4 Wochen ihre Meldungen an den **Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Sommer** richten.

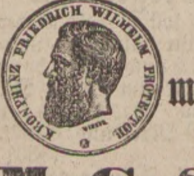
Halberstadt, den 5. Februar 1877.

Der Magistrat.

Gewächshäuser,

Glas-Salons und Fenster von Schmiedeeisen,

prämiirt [928]



mit der goldenen Medaille
(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,
empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 28 a.

Prämien-Loose vom Jahre 1870.

Zufolge Gesetzartikel X vom Jahre 1870 gab die **Königlich ungarische Regierung** ein Prämien-Anlehen aus, bestehend aus 6000 Serien, jede Serie trägt die Nr. 1 bis 100, jedes Loos besteht aus 2 halben Antheilen à 50 Gulden.

Das Anlehen wird getilgt durch jährliche 3- und 4mal stattfindende Prämien-Ziehungen, bei welchen Serie und Nummer zugleich gezogen werden und wobei Haupt-Gewinne von

200,000, 150,000, 100,000 Gulden,

nebst noch anderen großen Treffern zur Auszahluug kommen.

Der kleinste Treffer, welcher jetzt **128** Fl. beträgt, und von Jahr zu Jahr mit 4 Fl. steigt, erhöht sich bis 200 Fl.

Jedes Loos muß mindestens mit dem kleinsten Treffer gezogen werden, da keine Nieten existiren.

Nächste Ziehung schon in 4 Tagen.

Wir verkaufen diese Loose folgendermaßen: [2906]

Ein St. 100 Gulden-Loos in 20 monatl. Raten à 10 M.

Ein St. 50 Gulden-Loos in 20 monatl. Raten à 5 M.

Nach Zahlung der ersten Rate erhält der Käufer eine bestimmte Serie und Nummer des betreffenden Looses und ist alleiniger Eigenthümer aller darauf fallenden Gewinne.

Gewinn-Listen prompte Zusendung. Auswärtige Bestellungen werden bis zum 15. Februar auch mittelst Postvorschuß der ersten Rate erledigt.

Allgemeine Prämien- und Rentenbank
Stein & Co., Commandit-Gesellschaft,
Berlin. Unter den Linden 41. **Berlin.**

Die **erste** und **größte**

Wiener Schuhwaaren-Fabrik,

von

Alexander Mohr,

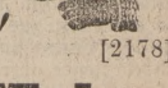
Breslau,
Nr. 4 Schweidnitzerstraße Nr. 4,

empfiehlt ihr **großes** und **reichhaltiges** Lager von

Schuhen und Stiefeln

vom **soliden einfachen** bis zum **elegantesten** Genre; wie
Herrenstiefeln von 3½ Thaler an,
Damenstiefeln von 2 Thaler an,
Kinderschuhe von 1 Mark an.

Der **große Kundenkreis** hier und in ganz Deutschland, welchen mein Geschäft seit seinem **10jährigen Bestehen** sich erworben, bietet dem verehrten Publikum

die sicherste Garantie, 

stets **reell bedient** zu werden. [2178]

Alexander Mohr,
4 Schweidnitzerstraße 4.

Nach beendeter Inventur habe einen Theil meiner Waarenbestände, bestehend in allen Sorten **Teppichen, Läufern, Wachstuchen, gemalten Rouleaux** ꝛc. zu ermäßigten Preisen zum Einzelverkauf gestellt.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf die beliebten **Waschtisch-Vorlagen, Wandschoner** und **Ledertuch-Lambrequins** ganz besonders aufmerksam zu machen. [2794]

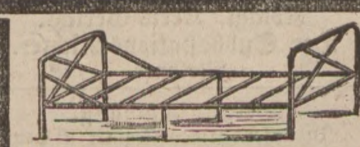
L. Freund jr.,
4, Junkernstraße 4.



Nähmaschinen

für
Familiengebrauch u. Gewerbtreibende
empfiehlt die Niederlage der
The Howe Machine Co. Ld.
Franz Strohmer, Breslau,
Carlsstraße 50, Ecke der Schweidnitzerstraße,
1. Etage. [3078]

Verkauf unter Garantie.



Eiserne Klappbettstellen

von Mk. 7,25 an,

Eiserne Waschständer von Mk. 3 an empfiehlt

Herrmann Freudenthal,
Fabrik eiserner Bettstellen,
Magazin vollständiger Küchen-Ausstattungen,
Breslau, Junkernstrasse 27.

Bekanntmachung.

Der Wechsel de dato Breslau, den 12. Juni 1876, über 172 Mark 20 Pf., gezogen von **M. Kirschstein** hierselbst, an eigene Ordre auf die Handels-Gesellschaft **Krötsch & Kolinke** hier, Friedrich-Carlstraße 10, und von dieser acceptirt, fällig drei Monate nach der Ausstellung und mit den auf einander folgenden Blancogiros von: **M. Kirschstein** und **A. Sindermann**, sowie dem Quittungs-Vermerk: „Inhalt empfangen. **Gebr. Huber**" versehen, ist angeblich am 12. September 1876 der Handels-Gesellschaft **Gebr. Huber** hierselbst verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hiermit aufgefordert, denselben spätestens in dem

am 11. April 1877, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Gerichts-Assessor Dr. **Weil**, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird. [102]

Breslau, den 22. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der im Gesellschafts-Register nicht eingetragenen offenen Handels-Gesellschaft [144]

M. Friedmann

hierselbst, sowie über die Privat-Vermögen der beiden persönlich haftenden Gesellschafter, des Kaufmanns **Marcus Friedmann** und seiner Ehefrau **Carcline Friedmann**, ist der Kaufmann **Ferdinand Landsberger** hier, Fischergasse Nr. 26, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 29. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 1sten August 1876 hierselbst verstorbenen Zimmermeisters [145]

Eduard Moritz Kind

ist beendet.

Breslau, den 2. Februar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 6 Ernststraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt Band 18 Blatt 161, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 19 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Die Bietungs-Caution wird auf 8300 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 7. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 10. März 1877, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [565]

Breslau, den 14. December 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **v. Bergen.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11 der Friedrich-Carlsstraße, Band X. Blatt 301 des Grundbuches der Nicolai-Vorstadt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4000 Mark.

Versteigerungstermin steht

Freitag, am 20. April 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 21. April 1877, Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [141]

Breslau, den 6. Februar 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Mariannenstraße Nr. 16, Band VIII. Blatt 257 des Grundbuches der Nicolai-Vorstadt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2280 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 27. April 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 28. April 1877, Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [142]

Breslau, den 5. Februar 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Ziegeleibesitzer **Wilhelm Scherfenberg** gehörige Grundstück Langegasse, „Stadt Worms" genannt, Band II. Blatt 185 des Grundbuches von der Viehweide zu Breslau, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt davon der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4800 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 4. Mai 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 5. Mai 1877, Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [143]

Breslau, den 6. Februar 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauergutsbesitzer **Carl Hampel** gehörige Grundstück Nr. 11 Goy soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. März 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 15 Hectar 34 Ar — Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 537 Mark 66 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 87 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [285]

am 17. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Ohlau, den 17. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Methner.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 193 die Firma [3060]

A. Kutzora,

zu Grafenort, und als deren Inhaber der Kaufmann und Schloßmühlen-Pächter **Aloys Anton Kutzora** daselbst eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 29. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abtheilung,

den 8. Februar 1877, Vormittags 10¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Klempnermeisters und Handelsmanns [391]

S. Lichtenstein

zu Ratibor ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. Januar 1877

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Max Albrecht hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 17. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungs-Zimmer Nr. 7, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Schober anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 11. März 1877 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 2. März 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 26. März 1877, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Sitzungs-Zimmer Nr. 7, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geheimer Justiz-Rath Klapper, Justiz-Räthe Engelmann, Schmiedel und die Rechts-Anwälte Hoffmann, Korpulus und Sabarth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 30 die Firma

Guttmann & Richter

zu Tarnowitz eingetragen ist, ist heut vermerkt worden:

Col. 4. Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters **Hirschel Richter** aus Beuthen OS. aufgelöst.

Beuthen OS., den 7. Februar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die Gesellschafter der zu Tarnowitz unter der Firma

Guttmann & Richter

gegründeten Handels-Gesellschaft sind:
1) der Kaufmann **Löbel Guttmann**;
2) die Frau **Jettel**, verw. Kaufmann **Hirschel Richter**, geb. **Bobrecker**, beide zu Beuthen OS.

Die Gesellschaft hat am 12. December 1876 begonnen.

Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 226 heut eingetragen worden. [390]

Beuthen OS., den 7. Februar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut das Erlöschen der sub Nr. 170 eingetragenen Firma

Robert Bunert

eingetragen worden. [387]

Frankenstein, den 31. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein Haus in einer Stadt Oberschlesiens, am Ringe, in bester Lage, mit Laden und gut alt eingerichteter Färberei, guter Kundschaft, dazu 8 Morgen guter Acker und 5 Morgen beste Wiese, ist bald und unter guten Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter H. R. 33 an die Expedition der Bresl. Ztg. [578]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 435 die Firma [3108]

Theodor Dimter

zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Dimter** zu Waldenburg am 31. Januar 1877 eingetragen worden.

Waldenburg, den 31. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Fischereipacht!

Die der Stadtgemeinde Breslau zustehende Fischerei in der Oder und zwar:

a. im Oberwasser von der Grenze des Dorfes Rattwitz an bis abwärts an die Claren- und die Matthiasmühle hierselbst;
b. im Unterwasser von der Königlichen Schleuße am Sandthore und der Matthiasmühle an bis abwärts an die Grenze von Auras und in der alten Oder von der Rosenthaler Grenze, d. h. 300 Schritte von der Rosenthaler-Brücke an bis zum Einfluß in den Hauptstrom,

soll alternativ im Ganzen oder in den bezeichneten beiden Bezirken auf sechs Jahre vom 1. April 1877 ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag, den 19. Februar cr., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in unserem Bureau II. Elisabethstraße 10, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 36, anberaumt und laden Pachtlustige zu demselben ein. — Die Verpachtungs-Bedingungen sind in der Dienerstube des Rathhauses ausgehängt. [343]

Breslau, den 3. Februar 1877.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der ehemalige städtische Düngerplatz an der alten Verbindungsbahn vor dem Hospitale zu St. Trinitas, 25,59 Ar = 1 Morgen groß, soll auf den dreijährigen Zeitraum vom 1. October 1877 bis ultimo September 1880 anderweit vermiethet werden. Zu diesem Behufe steht ein Licitationstermin auf [385]

Montag, den 5. März d. J., Vormittags 10 bis 12 Uhr,

in unserem **Bureau II., Elisabetstraße Nr. 10/11**, 2 Stiegen, Zimmer Nr. 36 an, zu welchem Miethslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vermiethungs-Bedingungen in der rathhäuslichen Dienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 6. Februar 1877.

Der Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das laufende Jahr voraussichtlich erforderlichen Steinkohlen und zwar:

630 Ctr. Würfelkohle (Heizmaterial),
5000 Ctr. Förderkohle I. für die Ziegelei,
1800 Ctr. Stückkohle für die Gasanstalt,
3600 Ctr. Kleinkohle I. für die Gasanstalt

soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Reflectanten hierauf werden ersucht, ihre Offerten bis zum 20. d. M. an uns einzureichen. [3117]

Lüben, den 8. Februar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An hiesiger evangelischer Stadtschule soll eine, mit dem 30. April d. J. vacant

werdende Lehrerstelle

anderweit

besetzt werden.

Das Gehalt dieser Stelle beträgt nach der hier eingeführten Normal-Scala

750 Mark nebst 15 pCt. Feuerungs- und Wohnungs-Entschädigung

und steigt von 5 zu 5 Jahren um 187½ Mark bis

zur Maximalhöhe von 1500 Mark.

Die bereits zurückgelegten Dienstjahre kommen von dem gesetzlichen Anfangs-Termin ab in Anrechnung.

Meldungen, denen nebst den nöthigen Zeugnissen auch ein kurzer Lebenslauf beizufügen ist, sind bis Mitte März 1877 einzureichen. [3120]

Der Antritt wird zum 1. Mai d. J. gewünscht.

Strehlen,
den 5. Februar 1877.

Der Magistrat.

Am 1. März c. wird die Stelle eines

Polizei-Sergeanten

hierselbst frei und soll alsbald wieder besetzt werden. Wir ersuchen qualificirte Bewerber, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse **bis zum 24. d. M.** bei uns zu melden. Das Gehalt der Stelle beträgt 900 Mark und 60 Mk. Kleidergeld. [386]

Hirschberg, den 6. Februar 1877.

Der Magistrat.

Mobiliar-Auction.

Montag, den 12. Februar, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich Ohlauerstraße 65, 1. Etage:

1 wenig gebr. grües Plüschmeublement mit 6 Polsterstühlen, Trumeaux, Tisch, Vertikow, 1 fast neue und 1 neue elegante Plüschgarnitur, gebrauchte, überpolsterte und 1 Mahag.-Garnitur, Spiegel, Schränke, Auszieh- u. Sophatische, 1 Saalspiegel, Teppiche, 1 Regulator u. 2 Stutzuhren, 1 Mahag.-Stutzflügel, 2 Oelgemälde, Alfenidesachen, Taschenuhren, 2 Etageren, Kirschbaum-Möbel, Bettstellen mit Matratzen und Roßhaarkissen, Wasch- und Nachttische, Porzellanservices, Kirschb.-Möbel, 2 Ledertuchsophas, 2 Waschmaschinen 2c.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [3069]

Der Königliche Auct.-Commissarius

G. Hausfelder,

vom 1. April d. J. ab:
Zwingerstraße 24.

Fortsetzung der Auction von Marmor-Kunstgegenständen 2c.

Mittwoch, den 14. Februar, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich Ohlauerstraße 65, 1. Etage:

die zweite Sendung Marmorgegenstände, unter denen sich reizende große Vasen, Krüge, Urnen, Früchte, Schalen, Nippsachen und eine Collection Figuren aus sogen. Elfenbeinmasse befinden,

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [3068]

Der Königliche Auct.-Commissarius

G. Hausfelder,

vom 1. April d. J. ab:
Zwingerstraße Nr. 24.

Gemälde-Versteigerung.

Donnerstag, den 15., u. Freitag, den 16. Februar, je Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich Ohlauerstraße 65, 1. Etage:

eine große Sammlung neuerer und älterer Gemälde, meist historische Sachen, unter denen sich auch noch befinden: Graf Staffort (letztes Opfer der engl. Revolution), König Friedrich und Franz Joseph II., Kaiser von Oesterreich, Erzherzog Wilhelm, Bismarck, Samson und Delila, Geistinger, Deak, die letzten Stunden des Verurtheilten, Romeo u. Julia, das letzte Aufgebot, Bettelmönche 2c.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [3067]

Der Königliche Auct.-Commissarius

G. Hausfelder,

vom 1. April d. J. ab:
Zwingerstraße 24.

Katalog ist in meinem Bureau, Ohlauerstraße 65, einzusehen.

Hochherrschaftliche Mobiliar-Auction

Montag, den 12. Februar, Vormittags 10½ Uhr, werde ich für auswärtige und hiesige Rechnung **Gartenstraße 22c.**, 1. Etage:

1) 1 hochelegante Nußbaum-Zimmer-Einrichtung, bestehend aus: 1 Sopha, 2 Fauteuil's, 6 Stühlen, 1 Tisch, 1 Vertikow, 1 Kleider- u. 1 Wäscheschrank, 1 Trimeau, 1 Toilettentisch; alles in neuestem Geschmack; 1 großen Teppich;
2) 1 hochelegante Mahagoni-Einrichtung, bestehend aus: 1 Sopha, 2 Fauteuil's, 6 Polsterstühlen, 1 Tisch, 1 Schmoll-Sopha mit Mechanik, 1 Toiletten-Tisch, 1 Spiegel mit Consol und Marmorplatte;
3) einzelne Sophas, 1 u. 2thürige Schränke, Tische, Stühle, 2 Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, 1 Rollbureau, 1 Pariser Uhr, 2 Regulatoren, 1 Schreib-Secretair, 5 Gebett Betten, Oelgemälde 2c.

meistbietend versteigern. [3093]

J. Bruck, Auctionator.

Zu verkaufen:

eine Dampfmühle, 8 Gänge, in größerer Stadt Schlesiens, Anzahlung 50 Mille Thlr.; eine Mühle, 5 Gänge, mit Schneidemühle, stets ausdauernd. Wasserkraft, mit Acker, Wiesen, in Provinzialstadt, Anz. 8 Mille; eine Wassermühle, 4 Gänge; zwei Graupen-Maschinen, Schneidemühle 2c. an Provinzialstadt und Bahn, Anz. 6 Mille. [1430]

Sämmtliche Mühlen sehr günstige Lage.

Zu bauen und zu liefern übernehme: Ganze Mühlen-Einrichtungen u. einzelne Theile nach neuesten Systemen, Wasserräder von Holz und Eisen, Turbinen.

Breslau.

W. Gotthardt, Mühlenbaumstr.

Eine gut renommirte

Theater-Variété-Gesellschaft,

bestehend aus 5 Damen u. 3 Herren, sucht für einige Zeit ein Engagement. Darauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Offerten schriftlich sub R. S. 47 an die Exped. der Bresl. Zeitung bis 25. Februar cr. einsenden. [608]

Kartoffel-Saatmarkt

in der Centralhalle zu **Leipzig** am 16. und 17. März 1877. Günstige Gelegenheit zum Verkauf, wie Ankauf von Saatkartoffeln bewährter Sorten in beliebigen Mengen. Verkauf nach Mustern auch commissionsweise. — Programme durch Kreissecretär **Francke** in Leipzig.

Größere Lombardgeschäfte, sowie **An- u. Verkäufe von Hypotheken u. Grundbesitz,** vermittelt discret u. solid **E. Lewy,** Neumarkt 6. [3122]

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion mit Prolongation zu haben. **P. Schwerin,** Breslau, Nicolaistr. 53.

Geld! Geld! Geld!

gegen Unterlage zu billigen Zinsen zu haben Neue Graupenstr. 8, 1 Tr., bei **D. Neumann.** [1298]

Beamte

können **Geld** unter Discretion erhalten **Kleine Holzgasse Nr. 7,** 2 Treppen, im Comptoir. [1477]

Capitalisten und Grundbesitzer

empfehle ich meine discrete und solide Vermittelung in Anschaffung und Unterbringung von Capitalien. [3123]

E. Lewy, Neumarkt 6.

Für **Breslau** wird für einen **gut eingeführten Liqueur** ein **tüchtiger Vertreter,** dem gute Referenzen zur Seite stehen, **gesucht.** Offerten sub H. 2249 beliebe man an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau** zu richten.

Herrschaftl. Besitzung

in reizender Gegend b. Dresden (Bahnstation) für 28,000 Thlr. zu verkaufen. Adr. von Selbstkäufern **postlagernd** sub **v. D. 108 Kötzschenbroda bei Dresden.** [3016]

Hotel-Verkauf.

Mein neu erbautes Hôtel de Rome zu Kattowitz nebst Ausspannung, 13 Fremdenzimmer, comfortabel eingerichtet, gute Nahrung, an zwei Hauptstraßen gelegen, Eckhaus, 2 Laden nebst dazu gehörender Wohnung, bin ich Willens krankheitshalber baldigst zu verkaufen und zu übergeben.

Anzahlung nach Uebereinkunft. Auskunft beim Besitzer **J. Kochmann,** Hôtel de Rome **zu Kattowitz.** [606]

Ein Wohngebäude und Baustelle, 200 Thaler Miethsertrag, ist für 4500 Thlr. bei 500 Thlr. Anz. käuflich. [1432] **Gotthardt,** Sternstraße 8g.

Eine gut eingerichtete

Posthalterei

ist Verhältnisse halber bald **zu verkaufen.** Näheres auf briefl. Anfragen, welche sub Chiffre **C. 4303** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten sind.

Eine Existenz.

In Striegau ist ein am Markt gelegenes **Posamentier-Geschäft** zu **verkaufen.** Anzahlung 2000 Mark. Local sehr hell und elegant. Auskunft A. B. postl. Striegau. [589]

Eine frequente, gut gelegene

Gastwirthschaft

ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren postl. unter S. R. Namslau. [2909]

!!Möbel!! !!Spiegel und!! !!Polsterwaaren!!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [2750]

Siegfried Brieger,
24. jetzt Kupferschmiedestraße 24. **24.**

Ein fast neues Mahagoni-Pianino billig zu verkaufen **Neuschestr. Nr. 38, II. Etage.** [1460]

Ein vorzügliches Haarmittel

zur Beförderung und Erhaltung des Haarwuchses versendet für 3 Mark die Löwenapotheke zu **Oppeln.** [187]

Niederlage bei **R. Schüller** in **Breslau,** Seminargasse 1.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, den hartnäckigsten weißen Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen der Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich ohne Folgen in der kürzesten Zeit und Quecksilber nach neuester Methode geheilt vom Special-Arzt [3064]

Dr. August Löwenstein,
Albrechtsstraße 38.
Ausw. werden brieflich behandelt.

Für Haut- und Geschlechtskranke,

auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle und sichere Hilfe
ohne jede nachtheiligen Folgen und Berufsstörung bei [1481]
Dehnel,
Alte Kirchstraße Nr. 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [9]

Syphilis, sämmtl. Geschlechtskrankheiten, so wie Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Th. Ulrich's größte und sicherste Kur Berlins** brieflich geheilt. **Th. Ulrich, Berlin, Oranienstr. 42.**

Klinik z. gr. u. sicheren Heilung geh. und Frauenkr., Hautl., Syphilis, Schwäche, Reißen. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. Nr. 63. Auch briefl. Prospecte gratis.

EPILEPSIE

(Fallsucht) u. alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Dresden (Neustadt). **Bereits über 9000 behandelt.** [2477]

Für Männer.

Unter Adresse: **F. W. Hahn,** Dyhernfurth, postlagernd. Ein vielfach erprobtes Mittel gegen Schwächezustände oder die vollste Manneskraft bis ins höchste Alter zu erhalten, bereitet aus: Rindermark, Weingeist, Citronensaft und einem hier wachsenden Kraut. Preis 5 Mark. — Besonderer Rath gratis. Anwendung leicht ausführbar. [2634]



Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von **Maruschke u. Behrendt,** Ring 8; **W. Jacobsohn u. Co.,** Kupferschmiedestraße 44; **Trewendt u. Granier,** Albrechtsstraße 37; **H. Scholtz,** Am Stadttheater; **A. Gosohorsky,** Albrechtsstraße 13, **L. Barschak's Buchhdlg.,** Schmiedebrücke Nr. 48, parterre, und **J. Jereslaw** in Kempen. [84]

Das seit Jahren berühmte echte **Glöckner'sche Pflaster***) mit Stempel [601]

M. RINGELHARDT

u. Schutzmarke auf den Schachteln, wird empfohlen gegen **Gicht und Reißen,** alle **äußerlichen Schäden,** Hühneraugen, Frostballen, Entzündungen ꝛc. und ist zu beziehen à Schachtel 25 und 50 Pfennige aus dem **Hauptdepot** des Hrn. Apotheker Th. Czerwenka, Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4 und den meisten Apotheken in Breslau, sowie aus den besten und renommirtesten Apotheken Ober- und Niederschlesiens. Atteſtbücher liegen daselbst aus.

NB. Um das echte zu bekommen, verlange man das **Ringelhardt-Glöckner'sche** Pflaster.

*) Aus obigen Niederlagen ist auch **Ringelhardt's Universal-Balsam,** mit derselben Schutzmarke auf den Dosen, zu haben, empfohlen bei **Unterleibs-Brüchen,** bei Kindern, die an der sogen. englischen Krankheit leiden, bei **allen** rheumatischen **Schmerzen** ꝛc., à Dose 1 u. 2 Mark mit Gebrauchsanweisung.

Frühbeetfenster

von Schmiedeeisen, das Stück 7 bis 9 Mark, empfiehlt [2635]
M. G. Schott, Matthiasstr. 28a.

Stammseidel von 1 bis 9 M.
Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted,** Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.



C. BRANDAUER & CO'S CIRCULAR POINTED PENS

Die Spitzen dieser vorzüglichen, **mit allen modernen Verbesserungen versehenen Federn** sind durch einen neu erfundenen Process **so abgerundet, dass das unangenehme Kratzen auf dem Papiere und das Spritzen der Tinte vollkommen vermieden wird.** Die zwölf bis jetzt angefertigten Sorten repräsentiren so verschiedene Grade von Elasticität und Spitzenbreite, dass gewiss jeder Schreibende eine für ihn passende Feder darunter finden wird. **Eine besondere Annehmlichkeit** für den, der diese Federn noch nicht aus eigener Erfahrung kennt, sind die **assortirten Musterschächtelchen,** à 50 Pf., enthaltend 2 Dutzend Stück, welche es Jedem ermöglichen, diejenige Façon auszusuchen, welche am besten für seine Hand passt. **Zu haben in jeder Papierhandlung Norddeutschlands.** [2760]

Fabriks-Niederlage bei
S. Löwenhain,
171 Friedrichstrasse, Berlin W.

Feinstes Pester
Königsmehl,
Englische, Französ. und Rheinische
Marmeladen
aus Aprikosen, Orangen, Erdbeeren, Himbeeren etc.,
Rheinische
Gelée's
von Himbeeren, Aepfeln, Johannisbeeren, Quitten, Aprikosen, Erdbeeren etc.,
Indianisches
Birnen-Gelée
(Guava Jelly),
Rheinisches
Aepfelkraut,
Echt
Düsseldorfer Punsch- und Grogg-Essenzen
von J. A. Roeder, J. Sellner, C. Schieffer, Fr. Nienhaus, A. Frank, J. A. Kemna etc.,
Schwedischen Punsch
(kalt zu trinken),
Feinsten
Mandarinen-, Batavia- und Goa-Arac,
Hochfeinen
Jamaica-Rum
und echten
Cognac,
sowie
sämmtliche echte
Liqueure
unter Garantie der Echtheit empfehlen [3133]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kais. Königl. Hoflieferant.

---

360 Stück eichene Eisenbahnschwellen, 260 Schock eichene Speichen

verkauft franco Bahnhof Jarocin (a. d. Oels-Gnesener Eisenbahn) der herrschaftliche Oberförster **Meyer zu Klein-Lubin** bei Breitenfels. [199]

Große Ritterguts-Verpachtung.

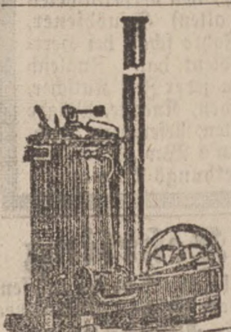
Das Rittergut Lewitz mit 3 Vorwerken, Dampfbrennerei zu 200 Schffl. täglich, gegen 7000 Mrg. Acker und Wiesenfläche, in ganz deutscher Gegend der Provinz Posen, 2 Ml. vom Bahnhof Tomysl an der Märk.-Pos. Eisenb., soll unter vortheilhaften Bedingungen auf 12 Jahre sofort oder **per 1. April verpachtet werden.** 50- bis 60,000 Thlr. nachweisl. Betriebscapital erforderlich. Unterhändler verbeten. Näh. bei **B. v. Hazo-Radlic auf Lewitz,** Poststation Lewitz. [440]

Theater-Tricots, Ballstrümpfe, Balletstrümpfe, Fatinitza-Kappen — in allen erdenklichen Farben
empfiehlt die Strumpfwaaren-Fabrik [1453]
Gebrüder Loewy, Chemnitz,
Filiale: Breslau, Ring 17, Becherseite.

Torfpreß-Maschinen

von **H. Paucksch.**

Bewährte Construction. Vorzüge: Größte Einfachheit, billiger Preis (500 Mark), große Leistungsfähigkeit (20,000 Stück Torf in 12 Stunden bei geringem Kraftverbrauch — 2 Pferde). Zum Frühjahr empfohlen.
H. Paucksch, Maschinenbauanstalt, Eisengießerei und Dampfkessel-Fabrik
[2365] zu Landsberg a. d. Warthe.



Dampf-Maschinen,

1—50 Pferdekraft,
transportabel und stationair, mit
Field'schem Kessel,
Specialität von
Köbner & Kanty,
Maschinenbau-Anstalt,
Breslau. [2474]

Grab-, Garten- u. Balcongitter,

eleganteste Gartenmöbel und diverse gangbare Handelsartikel aus bestem Façon-Schmiedeeisen in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen.
Vertreter gegen hohe Provision für größere Städte gesucht. [216]
A. Dowerg in Gleiwitz.

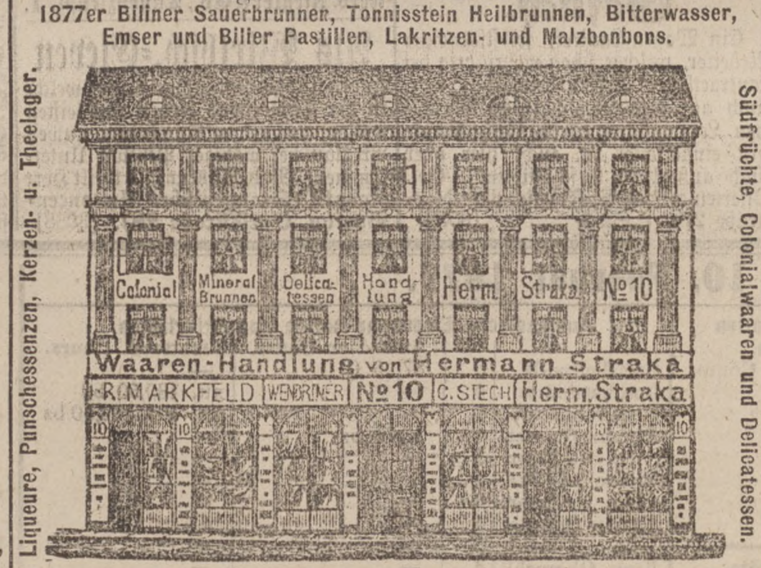
Verkaufs-Offerte.

Drehbänke, Bohrmaschinen, Radial-Bohrmaschinen, Dampfhämmer, Durchstöße mit Scheere, Schrauben- und Muttern-Schneidemaschinen, Bohrbänke, Nuthen- und Fraismaschinen, Kreis- und Bandsägen, Bauwinden, Flaschenzüge, Feldschmieden, Schlosser-, Schmiede-, Tischler- und Drechslerwerkzeug, Holzböcke, Leitern und Kasten ꝛc. ꝛc.
sowie: [2190]
Dampf- und Handpumpen, Gasmaschinen, Decimal- u. Centesimalwaagen, Drahtseile, Nieten, Schrauben, Scheiben, Feilen, diverses Stahlwerkzeug, Verschraubungen oder Ventile für Wasser u. Dampf, metallne Durchgangshähne ꝛc. ꝛc. sind wegen Liquidation in der Fabrik Breslau, Lehmdamm Nr. 48, sehr billig zu verkaufen.

Hermann Straka, Breslau,

Niederlage natürlicher Mineralbrunnen.
1877er Biliner Sauerbrunnen, Tonnisstein Heilbrunnen, Bitterwasser, Emser und Biliner Pastillen, Lakritzen- und Malzbonbons.

Liqueure, Punschessenzen, Kerzen- u. Theelager.



Südfrüchte, Colonialwaaren und Delicatessen.

Apfelsinen, Französische Früchte, Sultan-Feigen, Maronen, Trauben-Rosinen, Conserven, Teltower Dauerrübchen.
Lager von **Compressed Cooked Corned Beef** (Chicago), ein vorzügliches Nahrungsmittel in Blechbüchsen diverser Grösse.
Geräuch. Schinken, **Strassburger Gänseleber-Pasteten,** Gänseleberwurst, Scharlach-Zungen, Italienisch. Fleischkäse, Jägerwurst, Elsässer Kaiserwurst, gefüllten Capaunen. [3100]
Schönsten neuen Astrachaner Caviar, Elbinger Neunaugen, vorzügliche Braunschw. Wurst, Emmenthaler und Crême-Käse, echten Münsterthaler Schachtel-Sahnkäse.

Hermann Straka, Breslau,

Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldnen Kreuz).
Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Restaurations-Artikel.

Stammkuffen. [1342]
Schilder in Porzellan, Glas und Blech.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Kaffee-

Service, bunt, in 6 Tassen 4 Mark, sowie alles Glas und Porzellan, spottbillig bei Julius Scholz, Nicolaistraße 59, gegenüber dem Breslauer Concerthause. [1263]

Die vom Magistrat eingeführten
Piasava-Straßenbesen
sind nur allein zu haben bei
Wilh. Ermler,
[3124] Schweidnitzerstr. 54.

Der Ausverkauf

des Fingerhut'schen Glaswaaren-Lagers Ring 8 dauert fort. Das Lager ist noch reich assortirt und wird, um schnell zu räumen, zu jedem Preise verkauft.
(Die Repositorien sind billig zu verkaufen.) [1486]

Ein gut erhaltenes Marmorbillard

mit Zubehör und eine complete
Theater-Bühne
mit festem Podium, Vorhang und Coulissen sind billig zu verkaufen bei **M. Schäfer's Wwe. in Gleiwitz** im Hotel zum goldenen Adler.

Eine wenig gebrauchte **Doppel-Kalesche** in gutem Zustande, desgl. ein kl. **Kutschwagen,** noch wie neu, und ein **halbgedeckter,** stehen billig zu verkaufen bei [3085]
E. R. Dressler & Sohn,
Bischofstraße Nr. 7.

Eine im Jahre 1865 von Herren **Ruffer & Comp.** in Breslau erbaute 25pferdige Woolf'sche Balancier-Dampfmaschine, im besten Zustande, noch im Betrieb befindlich, ist wegen Aufstellung einer größeren Maschine überaus preiswerth zu verkaufen in der Papierfabrik zu Lomnitz bei Erdmannsdorf i. Schl. [553]

Kleesamen-Enthülsungsmaschinen für Rosswerks- und Dampfbetrieb, von einer seit 18 Jahren sich bewährenden Construction, liefere ich sofort ab meinem Maschinenlager zu Mk. 220. — [3137]
Oskar Wunder, Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13, an der Schweidnitzer Strasse.

Dampf-Kaffee,

frisch geröstet, schön und kräftig, das Pfd. 12½ und 13 Sgr.,
Perl-Kaffee,
gebrannt 16, roh 12 Sgr.,
Feinster weißer Farin,
das Pfd. 48 Pf.,
Feinster harter Zucker,
im Brod das Pfund 52 Pf.,
Bestes Schweinefett,
das Pfd. 68 Pf., [1471]
Große süße Pflaumen,
d. Pfd. 20, 25, 30 Pf.
Pr. Petroleum. der Liter 37 Pf.
C. G. Müller,
Gr. Baumbrücke 2 u. Kohlenstraße 8, Ecke an der Wilhelmsbrücke.

Astrach. Caviar,

vorzügliche, wenig gesalzene Winterwaare,
Strassb. Pasteten,
Pomm. Gänsebrüste,
Pumpernickel,
Gervais-, Camembert-, Neufchateller-, Chester- und feinsten
Eidamer-Käse
empfiehlt [3135]
OscarGiesser,
Junkernstr. 33,
Südfrucht- u. Delicatess.-Handlung,
Mineralbrunnen-Niederlage.

Gebirgs-Butter

in schöner, kerniger Waare offerirt möglichst billig [1480]
Gustav Sperlich, Ohlauerstr. 17.

Eingesottene
Preiselbeeren,
getrocknete
Steinpilze
hat abzugeben [3131]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50.

Natürliche
Mineralbrunnen,
Badelaugen, Badesalze, medic. Seifen, [1476]
künstliche
Mineralwässer
von Dr. Struve & Soltmann zu Fabrikpreisen empfiehlt
C. L. Sonnenberg,
Königsplatz 7 u. Tauentzienstr. 63.

Neu! Honig-Kräuter-
Neu! Malz-Extract,
begutachtet von dem Herrn Kgl. Sanitätsrath **Dr. Schlegel.**
Bewährtes Haus-Mittel gegen
Husten, Catarrh
der Lungen und Luft-Röhren, Heiserkeit u. alle krankhaften Zustände der Brust-Organe. Schon nach kurzem Gebrauch wird Jeder die **effectiven Erfolge** dieses Mittels an sich wahrnehmen.
Niederlagen in Breslau:
à Flasche 12 und 16 Sgr.:
Ohlauerstr. 9 bei E. Scholz.
Schweidnitzerstr. 34 bei Julius Neugebauer. [1264]
Klosterstraße 2, Ecke Feldstr., bei G. Beige.
Neue Taschenstr. 8 bei Thomale.
Tauentzienplatz 9 bei P. Feige.
Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 2a im Colonialwaaren-Geschäft.
Neumarkt 12 bei J. Winkler.
Matthiasstr. 3 bei P. Hein.

Einjährige [1202]
Kiefer-Pflanzen,
1000 Stück 1 Mark excl. Emballage franco Bahnhof Guben, liefert der Oberförster **R. Titze in Guben.**

Apfelsinen,

große, hochrothe Waare, empfiehlt en gros & en détail [1402]
J. Ch. Voltmer, Carlsstr. 30, Gold. Hirschel, Remise Nr. 9.

Steyer'sche !! Capaunen !!

Pracht-Exemplare,
Lebende und todte
Auerhühner,
Französischen Blumenkohl,
Französischen Kopfsalat,
Schooten und Spargel
in Büchsen,
Astrachaner Zuckerschooten,
Compot-Früchte in Zucker,
das Pfd. 1,60 M.,
Astrachaner Caviar,
Gänseleber-Pasteten
in schöner, frischer Waare,
Westphälischen Schinken,
Echt Gothaer Cervelatwurst,
Oppelner, Jauersche und Schömberger Würstchen,
Lachs,
geräuchert,
Grosse Aale,
Stockfisch,
Elbinger Neunaugen,
Sardinen und Anchovis,
Marinirte
Delicatess-Heringe
in Milch-Sauce mit Pickles,
Bratheringe in Büchsen.
Zu Füllungen von Pfannkuchen:
Aprikosen-Marmelade,
Himbeer-Marmelade,
Feines Erdbeer-, Johannisbeer-, Aprikosen- und Kirschen-Gelée,
Wiener Mundmehl,
Dresdner Presshefe,
täglich frisch,
Bestes Schweineschmalz,
Baierische Schmalzbutter,
Kirsch- und Pflaumenmus,
Italienische Compot-Melange,
Catharinen-Pflaumen,
das Pfd. 70, 90 Pf., 1,20, 1,50 Mk.,
Türkische Pflaumen,
das Pfd. 25 Pf., 30 Pf., 35 u. 40 Pf.,
Aepfelspalten,
das Pfund 65 Pf.,
Amerikanische Aepfelspalten,
das Pfd. 45 Pf., bei 10 Pfd. à 40 Pf.
Franz. Birnen,
Süsse und saure Kirschen,
Deutschen Punsch-Essenz,
Flora-Punschessenz,
ein mildes, liebliches Getränk,
Bowlenweine,
weiss und roth, der Liter 3 Mark,
Champagner,
die Flasche 2,50, 3,00 bis 6 Mk.,
Süsse hochrothe
Messina-Apfelsinen!!
20, 24, 30 bis 40 Stück für 3 Mk.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Petroleumfässer

werden in jeder Quantität gekauft. Nur Offerten mit Preisangabe werden berücksichtigt. [3106]
Leon Bernstein, Sonnenstraße 28.

Coaks

wiederum eingetroffen billigst bei
R. Hohlfeld,
Friedrich-Str. 66a. [3115]

---

4 Stück junge Stiere, 2 Stück junge Kühe,

trocken gemästet und sein fett, stehen zum Verkauf in Szymanowo, Bahn-Station Rawitsch, bei [549]
Tschuschke.



Kanarien,

feinste Sänger.
Postversandt auch bei str. Kälte.
Kasten-Käfige für genannte Sänger.
R. Kasper,
[1192] Kupferschmiedestraße 38.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Es wird **ein Hauslehrer** mosaischer Confession nach Jassy gesucht, der im Stande ist, einen Knaben für die mittleren Gymnasialklassen vorzubereiten. Näheres bei **Moritz Braun,** Grünstraße 12. [1367]

Ein geprüfter **israel. Lehrer,** zugleich Vorbeter, welcher beide Aemter gegenwärtig vertritt, viele Jahre beim Fach, sucht, gestützt auf Zeugnisse u. Referenzen, unter bescheidenen Ansprüchen per 1. April cr. dauernde Stellung. Offerten unter M. B. 52 postlagernd Breslau erbeten. [3134]

Als Gesellschafterin
wird eine gebildete Dame von heiterem Temperament in ein vornehmes Haus gesucht. Die Stellung ist fein und hoch salarirt. [1457]
Näheres **Placirungs-Institut** Frau **D. Schwarz**, Sonnenstr. 14. Gefl. Offerten von auswärts 20 Pf. in Briefmarken beizufügen.

Eine tüchtige Directrice
wird für ein größeres Putzgeschäft einer Provinzialstadt Schlesiens per 15. März c. unter günstigen Bedingungen gesucht. [1482]
Näheres bei **Rabat & Guttmann**, Blücherplatz 6.

Für eine Dame von auswärts, die fertig Französisch spricht und die besten Empfehlungen zur Seite hat, wird in einem hiesigen Confections-, Putz- oder Weißwaarengeschäft Placement gesucht. Gefl. Off. werden L. H. 200 postlagernd Breslau bis zum 18. d. M. erbeten. [1483]

Ein junges Mädchen, welches vollständig mit Anfertigung von Kindergarderoben und derartigen Artikeln vertraut ist u. schon in solchem Geschäft thätig war, wird zur **Leitung und Einführung eines solchen Geschäfts** sofort nach auswärts gesucht.
Offerten sub M. 55 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [614]

Ein elternloses, aber gewecktes **Mädchen**, nicht unter 14 Jahren, findet gutes Unterkommen bei kinderlosen, gut situirten Leuten.
Event. Vormünder ersuche ich um gefällige Offerten unter A. B. Oels postlagernd. [576]

Ein gebildetes junges Mädchen, firm der f. Küche, w. **als Stütze der Hausfrau oder als Wirthschafterin** bald oder 1. April Stellung. [1417]
Off. unter A. L. 45 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Zur Unterstützung der Hausfrau und Hilfe im Geschäft (Destillation) wird ein Mädchen, Tochter achtbarer Eltern, womöglich mosaisch, per 1. März gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind in der Exped. der Bresl. Ztg. sub U. H. 46 niederzulegen. [607]

Für Herrschaften!
Eine Wittwe ohne Anhalt sucht als Kammerfrau oder Wirthschafterin baldige Stellung. Gefällige Offerten erbeten unter E. R. 100 Beuthen O.-S. postlagernd. [562]

Eine perfecte
Köchin
wird zum Antritt per 1. April d. J. gesucht. [1449]
Da sich die Familie während des Sommers auf dem Lande aufhält, werden solche bevorzugt, welche schon auf Gütern gedient und **gute** Zeugnisse besitzen. Bewerbungen mit Angabe der Lohnansprüche sind unter Beifügung der Atteste **Tauentzienplatz Nr. 9 1. Etage** niederzulegen.

Köchinnen, Köche, Kellner, Kellnerinnen, Schänker, Haushälter und Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets Vermiethsfrau Fr. **Becker**, Altbüßerstr. 14, daselbst melden sich 50 tüchtige Köchinnen, 20 firme Stubenmädchen, 10 nette Kellnerinnen, 6 Sängerinnen, oder die es werden wollen, 4 Köche.

Eine kräftige gesunde **Amme** ist zu erfragen Mariannenstraße 2 bei Frau **Klemd**, 4 Stiegen. [1461]

Buchhalter.
Ein gewandter Buchhalter gesetzten Alters, welcher mehrere Jahre hindurch mit der Führung der Hauptbücher eines bedeutenderen Bankhauses betraut war und gegenwärtig noch im Waaren-Geschäft activ ist, sucht Stellung per 1. April cr. Offerten sub H. 4333 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3046]

Eine Zwirnfabrik sucht einen
tüchtigen Reisenden
zum baldigen Antritt. Bewerber mögen ihre Offerten sub K. W. 50 bei der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen. [613]

Ein Reisender,
der für eine größere Papierhandlung reist, ist Willens, noch einige Artikel gegen mäßige Provision zu übernehmen. Offerten unter Adresse A. L. 53 Exped. d. Bresl. Ztg. [1478]

Ein Reisender
der Sachsen bereist hat und mit der Branche vollständig vertraut ist, wird für ein **Seidenband-Engros-Geschäft** per 1. April c. gewünscht. [3114]
Emanuel Levy,
Dresden, Altmarkt 11.

Für meine **Wäsche-Fabrik** (Specialität Herrenwäsche), verbunden mit **Nähmaschinen-Handlung**, suche per sofort event. per 1. April c. einen **tüchtigen Verkäufer**, welcher sich zugleich **für die Reise qualificirt.** — Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Meldungen erwarte schleunigst unter abschriftlicher Beifügung von Zeugnissen und Angabe der Gehalts-Ansprüche.
Posen, den 6. Februar 1877.
Siegmund Bernstein.

Ein tüchtiger Verkäufer
findet per 1. April Engagement.
[1401] **A. J. Mugdan,**
Seidenband, Tüll und Spitzen.

Einen gewandten Verkäufer und **eine Verkäuferin** für Mode- u. Manufacturwaaren sucht bei gutem Salair per 1. April [1217]
David Badt, Sorau N.-L.

Ich suche für einen **Materialisten** Stellung. [605]
J. Drobig,
Kaufmann in **Reichthal.**

Ein junger Mann, christlicher Confession, der mehrere Jahre in einem bedeutenden Specerei- und Schnittwaaren-Geschäfte conditionirt, der poln. u. deutschen Sprache mächtig und mit der Buchführung vollst. vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Referenzen veränderungshalber per 1sten April cr. anderweitig Stellung. Gefl. Offerten werden unter J. M. 100 postlagernd Königshütte, erbeten. [611]

Ein junger Mann (Lederhdlr.), welcher auch den Ausschnitt genau versteht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, pr. 1. März Stellung unter S. S. 450 postlagernd Jarotschin.

Für meine [3116]
Liqueur-Fabrik
suche einen
jungen Mann
für Reise und Comptoir per 1. April 1877. Gefl. Offerten sub H. 2305 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Ein junger Mann,
der seine Lehrzeit in einer Gamaschen-Fabrik beendet hat und der doppelten Buchführung vollständig mächtig ist, sucht per 1. März oder 1. April Stellung, gleichviel in welcher Branche.
Offerten sub F. L. 51 in den Brfk. der Bresl. Ztg. [1462]

Zum sofortigen Antritt wird ein mit Buchführung und Correspondenz vertrauter **junger Mann,** durchaus solide u. best empfohlen, **gesucht.** Bevorzugt werden solche, welche bereits in einem Mineralbrunnengeschäft thätig waren. Meldungen mit Angabe der Gehalts-Ansprüche werden sub J. 4334 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [3111]

Ein junger Mann, der sein Examen gemacht, eine **Zeit lang gelernt** u. **mit Comptoir-Arbeiten vertraut** ist, sucht Stellung. Off. unt. J. M. 52 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [1479]

Ein j. Mann, bisher in den ersten **Asphalt-Dachpappen-Fabriken und Baumaterialien-Handlungen Posens thätig**, noch activ, sucht p. 1. April c. in ein. Compt. ähnlich. Branche unter bescheiden. Ansprüchen Eng. Gefl. Off. sub **R. G. 100 an E. Weimann's Annoncen-Exped.** in Posen erbeten.

Ein **Commis, Specerist,** flotter Verkäufer, der Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per bald event. auch später anderweitig Stellung. Gefl. Offerten erbitte unter B. D. 137 postl. Neisse.

Ein recht solider Commis,
christlicher Confession, der polnischen Sprache mächtig, mit dem Rechenwesen und der einfachen Buchführung gut vertraut, findet per 1. April cr. in einem Comptoir als Buchhalter Stellung. Gelernte Speceristen aus Provinzialstädten erhalten den Vorzug.
Offerten unter A. 100 postlagernd Oppeln. [594]

Stellensuchende
aller Branchen placirt das Bureau **Bavaria**, Breslau, Gräbschnerstr. 21.

Gesuch.
Ein Wagen-Lackirer, selbstständiger Arbeiter, welcher schon mehrjährig bei contractlicher Arbeit beschäftigt war, auch auf landwirthschaftliche Maschinen, Locomobilen, eiserne Geldschränke gut eingerichtet ist, sucht hier oder auch außerhalb Beschäftigung. Gef. Offerten erbittet **C. Flassig**, Matthiasstraße 27e, 1. Stock. [3053]

Ein tüchtiger **Destillateur u. Specerist**, der schon zwei Jahre eine Stellung besitzt, sucht per sofort oder 1. April Stellung u. Ch. E. H. G. B. Nr. 10 postl. Kattowitz. [841]

Ein **zuverlässiger Revierförster** wird gesucht. Offerten unter A. B. 10 postlagernd Glatz. [593]

Ein unverheiratheter
Gärtner,
welcher Bedienung zu machen versteht, findet sofort Unterkommen b. **Dom. Prietzen** b. Bernstadt. [575]

Ein **unverheiratheter Gärtner**, wo möglich der polnischen Sprache mächtig, wird zum 1. April gesucht.
Offerten bittet man bei Herrn **S. Weigert**, Ring 1, abzugeben.

Baumschulen-Arbeiter
(nicht Gärtner oder sein wollende Gärtner), mit Baumschularbeiten vertraut und im Veredeln geübt, finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
Die v. Tiele-Winckler'sche Garten-Verwaltung Miechowitz Oberschlesien.
B. Becker. [599]

Empfehlung!
Den geehrten hohen Herrschaften empfehle ich einen verheiratheten (28 Jahre alten) **Hausdiener**, der viele Jahre schon bei Herrschaften gedient hat. Zugleich weise ich zu jeder Zeit Kutscher, Dienstmädchen, Knechte, Mägde 2c., mit besten Referenzen nach.
F. Schiftan's Ww., Namslau, **Vermiethungs-Bureau.**

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in meinem Geschäft Aufnahme.
C. O. Jäschke,
Papierhandlung en gros,
Hummerei 26. [1468]

Lehrlingsgesuch.
Für meine **Tuch- und Modewaaren-Handlung** suche ich einen Lehrling bei freier Station.
Joseph Glaser,
[1469] Ohlau.

Für mein Getreide-Producten-Geschäft suche [1459]
einen Lehrling
zum sofortigen Antritt.
Oswald Hoffmann,
Nicolaistadtgraben 3a.

Lehrling. [3126]
Ein Sohn achtbarer Eltern aus der Provinz mit sehr guten Schulkenntnissen, sucht in einem hiesigen Geschäft Stellung als Lehrling. Bedingung: Wohnung u. Kost im Hause des Prinzipals. Näh. Ausk. ertheilen **Ferd. Ziegler & Co., Tauenzienpl. 1.**

Als Wirthsch.-Eleven
finden junge anständige Leute, welche in der That etwas lernen und leisten wollen, auf einem Dominium unweit Breslau bei mäßiger Pension Unterkommen. Näh. Auskunft ertheilt Herr **Kabath (Stangen'sches Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28).** [3088]

Für mein Ledergeschäft suche ich zum baldigen Antritt [1358]
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Adolph Mosler,
Waldenburg in Schlesien.

Für mein Wäsche- und Leinen-Geschäft suche per bald oder 1. April c.
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern. [590]
Eduard Krämer, Haynau i. Schl.

Wir suchen für unser Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft [1316]
einen Lehrling
zum sofortigen Antritt.
Wolff Sachs & Co.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Ein möbl. Zimmer mit oder ohne Cabinet wird von einem selbstständigen Kaufmann bei anständigen Leuten per 1. März c. zu miethen gesucht. Off. mit Preisangabe beliebe man unter R. B. 54 in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen. [1475]

Ring 16!
ist die 3. Etage (mit Wasserleitung) zu vermiethen. [1436]
Näheres beim Haushälter.

Neudorfstraße 8
per Ostern beziehbar ein bequemes Parterre, 4 Zimmer, Küche, Cabinet, Wasserleitung, Closet.
Näheres daselbst. [1442]

Schmiedebrücke 55
ist die dritte Etage per Ostern zu vermiethen. Näheres bei Herrn
[1435] **Kattner**, Nr. 56.

Gartenstraße 5
ist die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit Küche und Closet, Keller u. Bodenraum, per 1. April d. J. zu vermiethen. [1474]
Näheres daselbst erste Etage.

Ein fein möblirtes Vorderzimmer ist sofort zu vermiethen. Näheres Sonnenstr. 25, I., links. [1464]

Gräbschenerstraße 6,
angrenzend an Gartenstr. 1, ist hochpart. 1 Wohnung: 4 Zimmer, Cab., Mädchst., Closet, Zubehör, auch eine kleinere zu verm. Näh.: **Wurzel**, Wallstr. 14b.

---

2 freundliche Wohnungen Agnesstraße 16 sind zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 14, 1. Etage.

Termin Ostern zu vermiethen Lange-Gasse 7, 1 Stiege, eine Wohnung 3 Zimmer und Zubehör.

Im Kroll'schen Bade ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Nebengelaß zu vermiethen. [1438]

Berl.-Pl. 5 1 freundl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche, renov., ist pr. Ostern zu vermiethen. Näh. b. Wirth.

Blücherplatz 11 z. 1. April große und kleine Remisen mit anstoßenden Comptoirs im Ganzen auch getheilt zu vermiethen. Näh. Zimmerstraße 19 II. [1329]

Carlsstraße 43
sind die 1. Etage, 1 Remise und das Parterrelocal sofort zu vermiethen.

Königsplatz 3b
ist eine **Wohnung** im 3. Stock von Ostern ab zu vermiethen. [1392]

Ritterplatz 8
ist im 2. Stock eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Bade-Cabinet, Küche und Entree per Ostern zu vermiethen. [1318]

Matthiasstraße Nr. 81/82
sind mehrere größere und kl. Wohnungen zu verm., Ostern und sofort zu bez. Näheres daselbst. [1270]

Wegzugshalber ist [3001]
Ohlau-Ufer Nr. 10
die halbe dritte Etage April 1877 zu verm. Näh. daselbst b. Wirth.

Elisabethstraße Nr. 2
ist die 1. Etage zu Ostern c. zu vermiethen, seit 50 Jahren als Geschäftslocal benützt.
Näheres parterre zu erfahren.
Daselbst auch über 2 möblirte Stuben in zweiter Etage und einer kleinen Wohnung in dritter Etage. [1424]

Garvestraße 20
ist eine freundliche Wohnung von drei Stuben, 1 Cab., Küche, Entree, 3. Et., zu vermiethen. **Näh. 1. Etage.**

1425 **Oderstraße 20**
ist die 1. Etage als Wohnung oder Geschäftslocal zu vermiethen. Näh. Hintermarkt 2 im Glasgewölbe.

Carlsstraße 17
sind 2 Wohnungen und 2 Läden zu vermiethen. Näheres 1 Treppe. [1423]

Nahe dem Ritterplatz!
Altbüßerstraße 42, 2. Etage, ist ein helles, gesundes, gut möbl. Vorderzimmer, mit sep. Eingang, an einen anständigen Herrn zu vermiethen und 1. März zu beziehen. [1433]

Herrenstraße 29
ist der zweite Stock zu vermiethen.
Näheres parterre. [1404]

Ein Geschäftslocal, Comptoir, Remisen, Böden und Wohnung sind 1. April **Antonienstr. 32** zu verm.

Ein Geschäfts-Local,
auch zum Comptoir oder zur Wohnung sich eignend, ist Ecke Carls- und Graupenstraße 19, im 1. Stock rechts, per 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei **J. Lemberg**, Ohlauerstraße 12.

Ein Gewölbe, mit oder ohne Ladeneinrichtung ist sofort oder per 1. April zu vermiethen. [1463]
Näheres bei **C. F. Weidmann,** Alte Taschenstraße 30.

---

3 Geschäfts-Locale
sind von Ostern ab im **Bazar** an der Promenade zu vermiethen. [550]
Näheres bei
Wilhelm Bergmann, Warmbrunn.

Breslauer Börse vom 10. Februar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,20 bz
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	95,90 B neue —
St.-Schuldsch. .	3½	92 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	144 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,15 etbz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,25 bzB
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	96,60 à 50 bz
do. Lit. A. ...	4	95 bzB
do. do. ...	4½	101,75 à 95 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 95,75 bzG
do. do.	4	II. 95 B
do. do.	4½	101,80 G
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.	4	II. 95 B
do. do.	4½	101,80 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 à 85 bzB
Rentenbr. Schl.	4	96,05 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	101 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do.	5	100,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,25 B
do. Goldrente	4	61,35 B
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	63,75 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	71,25 B
Obschl. ACDE.	3½	127,50 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,50 G
do. St.-Prior. .	5	109,25 bz
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,50 bz
do.	4½	96 bz
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	92,55 à 75 bz
do.	5	99,75 G
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 à 40 bz
do. 1873	4	91 B
do. 1874	4½	99,25 bz
do. Lit. F. ...	4½	101,90 B
do. Lit. G. ...	4½	99,25 G
do. Lit. H. ...	4½	101,60 G
do. 1869	5	103,25 G
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103,25 G
R.-Oder-Ufer ..	5	101,10 G

Wechsel-Course vom 9. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,35 bz
do. do.	3	2M.	169,10 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,445 bzB
do. do.	2	3M.	20,37 bzG
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,35 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	253,50 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	165 bz
do. do. ..	4½	2M.	163,75 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	165,60 à 70 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	254,25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	87,25 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 130,50 bz
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 404à402,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	13,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	69,75 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74,25 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	87 B	—
do. Bodencrd.	4	95,25 à 5,00 bzB	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [46,50 bzB
Oesterr. Credit	4	247 G	ult. 247,50 à 48 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	19 G	—
Laurahütte	4	66,40 G	ult. 66,65 à 66,25 [bz
Moritzhütte ...	4	—	19 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	26 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	68,50 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	9 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. ℳ	₰	schwere niedrigst. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedrigst. ℳ	₰	leichte höchst. ℳ	₰	leichte niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weisser ..	19	50	18	70	21	20	20	40	17	60	17	30
do. gelber ...	19	40	18	60	20	80	20	10	17	40	17	20
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	80
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	—	14	80	14	40	14	10	13	80	13	—
Erbsen	15	50	15	50	14	50	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	31	50	28	50	23	50
Winter-Rübsen	30	50	27	50	21	50
Sommer-Rübsen	30	—	26	—	21	—
Dotter	24	—	21	—	17	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 50—55, mittel 58—63, fein 66—72, hochfein 75—78.
Kleesaat, weisse, ordinär 51—59, mittel 62—69, fein 72—77, hochfein 79—83.

Heu 2,70—3,10 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 33,00—35,25 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 12. Februar.
Roggen 152,00 Mark, Weizen 197,00, Gerste —, Hafer 136,00, Raps 330, Rüböl 72,00, Spiritus 52,30.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,00 B, 50,00 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.